



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland



Maximiliansweg

Weitwandern in den Bayerischen Alpen

Hoher Atlas

Trekking zum höchsten Berg Nordafrikas

Tourentipps

Wanderungen: flach, steil, kurz, weit

150 Jahre Sektion München

Teil 2: Die euphorischen Anfänge

WANDERN

entdecken – genießen – denken – staunen –
atmen – sich spüren – erleben – verstehen



endlos Wandern
endlos Ruhe

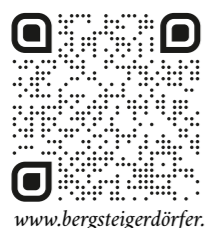
NEU!
ab Mai 2019:
Gschnitztal wird
Bergsteigerdorf

Tirol

Unser Geheimtipp: Gschnitztaler Hüttentour

📍 53,2 km • 📅 6 Tage • 🏠 5 Hütten • ⬆️ 5.200 hm • ⬇️ 6.293 hm • schwer

Dieser anspruchsvolle Höhenweg führt Sie in 6 Etappen durch schroffen Kalk und eine besonders blumenreiche Bergwelt. Entfliehen Sie dem Alltag, genießen Sie die Stille am Berg und wandern Sie zu 100% in Schutzgebieten, denn die Ferienregion Wipptal mit seinen fünf Bergtälern hat seinen ursprünglichen alpinen Charakter noch bewahrt. Alle Infos zu Varianten, Hütten, Packliste und mehr online.



Tourismusverband Wipptal

Rathausplatz 1
6150 Steinach a. Br.
0043.5272.6270 t
0043.5272.2110 f
tourismus@wipptal.at e
www.wipptal.at w

Wandern ist einfach mehr ...

„Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.“ Goethe. Kennt (fast) jede und jeder, oder? Kürzlich bin ich über einen anderen gestolpert: „Wenn man nur ankommen will, kann man mit der Post fahren, wenn man aber reisen will, muss man zu Fuß gehen.“ Jean-Jacques Rousseau. Wohlge-merkt: Damals, Mitte des 18. Jahrhunderts, gab es noch keine Automobile. Auch keinen ICE oder TGV, geschweige denn „Ferienflieger“. Schiffe vielleicht – aber eigentlich auch nicht als Personenbeförderungsmittel. Nur die gute alte (Post-)Kutsche.

Aber genau mit diesem Ideal des Reisens brachte der Genfer Schriftsteller, Philosoph und Naturforscher der sogenannten „Aufklärung“ auf den Punkt,



Foto: Jutta Siefarth

was recht gut das trifft, was wir unter dem scheinbar banalen Titel „Wandern“ im Schwerpunktthema dieser Ausgabe verstehen. Und das haben wir versucht, mit unseren Autorinnen und Autoren für Sie, unsere mit ziemlicher Sicherheit alle wandernden Leserinnen und Leser, interessant aufzubereiten.

Beim Wandern geht es um mehr! Es geht nicht einfach nur um das Zurücklegen einer Wegstrecke von A nach B, sondern um das Unterwegssein und dessen bewusstes Erleben. „Der Weg ist das Ziel.“ Sie wissen schon ... Nur mit der Kraft des eigenen Körpers, im wahrsten Sinn des Wortes „geerdet“ und in „menschlichem“ Tempo mit allen Sinnen „reisen“ – ob mit einem bestimmten Ziel oder einfach nur so: Das ist Wandern. Das Wort kommt übrigens nicht etwa von dem zwar verwandten „wandeln“, wie man hin und wieder liest, sondern ursprünglich von „sich wenden“ oder auch „sich etwas zuwenden“. Zum Beispiel sich selbst ...

Also, auf geht's!
Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

Unsere neuen Wanderangebote!

Green Spirit



- ▶ Shuttle-Service ab IC/EC Bahnhof
- ▶ Slow Food-Menüs
- ▶ 8 Tage inkl. Basis-Leistungen ab EUR 690,-

Wandern mit Hund



- ▶ Hundefreundliche Unterkünfte
- ▶ Futtertransport
- ▶ 8 Tage inkl. Basis-Leistungen ab EUR 844,-

Vegetarisch am Alpe-Adria-Trail



- ▶ Speziell zusammengestellte Angebote für VegetarierInnen und VeganerInnen
- ▶ 5 Tage inkl. Basis-Leistungen ab EUR 343,-

Basis-Leistungen:

- Tägliche Anreise möglich
- Übernachtung im Trail-Qualitätsbetrieb
- Gepäckservice
- Shuttle- und Rücktransfer
- Trail-Hotline (12 Stunden / Tag)

Weitere Details unter:
www.alpe-adria-trail.com



Inhalt

Aktuell

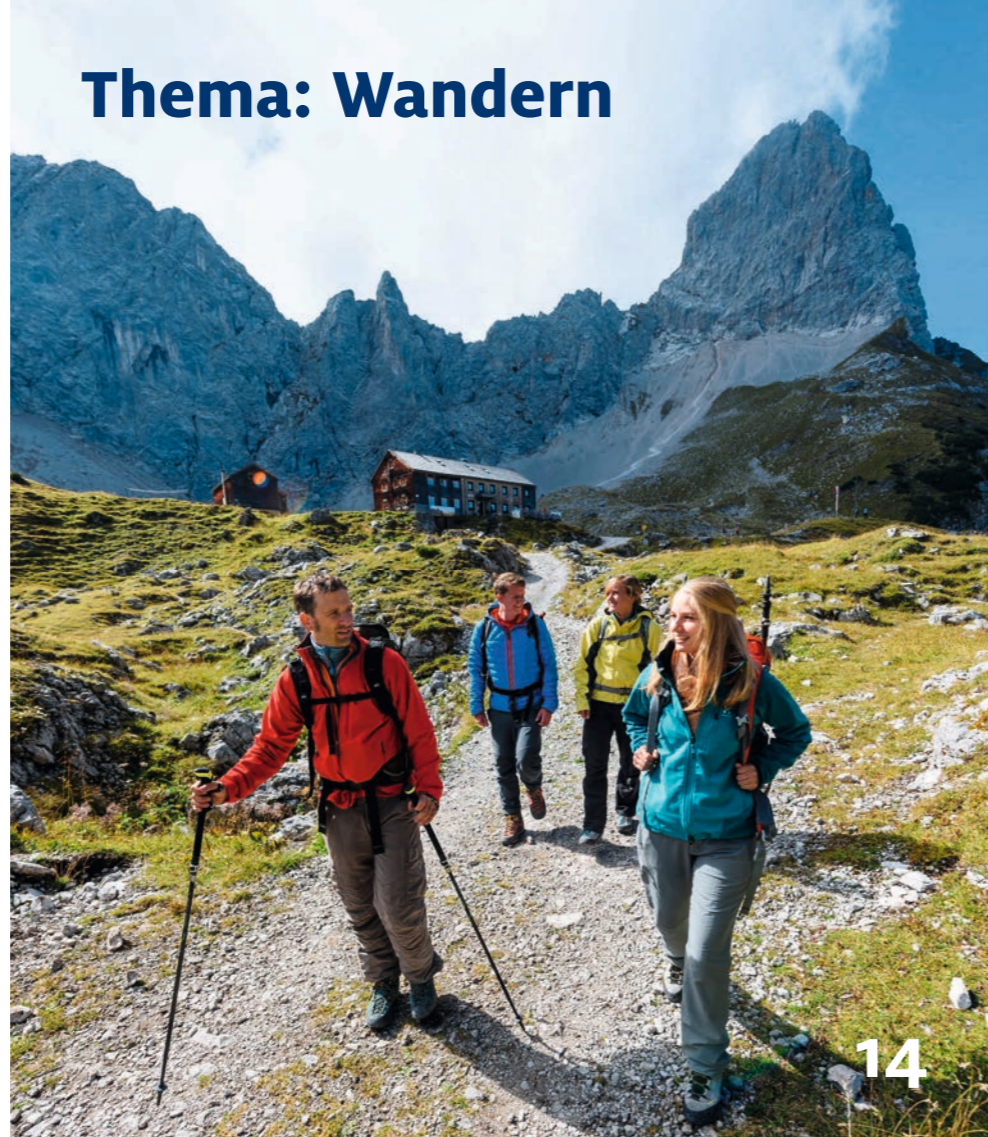
- 6 Wegweiser der Sektionsvorstände
- 7 Aktuelle Meldungen
- 8 DAV-Werkstatt 2019
- 9 Zur Kritik am Tourenportal alpenvereinaktiv.com
- 10 Umwelt: Forschungsprojekt zu den Höhengrenzen von Baumarten
- 12 Natur & Umwelt aktuell



Thema

- 16 **Körperlichkeit**
Das Wandern bringt den Körper in Gang, es strengt an, aber tut auch gut.
- 20 **Wanderlust**
Aufbruch in die Weite: über das große Gefühl von Freiheit und Abenteuer
- 24 **Infrastruktur, Institution, Industrie**
Wege, Vereine, Ausrüstung – die „Begleiterscheinungen“ des Wanderns
- 30 **Wonnwandern**
Düfte, Klänge, Genüsse – das Wandern bietet oft besondere Sinneserlebnisse.
- 34 **Sinn und Geist**
Mehr als Sport, Natur und Genuss: über das Denken beim Gehen
- 40 **Was bedeutet „wandern“?**

Thema: Wandern



Tourentipps

- 42 Wandertipps für alle Ansprüche und Geschmäcker: vom Böhmerwald bis zum Gardasee, von der Münchner Stadtwanderung bis zur Dolomiten-durchquerung, von der Streckenwanderung mit Bahn & Bus bis zur Dreitausender-Besteigung, dazu Barfuß-, Wasser- und Radwanderungen.



Jugend

- 66 Die Jugend von München & Oberland hat wieder aufregende Erlebnisse gesammelt: auf Winterraum-Tour im Allgäu, beim bayerisch-iranischen Austausch, beim LVS-Training und Tiefschneestapfen im Spitzinggebiet, in Italien, aber auch bei der ersten Münchner Jugendvollversammlung.



Bergwärts 1

- 72 Der Maximiliansweg ist ein Weitwanderweg durch die Bayerischen Alpen und erinnert an die Reise, die König Maximilian II. im Jahr 1858 unternahm. Er beginnt in Lindau und führt durch zahlreiche Gebirgsgruppen und Landschaften nach Berchtesgaden.

Bergwärts 2

- 76 Der Toubkal ist als höchster Berg Nordafrikas ein begehrtes Ziel und wird oft von Marrakesch aus quasi im Vorbeigehen bestiegen. Weit ausgenutzt ist es, sich im Zuge eines mehrtägigen Trekkings auf die Welt des Hohen Atlas einzulassen.



München & Oberland

- 80 Medien: neue Bergbücher im Regal
- 82 Rätsel: Tiere und Pflanzen der Alpen
- 83 Leserbrief
- 84 Nachrichten aus den Sektionen
- 94 Produkte & Markt
- 95 Kleinanzeigen
- 96 Unsere Partner
- 98 Aufnahmeantrag



Bitte beachten! Die Servicestelle am Isartor ist an den Freitagen 31.05., 21.06. und 16.08. („Brückentage“) jeweils erst ab 10 Uhr bis 20 Uhr geöffnet.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de
Öffnungszeiten
Mo/Fr 8–20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10–20 Uhr
Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
service@alpenverein-muenchen.de
Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de
Öffnungszeiten
Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:
In den Wiesen bei Gerold (Werdenfeller Land)

Foto: Wolfgang Ehn

Impressum

alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735. Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Joachim Burghardt -jb, Franziska Kučera -fk,
Volontärin: Laura Betzler -lb,
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger,
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Ines Pimpke

Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer,
Dr. Ines Gnettner, Herbert Konnerth, Andi Mohr,
Ines Pimpke, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Peter Dill, Prof. Dr. Jörg Ewald, Dr. Charles Giroud,
Dr. Ines Gnettner, Bettina Haas, Axel Klemmer,
Stefan König, Michael Lentrod, Markus Meier,
Roman Ossner, Michael Prötzel, Christian Rauch,
Michael Reimer, Dr. Sabine Rösler, Andrea Strauß,
Bertram Weisshaar

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenmarketing:
MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060
info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste Nr. 20 (ab 01.01.2019)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:
Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 107.500

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 3/2019 erscheint am 16.08.2019
Redaktionsschluss: 21.06.2019

Neue Wege in die Alpen!

Liebe Leserinnen und Leser,

alle reden heute vom Klimaschutz – es soll etwas geschehen! Auch vom Alpenverein als Sport- und Naturschutzverein fordern wir, sich um den Klimaschutz zu sorgen. Aber wir selbst, seine Mitglieder, benutzen für die Fahrten in unsere geliebten Alpen zu 80 Prozent das Auto! Weil es „anders gar nicht geht“, geben wir gerne vor, vielleicht auch nur, um nicht auszusprechen, dass es halt bequemer ist. Wohl wissend, dass der Verkehr einer der Hauptverursacher der Umweltbelastungen ist. Wir reden vom Klimaschutz und hoffen, dass andere etwas tun. Und dabei geht die Erderwärmung unaufhörlich weiter. Ich will jetzt nicht als Klimaapostel mit erhobenem Zeigefinger für ein schlechtes Gewissen sorgen. Doch frage ich mich, warum ein Umdenken bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln nicht stattfindet. Hierzu zwei Gedanken:

→ Mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) dauert die Anfahrt ins Gebirge länger, insbesondere wenn man nicht gerade am Hauptbahnhof wohnt und dorthin erst anreisen und dann womöglich noch mal in ein Seitental umsteigen muss. Aber ist der Zeitgewinn wirklich der ausschlaggebende Faktor für ein gelungenes Bergerlebnis? Soll meine Freizeit erst beim Ausstieg aus dem Auto oder Zug beginnen und beim Wiedereinstieg enden und die Anreise nur lästiges Übel sein? Oder soll ein schöner Ausflug nicht schon beim Weggang zu Hause anfangen? In Gemeinschaft mit anderen, ohne die Anstrengungen des Autofahrens, ohne Ärger über Staus und die Suche von Parkplätzen. Dazu kommt ein unschlagbarer Vorteil des ÖPNV: Die Rückfahrt kann von woanders aus erfolgen. Dies kann durchaus ein früheres Wegfahren oder späteres Heimkommen wert sein – wenn die Verbindungen im ÖPNV attraktiv genug sind.



→ Aber genau da mangelt's! Beispielhaft möchte ich aufzählen: Nur zu wenigen Ausgangspunkten gibt es Zug- und Busverbindungen. Früh- und Spätfahrten werden kaum angeboten. Passende Anschlüsse von Bussen an die Züge sind selten. Busfahrpläne sind eher auf Schüler als auf Bergsteiger ausgerichtet und am Wochenende ausgedünnt, oder es gibt dann gar keine Verbindungen. Bei schönem Wetter sind Busse häufig überfüllt, ohne Garantie, dass man mitkommt. Da nur einzelne Züge Busanschlüsse haben, sind dann auch diese Züge überfüllt. Ganz zu schweigen von der Fahrradmitnahme in Zügen. Wer zurückbleiben und eine Stunde auf die nächste Bahn warten muss, fährt beim nächsten Mal wieder mit dem Auto!

Um eine attraktive Alternative zum Auto zu schaffen, braucht es ein einheitliches und preisgünstiges Ticketsystem für Bus und Bahn, zumal die Fahrpreise doch häufig über den Spritkosten des Autos liegen. Zu übersichtlichen Fahrplänen und Tickets denke ich gerne mal an die Schweiz als Vorbild. Bei uns gibt es für Tarifverbände zwar ein

Es braucht ein einheitliches und preisgünstiges Ticketsystem für Bus und Bahn.

Versprechen der Staatsregierung, aber bisher merkt man diesbezüglich noch wenig.

Gewiss, dies alles kostet Geld. Aber der ÖPNV muss sich ja nicht selbst tragen, sondern wird als öffentliche Infrastruktur vom Staat subventioniert, wie auch z. B. der Ausbau der Straßen. Diese Subventionen bieten die Chance der Steuerung der Verkehrsströme hin zu klimafreundlicheren Systemen.

Wandern und Bergsteigen sind in, und der Ansturm auf die Berge ist riesig. Wir sind damit keine Randgruppe. Fordern wir doch, dass die Steuerung über Subventionen auch unsere bergsteigerischen Belange mehr berücksichtigt! Für den Kontakt mit den Verkehrsträgern und den staatlichen Regulierungsbehörden braucht es allerdings fundierte Recherchen des Status quo, engagierte Strategien für Verbesserungen und voraussichtlich einen langen Atem.

Könnten Sie sich eine Arbeitsgruppe vorstellen, die sich dieses Themas annimmt? Vorstand und Geschäftsleitung unterstützen gerne, sind jedoch auf eine selbstständige Erarbeitung in der Gruppe angewiesen. Setzen Sie sich für nachhaltige Mobilität zum Klimaschutz ein!

Diesmal zeigt also unser Wegweiser nur die Richtung, weiter geht's noch weglos. Aber ich träume von einem „Wegebau“ des Alpenvereins!

Peter Dill, stv. Vorsitzender der Sektion München

Unseren 150. Geburtstag feiern wir mit euch!



Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Sektion München erwarten euch über das ganze Jahr jede Menge Geburtstags-Events. Die kommenden Monate sind reich bestückt: Die zahlreichen Sommerfeste und Geburtstagsfeiern auf unseren Hütten bringen die Bergsaison so richtig in Schwung. Unsere Sektionsgruppen haben zudem viele kreative Aktionen geplant, um das Jahr 2019 aktiv unter dem Motto „150“ mitzugestalten, und laden euch alle herzlich ein, mit dabei zu sein! Außerdem rollen auch im Sommer unsere Geburtstags-Tourenbusse in die Berge: Unter dem Motto „Mitfahren und anstoßen“ geht es wieder gemeinsam an zwei Terminen auf Tour. Und die Jubiläums-Film-tour »BERGE150« kehrt zurück und kommt zu einem Zusatztermin nochmals nach München. Alle Aktionen und Highlights zum 150. Geburtstag gibt's auf unserer lebendigen Geburtstagsseite: davmo.de/150

Richtiges Verhalten bei Begegnungen mit Weidetieren



Wanderer sollten bei Begegnungen mit Almvieh eine gewisse Vorsicht walten lassen. Um gefährliche Situationen zu vermeiden, müssen einige Empfehlungen beachtet werden und wichtige Verhaltensweisen der Almtiere bekannt sein:

- Weidenden Tieren möglichst nicht zu nahekommen, Kälber weder streicheln noch füttern!
- Zeigt eine Herde Unruhe, unbedingt Abstand halten und lieber einen Umweg in Kauf nehmen.
- Kommt es trotzdem zu gefährlichen Situationen: Ruhe bewahren und nicht davonlaufen! Versetzen Sie dem Rind im Notfall mit dem Stock einen gezielten Schlag auf die Nase. Andernfalls gehen Sie langsam aus der Gefahrenzone, ohne den Tieren den Rücken zuzukehren.
- Unterwegs mit Hund: Offene Weideflächen mit Hunden am besten umgehen, den Hund an der Leine halten und nicht an die Herde heranlassen. Bei Angriff eines Rindes den Hund ableinen!

Detaillierte Infos unter www.tirol.lko.at

Letzte Meldung

Die Mitgliederversammlung der Sektion München hat am 8. April mit überwältigender Mehrheit drei Beschlüsse gefasst, die ein Zeichen für Umweltschutz und Nachhaltigkeit setzen. Einzelheiten unter [www.alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen-mv-2019](http://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv-2019)

Der „**Bergsteigerbus**“ (Linie 9569) fährt heuer vom 11. Mai bis 27. Oktober an Wochenenden und Feiertagen, zwischen 11. Juni und 11. Oktober auch an den Wochentagen von Lenggries ins Karwendel. www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus

Die **Höllentalangerhütte** wurde 2019 im alpenweiten Wettbewerb ClimaHost mit einem **Sonderpreis in der Kategorie „Unterkünfte“** ausgezeichnet. Der Wettbewerb honoriert herausragende Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz und Energieeffizienz in der Hotellerie und Gastronomie im Alpenraum. www.hoellentalangerhuetten.de

Die **Seniorengruppe München fördert die umweltfreundliche Mobilität** bei Tagestouren, indem sie ihre Teilnehmergebühren für alle Tagestouren geändert hat: Die Teilnahme ist bei öffentlicher Anreise nun günstiger als bei der Anreise mit dem PKW. www.alpenverein-muenchen-oberland.de/seniorengruppe

Der **Boulderweltcup** findet dieses Jahr nicht wie gewohnt im August, sondern bereits am **18./19. Mai** im Münchner Olympiastadion statt. www.alpenverein.de/boulderweltcup

Gutes tun, mitmachen und gewinnen: Die JDAV setzt sich anlässlich ihres 100. Geburtstags mit dem **Projekt „DownUpCycling“** dafür ein, alte Daunenprodukte zu recyceln statt wegzwerfen. Eine Teilnahme ist noch bis 30. Juni möglich. www.jdav.de/100

Seit 12. Mai 2019 bis 1. Juli 2020 zeigt der DAV im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums die neue Ausstellung **„Die Berge und wir. 150 Jahre Deutscher Alpenverein“** im Alpinen Museum auf der Praterinsel. www.alpines-museum.de

DAV-Werkstatt im Februar 2019

Entwicklung in Zeiten rasanter Veränderung

Die dritte DAV-Werkstatt fand unter dem Motto „Entwicklung“ im Februar in Leipzig statt. Im Jubiläumsjahr wurde über rasante gesellschaftliche Veränderungen und deren Auswirkungen für den Alpenverein diskutiert. Josef Klenner, Präsident des DAV, eröffnete die Tagung und gab einen Überblick über die Geschichte des Naturschutzes im Alpenverein – vom ursprünglichen Gedanken, dem „Schutz des Ödlands“, über das erste Grundsatzprogramm 1977 bis hin zum Klimawandel und den damit verbundenen aktuellen Herausforderungen. Gleichzeitig betonte er die wichtige Bedeutung des Ehrenamts und bedankte sich für das Engagement der vielen Sektionsmitglieder.

In der anschließenden Eröffnungsrede stellte Stefan Brangs, Staatssekretär im sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr insbesondere den Spagat der Sächsischen Schweiz zwischen touristischem Naherholungsziel und Naturschutzgebiet heraus. Zwei Leitvorträge kamen von Dr. Joachim Bühler, Geschäftsführer Verband der TÜV e. V., und Andreas Huber, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft Club of Rome. Beide referierten über die zukünftigen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung. Veronika Rücker, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes, griff in ihrem Vortrag das Thema „eSports“ auf und zog eine scharfe

Unter anderem ging es um die Frage, wie offensiv man sich im DAV und als DAV beim Thema Klimapolitik positionieren soll.

Trennlinie zum „eGaming“. Nach einem gemeinsamen Abendessen endete der erste Tag mit der Filmvorführung »BERGE150«. Am Samstag knüpften die Workshops inhaltlich an die Leitvorträge an. Zwei Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit Fragen der Digitalisierung. Dabei wurden die Chancen und Ängste, die mit der Digitalisierung am Berg und in der Sektion



verbunden sind, kontrovers diskutiert: Welche Strukturen sind notwendig und müssen flächendeckend aufgebaut werden? Und welchen Trends kann man sich verweigern, um Einfachheit und Bescheidenheit zu bewahren? Ein zweiter Schwerpunkt galt Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Dabei wurden Themen wie Mobilität, das richtige Maß im Bergsport sowie nachhaltiger (Berg-)Tourismus behandelt. In einem Workshop wurden mehr politischer Druck und Lobbyarbeit für die Verkehrswende gefordert. Die Kostenwahrheit zwischen ökonomischen und ökologischen Auswirkungen müsse endlich ehrlich genannt werden. Unter anderem ging es um die Frage, wie offensiv man sich im DAV und als DAV beim Thema Klimapolitik positionieren soll.

Der dritte Themenkreis behandelte die Sport- und Verbandsentwicklung. Gerade Kletterhallen stellen viele Sektionen vor vielschichtige Probleme, sodass es hierzu einen eigenen Workshop gab. Wie man die heutigen Mitglieder für das Ehrenamt von morgen begeistert, war ebenfalls Inhalt einer Diskussionsrunde. Verknüpft mit modernen Medien könnten partizipative Strukturen auch beim DAV ausgebaut werden; wie das gelingen kann und was dafür notwendig ist, wurde ebenfalls diskutiert. Den inhaltlichen Abschluss fand die Tagung in der Zukunftsrunde mit dem „Rat der Weisen“ und den „jungen Wilden“. Dabei verdeutlichten

sich die aktuellen inhaltlichen Brennpunkte innerhalb des Alpenvereins. Sunnyi Mews, in ihrer Doppelrolle als Vertreterin der JDAV und gleichzeitig Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes, forderte eine klare Positionierung und deutlich mehr Engagement vonseiten des DAV für Nachhaltigkeit und Naturschutz. Vizepräsident Roland Stierle bekräftigte die Position, indem er dazu ermunterte, dass ältere Generationen nicht nur über das Engagement der Jugendlichen jubeln, sondern auch Taten folgen lassen sollen. Während der zweitägigen Veranstaltung blieb für jeden Teilnehmer auch Zeit, sich mit anderen auszutauschen und Themen anzusprechen.

Roman Ossner

Die DAV-Werkstatt dient als Austausch- und Diskussionsplattform für die verschiedenen Interessen und unterschiedlichen Strömungen innerhalb des Deutschen Alpenvereins. Vertreter verschiedenster Ressorts wie Vorstände, Geschäftsführer/-innen oder Mitarbeiter/-innen kommen für zwei Tage zusammen, um ihre Bedürfnisse und jeweiligen Ziele abzuwägen. Die inhaltlichen Ergebnisse der Werkstatt sind wegweisend für die Präsidialausschüsse und Gremien des Deutschen Alpenvereins und deren Erarbeitung von Anträgen, Positionen und Vorschlägen. ■

Fotos: 1/Marco Kost, 2/DAV/Wolfgang Ehn

Alles neu – alles gut?

Ein kritischer Blick auf das Tourenportal alpenvereinaktiv.com

alpenvereinaktiv.com ist das gemeinsame Tourenportal des Deutschen Alpenvereins (DAV), des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) und des Alpenvereins Südtirol (AVS). Im Dezember 2018 gab es eine tiefgreifende Umstellung mit zahlreichen Änderungen, einer neuen App und einem Abonnement-System. Mit dem dreiteiligen Modell Free/Pro/Pro+ wurden dabei auch zwei kostenpflichtige Abo-Varianten eingeführt. Die kostenlose Version beinhaltet seitdem nur noch einen Teil der Funktionen, was viel Kritik nach sich zieht. So wird u. a. bemängelt, dass die für die winterliche Tourenplanung wichtige Anzeigemöglichkeit der Hangneigung in der kostenfreien Version nicht mehr enthalten ist. Aber auch der grundsätzliche Vorwurf wird geäußert, beim kostenpflichtigen Abosystem handle es sich um eine versteckte Beitragserhöhung für Alpenvereinsmitglieder.

Die kostenlose Version beinhaltet nur noch einen Teil der Funktionen, was viel Kritik nach sich zieht.



Um sich über die strukturellen, technischen und finanziellen Hintergründe und die aktuelle Entwicklung des Tourenportals alpenvereinaktiv.com zu informieren, haben sich die Sektionen München & Oberland mehrfach mit den Mitarbeitern von alpenvereinaktiv.com getroffen und ausführlich ausgetauscht. Die wichtigsten Inhalte dieser Gespräche sollen an dieser Stelle zusammengefasst wiedergegeben werden, das vollständige Interview ist online nachzulesen. Zunächst ist wichtig zu wissen, dass das Portal

alpenvereinaktiv.com nicht eigens für die Alpenvereine programmiert wurde, sondern aus einer Partnerschaft mit dem technischen Umsetzungspartner Outdooractive GmbH und seiner bereits bestehenden Outdoor-Plattform outdooractive.com entstanden ist. Vorteile dieser Kooperation ergeben sich z. B. durch die gemeinsame Nutzung der Servertechnologie und neuer Features, andererseits hat die Partnerschaft auch eine gewisse Abhängigkeit von Outdooractive zur Folge. Die Verantwortung für das

Portal liegt bei den Geschäftsführern der drei Alpenvereine, die operative Arbeit und die täglichen Entscheidungen sind Aufgabe eines Teams aus mehreren eigens für das Tourenportal eingesetzten Mitarbeitern.

Konfrontiert mit der Kritik an der im letzten Winter erfolgten Umstellung räumen die Mitarbeiter von alpenvereinaktiv.com ein, dass zu wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der Community genommen und die Reichweite des Portals unterschätzt wurde. Der Verlust der kostenfreien Hangneigungs- und Wald-Wildschongebiete-Layer sei ein Fehler gewesen; die Schongebiete würden bereits wieder standardmäßig eingeblendet, an der Wiederherstellung des Hangneigungslayers arbeite man. Die Einführung der kostenpflichtigen Abos wird letztlich mit gestiegenen Kosten sowie mit dem Finanzierungsbedarf zukünftiger Verbesserungen des Portals begründet.

Die Sektionen München & Oberland halten das Tourenportal alpenvereinaktiv.com grundsätzlich für eine gute Plattform. Aber sie mahnen für den weiteren Weg des Alpenvereins-Tourenportals transparente und weitsichtige Entscheidungen im Sinne der Alpenvereinsmitglieder, insbesondere im Hinblick auf die satzungsgemäßen Vereinsziele Breitensportförderung und Naturschutz an. Denn nach wie vor sind berechtigte Fragen zu stellen: Stehen ein Abonnement-System (bei gleichzeitigem Ausruf des digitalen Zeitalters beim DAV!) und der Wunsch, mehr Mitgliederbindung zu erreichen, nicht im Widerspruch zueinander? Und sollte das breitensportliche Engagement des Alpenvereins zugunsten einer Vielzahl seiner Mitglieder – wozu das Betreiben des Tourenportals alpenvereinaktiv.com zählt – nicht eine höhere, auch finanzielle Priorität gegenüber der spitzensportlichen Förderung einer kleinen Elite genießen? ■



Das ausführliche Interview mit den Projekt-Mitarbeitern lesen Sie online unter: alpenverein-muenchen-oberland.de/alpenvereinaktiv-interview

Wie reagiert der Bergwald auf den Klimawandel?

BAYSICS-Projekt: Höhengrenzen von Baumarten selbst erkunden



Text: **Dr. Sabine Rösler** und **Prof. Dr. Jörg Ewald**, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Gletscher und Permafrost gehen zurück – aber wie wirkt sich der Klimawandel auf die Pflanzenwelt im Gebirge aus? Botanische Untersuchungen von Harald Pauli und Georg Grabherr (GLORIA-Projekt) belegen, dass weltweit immer mehr Pflanzenarten aus tieferen Lagen in die Gipfelregionen der Hochgebirge nachrücken, die bisher ausschließlich die Domäne hochspezialisierter Arten waren. Die Vermutung liegt nahe, dass durch die globale Erwärmung die Höhengrenzen für viele Pflanzenarten nach oben wandern und sich damit insgesamt auch die Höhenstufen der Vegetation im Gebirge nach oben verschieben.

In einem Klimawandel-Forschungsprojekt an der Hochschule Weihenstephan wird deshalb untersucht, wo derzeit die höchstgelegenen

1 Botaniker beim Erfassen der Vegetation in den Ammergauer Alpen

2 Hartes Leben an der Baumgrenze: kleine Fichten in „Zuckerhut-Form“ auf der beweideten Fläche

Ob die Höhengrenzen von Buche, Tanne, Fichte & Co. bereits nach oben gewandert sind, ist bislang noch nicht geklärt.

Bäume in den Bayerischen Alpen vorkommen. Der Alpenraum und damit auch der Bergwald in Bayern ist überdurchschnittlich von der Klimaerwärmung betroffen. Ob sich die Höhengrenzen von Buche, Tanne, Fichte & Co. bereits nach oben bewegt haben, ist bislang mangels ausreichend dichter Beobachtungsnetze noch nicht geklärt.

Es liegen wertvolle historische Daten als Vergleichsmaterial vor: Am Ende der sogenannten „Kleinen Eiszeit“ mit fast zwei Grad kälteren Jahrestemperaturen hat der Münchner Botaniker Otto Sendtner im Auftrag der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften sechs Jahre lang die Vegetation der Bayerischen Alpen erforscht und dabei die Höhengrenzen der Pflanzenvorkommen mithilfe eines Barometers bestimmt. Sein umfassendes Werk „Die

Fotos: 1 Anke Jentsch 2 Sabine Rösler



Vegetationsverhältnisse Südbayerns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie und mit Bezugnahme auf die Landeskultur“ erschien im Jahr 1854. Die darin enthaltenen Fundort- und Höhenangaben von Bäumen werden derzeit in ein digitales Höhenmodell überführt, wo sie mit den aktuellen Beobachtungsdaten verglichen werden können.

Das im Rahmen des Bayerischen Netzwerks für Klimaforschung (BayKliF) geförderte Projekt ist auf möglichst viele Baum-Meldungen aus allen Teilen des bayerischen Alpenraums angewiesen und verfolgt daher einen Citizen-Science-Ansatz: Bürgerinnen und Bürger tragen zur Forschung bei, indem sie Daten sammeln und die Auswirkungen des Klimawandels auf den Bergwald sichtbar machen. Erfasst werden sollen dabei immer die höchsten Vorkommen der jeweiligen Baumart, z. B. der Buche in der Bergmischwaldstufe oder der Fichte an der Waldgrenze. Andere Baumarten wie die Esche oder die Stieleiche sind traditionell auf die Täler beschränkt und könnten sich auf dem Weg nach oben befinden. Durch die Unterscheidung von ausgewachsenen Bäumen, strauchförmigen Vorkommen und Jungwuchs wird der Prozess des Höherwanderns genauer unter die Lupe genommen. Besonders spannend sind bereits vorhandene Vorposten in den alpinen Matten oberhalb der derzeitigen Baumgrenze.

Das Forschungsprojekt können die vielen Bergwanderer unterstützen, die auf ihrem Weg

Das Projekt ist auf möglichst viele Baum-Meldungen aus allen Teilen des bayerischen Alpenraums angewiesen.

zum Gipfel die Waldgrenze regelmäßig durchwandern und dabei Smartphones für Orientierung und Erinnerungsfotos nutzen. Benötigt werden die Koordinaten des Fundorts (z. B. über GPS oder über www.outdooractive.com auf dem Smartphone), die Größe des Baums und ein digitales Foto. Wer mitmachen und selbst Fundorte melden will, kann sich bereits jetzt mit einer E-Mail an sabine.roesler@hswt.de ein Erfassungsformular bestellen und sich über das weitere Vorgehen informieren. Zukünftig wird es auch eine komfortable Handy-App für die Datenerfassung auf der Wanderung geben.

Auf der Projekt-Webseite werden die Teilnehmer/-innen ihre eigenen Meldungen mit den historischen Daten von Otto Sendtner und den Meldungen der gesamten Community vergleichen können. Neben der Frage „Wer hat an welchem Berg die höchste Buche als Erstes entdeckt?“ sollen Diskussionen über die Anpassung der Bergwälder an den Klimawandel angeregt werden. ■

Folgende Bäume sollen im Rahmen des BAYSICS-Projekts von Bürgern erfasst werden:

Nadelgehölze:

Fichte, Tanne, Lärche, Zirbe, Latschenkiefer, Waldkiefer, Eibe und Wacholder

Laubgehölze:

Bergahorn und Spitzahorn, Eberesche, Rotbuche, Bergulme, Mehlbeere, Grau-, Grün- und Schwarzerle, Sandbirke und Moorbirke, Aspe, Esche, Vogelkirsche, Traubenkirsche, Stieleiche, Sommer- und Winterlinde sowie Lavendelweide

*Kontakt @ Info: Dr. Sabine Rösler, sabine.roesler@hswt.de
Projekt-Webseite: www.bayklif.de/verbundprojekte/baysics/teilprojekt-6*

Aktionstag: Natürlich auf Tour



Skitourengeher beim „Natürlich auf Tour“-Stand am Taubenstein

Anfang Februar 2019 fand wieder der DAV-Aktionstag „Natürlich auf Tour“ statt. In den gesamten Bayerischen Alpen – von Füssen bis Berchtesgaden – engagierten sich Ehrenamtliche verschiedener alpiner Vereine und Verbände, um auf die Wald-Wild-Schongebiete hinzuweisen. Ziel war die Aufklärung und Sensibilisierung von Wintersportlern zur Schonung der Natur: Junge Bäume, die sich

in der Schneedecke befinden, können von den scharfen Ski- und Snowboard-Kanten abgeschnitten und beschädigt werden. Wildtiere, die im Winter nicht nur der Kälte trotzen, sondern auch mit einem stark eingeschränkten Nahrungsangebot auskommen müssen, reagieren besonders sensibel auf Störungen und verbrauchen viel Energie bei jeder Flucht vor Gefahren. Deshalb müssen Wald-Wild-Schongebiete um-

fahren werden, um den Tieren einen Rückzugsraum zu bieten und junge Wälder zu schützen.

Am Aktionstag konnten im Taubenstein-Gebiet rund 270 Personen informiert werden. Insgesamt fielen die Reaktionen der Wintersportler über-

Ziel war die Aufklärung und Sensibilisierung von Wintersportlern zur Schonung der Natur.

wiegend positiv aus, die Mehrheit zeigte Verständnis für die Bedürfnisse der Natur.

Unter Beteiligung der Sektion München war an der Taubensteinbahn am Spitzingsee eine Infotafel „Natürlich auf Tour“ aufgestellt worden (wir berichteten im Heft 1/2019), die auch am Aktionstag von einzelnen Personen und Gruppen angenommen wurde.

Text & Foto: Roman Ossner

Radentscheid München



Die Sektionen München & Oberland unterstützen das Bündnis Radentscheid, in dem sich Vereine und Organisationen für einen Bürgerentscheid zur Verbesserung der Radinfrastruktur, der Sicherheit für Radfahrer sowie eine nachhaltige Verkehrsentwicklung in München einsetzen. Unterschreiben können Sie auf den dieser alpinwelt-Ausgabe beigelegten oder in den Servicestellen ausgelegten Listen.

Für eine CO₂-Steuer

In Briefen an die Bundesminister Scholz (SPD), Altmaier (CDU) sowie die Bundesministerin Schulze (SPD) haben sich die Sektionen München & Oberland für eine CO₂-Steuer in Deutschland ausgesprochen (siehe alpinwelt 1/2019, S. 9). Während von zwei Ministerien nur kurze Eingangsbestätigungen kamen, hat Bundesministerin Svenja Schulze mit einer ausführlichen Antwort reagiert, in der sie ihre Freude über den Einsatz der Sektionen äußert sowie ihre Zustimmung betont, dass Klimapolitik eine soziale Frage ist. Die Sektionen München & Oberland beobachten aufmerksam und mit Spannung die weiteren Entwicklungen.

Augustiner-Keller

München

Für die einen ist es das frisch gezapfte Augustiner Edelstoff vom Holzfass, andere schwören auf die bayrischen Schmankerl und Köstlichkeiten unserer Küche.

Viele sind begeistert vom einmaligen Ambiente der unverfälschten Münchner Biergarten- und Wirtshauskultur, und manche genießen alles zusammen!



AUSZUG AUS UNSERER JAHRESVORSCHAU

Augustiner-Keller Sommerfest

12.07.2019 Ausweichtermin 19.07. oder 26.07.

Kinderfest im Augustiner-Keller

18.08.2019 mit kostenfreien Attraktionen


Eisstockalm & Eisbahnen im Augustiner-Keller Biergarten

15.11.2019 – März 2020

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf das zahlreiche Erscheinen bei den Bergvisionen-Vorträgen.
Ihr Augustiner-Keller-Team.

Unsere Öffnungszeiten 10:00 Uhr – 01:00 Uhr (warme Küche bis 23:00 Uhr)



A photograph of two hikers, a man and a woman, standing on a grassy mountain ridge. They are both wearing backpacks and using trekking poles. The background shows a vast mountain range under a clear blue sky with a soft sunrise or sunset glow. The foreground is filled with out-of-focus green grass, creating a bokeh effect.

Wandern ist die
vollkommenste Art
der Fortbewegung,
wenn man das wahre
Leben entdecken will.
Es ist der Weg in die
Freiheit.

Elizabeth von Arnim

„Es soll [...] keiner zum Meister angenommen werden mögen, er habe denn seine ordentliche Wanderszeit, nämlich vier Jahre nach der Lehrzeit ausgestanden.“

Stadtrecht von Augsburg im Mittelalter

Ötzi und seine Verwandten sind gewandert, vor rund 5000 Jahren. Urmenschen schon viel früher. Auf zwei Beinen suchten die Menschen als Nomaden Beeren und Pilze, gingen auf die Jagd, wanderten den Tierherden nach. Ganze Kontinente wurden durchquert, um feindlichem Klima oder Krankheiten auszuweichen – sogar Völkerwanderungen fanden statt. Ab dem Mittelalter wanderten die Handwerker, gingen während ihrer „Wanderjahre“ auf die „Walz“. Sie lernten bei fremden Meistern, erkundeten neue Städte und Länder und sammelten Lebenserfahrung. Auch Hirten mussten wandern, Grenzbeamte, kleine Wanderhändler und Kraxenträger, die sich keine Pferdewagen leisten konnten. Bei vielen war das Wandern ein Muss, um den Lebensunterhalt zu sichern. Manche mussten fürs nackte Überleben „wandern“, vor allem Soldaten und Flüchtlinge. Freilich mag mancher Krieger, Geselle oder Hirte auch mal gern gewandert sein, wenn das Wetter schön war und sich die Natur friedlich verhielt – doch dies waren sicher Ausnahmen. Dass der Mensch dauerhaft auf zwei Beinen stehen, gehen und laufen kann, unterscheidet seinen Körper von den Tieren. Über Jahrtausende musste er deshalb einfach wandern, wenn er von A nach B wollte. Sport, Spaß und Genuss kannten die Menschen beim Wandern (noch) nicht.



Christian Rauch (43) ist freier Autor und Journalist, u. a. in den Bereichen Berge, Kultur, Wissenschaft. Von ihm erschienen mehrere Kulturwanderbücher, zuletzt „Münchner Berge und ihre Geschichte(n)“.



Wenn der Körper in Gang kommt ...

Text: **Laura Betzler**

Der Pfad vor mir windet sich in endloser Weite. Jeder Schritt fühlt sich an, als würde ich Betonklötze anheben. Schweißtropfen sammeln sich auf meiner Stirn. Nach Sauerstoff lechzend pumpe ich die Luft durch meine Lunge. Wann bloß taucht das Ziel am Horizont auf? Ein Zwicken in der linken Wade und mein trockener Mund signalisieren mir, dass es an der Zeit ist, eine kurze Verschnaufpause einzulegen ...

Wohl jeder kennt diesen Moment: Ächzend hockt man sich auf den nächsten Stein, und die Wade massierend wünscht man sich ans Tagesziel – ab und zu wird uns die körperliche Leistung auf einer Wanderung schmerzlich bewusst. Und dann setzen wir uns bald darauf doch wieder in Bewegung. Treibt uns die Vorfreude auf das Gefühl am nächsten Morgen an? Erst geht es zwar etwas mühsamer die Treppe hinauf, aber es fühlt sich gut an, das Ziehen in unseren beanspruchten, oft unbeachteten Muskeln – es erinnert an das körperliche Erlebnis.

Unser Körper ist auf Bewegung programmiert, mit den Muskeln als Motoren.

Anatomisch gesehen ist das, was uns Bürostuhlsitzern manchmal als Schinderei erscheint, die normalste Sache der Welt, denn wir sind auf Bewegung programmiert, basierend auf einem komplexen Bewegungsapparat mit Muskeln als Motoren, die bewegt werden wollen. Der Dichter Johann Gottfried Seume (1763–1810) erklärte das Gehen sogar zu einem Hauptwesensmerkmal des Menschen: „Ich bin der Meinung, dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge [, sonst] hat man sich sogleich einige Grade von der ursprünglichen Humanität entfernt.“

Beim Wandern besteht unsere körperliche Unternehmung einfach ausgedrückt darin, mit der eigenen Körperkraft im Gelände voranzukommen – ausdauernd, auf ein bestimmtes Ziel gerichtet und in einem gewissen Tempo, das auf das menschliche Maß reduziert ist. Und doch hat das Wandern viele Facetten: Für die einen ist es ein Spazierengehen in festem Schuhwerk, andere laufen zu körperlichen Höchstformen auf. So soll Kaiserin Elisabeth zum Beispiel das Wandern als Leistungssport betrieben haben. Um ihre körperliche Fitness auszubauen, brach sie fast täglich zu langen Gewaltmärschen in schnellem Tempo auf – im ebenen Gelände schaffte sie in knapp 6 Stunden Wegstrecken von 60 km –, bei denen ihre adligen Hofdamen kaum mithalten konnten und häufig unterwegs ausge-



1



3



4



2

Seite 16/17 Jeder Schritt ist Arbeit – unsere Muskeln sind die Motoren.

1 Nach langer, anstrengender Tour kann ein kalter Bach das Paradies bedeuten.

2 Beim Wandern setzen wir unseren Körper in Gang.

3 Zeit für eine Verschnaufpause!

4 Gemeinsam an die körperliche Leistungsgrenze gehen beim Wander-Event „Mammutmarsch“ in München 2018.

5 Beim Barfußwandern erlebt man den Weg spürbar und intensiv.

Die einen bezeichnen es als Spazierengehen in festem Schuhwerk, andere laufen zu körperlichen Höchstformen auf.

tauscht werden mussten. Dass das Wandern heute durchaus als Sport betrieben wird und Leistungsrekorde erwandert werden, zeigt zum Beispiel der Weltrekord im Barfußwandern. Aldo Berti, ein Psychotherapeut aus dem Schwarzwald, wanderte 2017 knapp drei Monate barfuß auf dem Jakobsweg von Rügen bis zum Kloster Einsiedeln in der Schweiz und legte dabei eine Strecke von über 2100 km zurück. Unser moderner Zeitgeist lässt zudem extreme Wander-Events wie Frühblüher aus dem Veranstaltungskalender sprießen. Volkswanderungen wie „Mega-marsch“ oder „Mammutmarsch“, deren Eventaspekt in der Challenge einer 100-km-Wanderung in 24 Stunden besteht, scheinen einen Nerv getroffen zu haben. Und selbst wer nicht so lange durchhält, kann immer noch den Schrittzähler seiner Smart Watch aktivieren und der magischen Zahl 10.000 nachjagen, die in medizinischen Empfehlungen für das tägliche Mindestmaß an Bewegung steht. In der Körperlichkeit des Wanderns liegt aber auch eine Wohltat, die wir – in einem gesunden Maße und auch ohne Leistungsdruck wandernd – unserem Organismus bieten: Es ist ein perfektes Ausdauertraining an der frischen Luft, stärkt unsere Muskeln und das Herz-Kreislauf-System, ist schonend für die

Gelenke, beschleunigt den Stoffwechsel und setzt Glücksgefühle frei. Bereits Martin Luther (1483–1546) wusste: „Anstrengungen machen gesund und stark.“ Dass der Gesundheitsaspekt ein immer bedeutenderes Motiv für das Wandern als Freizeitaktivität ist, wird beim Blick auf die vollen Bibliotheks-Regale deutlich, wo auf Buchrücken bunte Versprechen präsentiert werden, wie „Kraftquelle Gehen“ oder „Walk dich fit“. Welche Beweggründe uns auch immer zu einer Wanderung aufbrechen lassen und so verschiedenförmig wir sie gestalten – barfuß, nackt, genüsslich oder schnell – das Wandern bleibt Umfragen zufolge eine der beliebtesten Bewegungsformen in unserer Freizeit. Von dieser Vielfalt angefixt, probiere ich was Neues aus: Ich verstaue mein festes, vibramesohltes Schuhwerk und die Socken im Rucksack. Dann trete ich mit dem Fußballen zuerst auf – vorsichtig und konzentriert – und spüre die kleinen Unebenheiten, die sich wie eine Massagerolle unter meine nackte Fußsohle legen. Ein spitzkantiger Stein drückt sich in meine Haut – das pikst gewaltig. Sofort setze ich den anderen Fuß ab, um das Gewicht zu verlagern. Jeder Schritt ist wie ein Feuerwerk für meinen Ge-

In der Körperlichkeit des Wanderns liegt eine Wohltat, die wir unserem Organismus bieten.

fühlssinn: Mal ist es unangenehm rau oder spitz, mal glatt und überraschend weich. Es geht langsam voran auf dieser Wanderung, meine Schritte sind kleiner und vorsichtiger, die Bewegung ist körperbewusster. Ich habe das Gefühl, alles zu spüren, und vergesse dabei, auf die Strecke zu achten, auf ihre Länge und die Zeit – und doch wird diese Wanderung zu meinem intensivsten Gang. ■



Laura Betzler (28) geht gerne in ihrer Heimat auf der Ostalb wandern: Eine Etappe des Albsteig-Höhenwanderwegs, die den Puls in die Höhe treibt, führt auf den „Hausberg“ ihres Heimatorts.

Fotos: Seite 16/17 Adobe Stock, oneinchpunch 1 Joachim Burghardt 2 Laura Betzler 3 Adobe Stock, ALEXEY 4 © Mammutmarsch 5 Adobe Stock, chabalala



Eine Auswahl bunter Wander-Trends

Barfußwandern – wird streckenweise auch auf sogenannten Barfußpfaden praktiziert. Man sollte sich wortwörtlich langsam herantasten, denn das Gehen auf Naturböden ist intensives Training für die Fuß- und Beinmuskulatur.

Bildungswandern – auf sogenannten Lehrpfaden mit Informationstafeln oder Themenwanderwegen wird Wissen zu Naturthemen oder über die Umgebung vermittelt.

Fastenwandern – verbindet das Verzichten mit körperlicher Bewegung, denn das Wandern regt den Stoffwechsel an und soll die Effekte des Fastens zur Reinigung, Regeneration, Entspannung und Besinnung unterstützen.

Geocaching – ist eine Art Schatzsuche, die mit einer Wanderung verbunden wird. Ob in urbaner Umgebung oder in der Natur, werden mittels GPS-Koordinaten versteckte Behälter (Caches) gesucht. Bayerns ältestes Cache liegt im Allgäu auf einer Höhe von 1250 m.

Nacktwandern – Seine Anhänger verzichten auf jegliche Bekleidung (außer Schuhe), um das pure Naturerlebnis zu genießen. Es wird berichtet, dass bereits um 1920 Nacktwanderer in Deutschland den Einklang von Natur und Seele entdeckten.

Radwandern – Das Wandern als Bewegung in der Natur wird nicht nur zu Fuß ausgeübt, sondern auch mit dem Fahrrad über längere Distanzen. Weitere Formen sind z. B. Kanuwanderungen, aber auch Tourenski- oder Schneeschuhwanderungen.

Speedhiking – ist die athletische Form des Wanderns und wird mit Stöcken und leichter Ausrüstung in anspruchsvollem Gelände ausgeübt. Anreize sind, wie auch beim verwandten Trailrunning, der herausfordernde Weg und die individuelle, zeitliche Zielsetzung.

Trekking – bezeichnet eine mehrtägige Weitwanderung mit wechselnden Unterkünften wie Berghütten oder Pensionen. Häufige Begleiterscheinung ist ein schwerer, voluminöser Rucksack.

Walking – ist das schnelle Gehen in der Natur. Hierbei wird eine höhere Geschwindigkeit angestrebt als beim Spazierengehen oder Wandern und ein aktiver Armschwung angewendet, manchmal unter Einsatz von Stöcken (Nordic Walking).

Volkswanderungen – sind organisierte Wanderveranstaltungen, bei denen man allein oder in einer Gruppe Wanderstrecken in verschiedenen Längen marschiert. Der Streckenverlauf ist in der Regel durch mehrere Verpflegungs- und Kontrollposten markiert.

„Ich verlange Gießbäche, Felsen, Tannen, dunkle Wälder, Berge, rauhe auf- und abführende Pfade und fürchterliche Abgründe neben mir.“

Jean-Jacques Rousseau
(französischer Schriftsteller und Philosoph, 1712–1778)

Philosophische Fortschritte, Aufklärung, Revolutionen – im 18. Jahrhundert entdeckte man die Freiheit des Einzelnen. Der Genfer Philosoph Jean-Jacques Rousseau fand in der freien, ungezwungenen Fortbewegung in der Natur das neue Heilmittel. Johann Wolfgang von Goethe gab zu, dass er das erwanderte, was er nicht erlernt habe. Die Romantiker spürten auf Spaziergängen in den heimischen Wäldern und Wiesen kleine Wunder und Geheimnisse auf. Manche fanden, was mit der Religiosität verloren ging, in der Natur wieder: sinnstiftendes, zum Teil gar Göttliches. Und obwohl man in Kutschen reisen konnte, entdeckte man – vielleicht gerade deshalb – weite Wandschaften aufs Neue: Johann Gottfried Seume lief monatelang bis nach Sizilien und wurde zum Reiseschriftsteller. Heinrich Heine schärfte auf seiner mehrwöchigen Harzreise den gesellschaftskritischen Blick. Mark Twain nutzte Wanderungen in Europa für Humor und Satire. Einfach loswandern, ohne dass man muss, das war neu. Und so lässt Joseph von Eichendorff seine Figur Taugenichts, der auf einer ziellosen Wandschaft sein Glück in der Welt machen will, auf der Landstraße singen: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt ...“. Das Wanderlied war geboren, und viele weitere folgten. Denn was Künstler dichteten, malten und vormachten, entdeckten Adlige für sich – und bald auch die breitere Gesellschaft.

Christian Rauch



Wanderlust

Das große Gefühl von Freiheit und Abenteuer

Text: **Stefan König**

Natürlich ist da die Verlockung, solch eine kleine Abhandlung über das Wandern mit Zitaten großer Denker und Geister zu beginnen und damit der eigenen Begeisterung sozusagen höhere Weihen zu verpassen. Bei Goethe und Gandhi, bei Heidegger und Kierkegaard, bei Anselm Grün und Werner Herzog – überall ließe sich Treffliches finden. Darauf soll, auch wenn's schwerfällt, verzichtet werden. Nicht aber auf jenen einen, unvergleichlichen Satz aus dem 2018 erschienenen Buch *Fussgang: Von zu Hause über alle Berge bis ans Ende der Schweiz*: „Wenn's schön ist, kann man nicht genug langsam sein“, lassen die Autoren Markus Maeder und Regula Jaeger damit wissen. Ein Satz, der auf dem Rand jeder Wanderkarte, im Rund jedes Wanderstempels und noch als wichtiges Beiwerk auf jedem Wegweiser stehen sollte.

Wandern ist die Freikörperkultur unter allen Fortbewegungsarten im Freien.

Wandern ist das FKK, die Freikörperkultur unter allen Fortbewegungsarten im Freien (es gibt sogar FKK-Wanderguppen! Dem Verfasser war es jedoch bislang nie daran gelegen, seine Geschlechtsteile im Rhythmus der Schritte durch die Natur schwingen zu lassen).

Wie beim FKK braucht es fürs Wandern eigentlich so gut wie nichts, zumindest nichts, das man nicht auch im Alltag schon parat hätte. Ein ordentliches Paar Schuhe, eine bequeme Hose, ein T-Shirt und einen Anorak – schon kann man wandern und sich im gemäßigten Tempo dem gerade erwähnten Alltag allmählich entziehen.

Stimmt freilich nicht ganz! Ein solches Wandern ist mehr ein langer Spaziergang. Um „richtig“ zu wandern, einen halben Tag lang, einen ganzen Tag lang oder länger, bedarf es mehr als dieser Grundausstattung. Und doch: Mit wie wenig kommt man aus, wenn man den Rucksack für eine achttägige Tour um die Dingle-Halbinsel, für die Alpenüberquerung von Nord nach Süd oder für zehn Etappen auf dem Lykischen Weg gepackt hat. Wandern ist nomadisieren – nur mit dem Unterschied, dass der Wanderer anders als der Nomade 99,9 Prozent seines Hab und Guts zu Hause lässt, es nicht benötigt.

Niemandem, der diese »alpinwelt« liest, muss man das Wandern erklären. Jede und jeder hat eigene Erfahrungen, persönliche Erlebnisse, Sehnsüchte und Erinnerungen. Alle sind vertraut mit dieser Sache. Und nicht nur vertraut, alle sind fasziniert und begeistert. Natur- ▶

Foto: Stefan König

Man sollte das Wandern nicht als Gegenbewegung zum restlichen Tun begreifen.

lich sind die Bilder in den Köpfen so unterschiedlich wie die nächsten Ziele. In einigem aber ähneln sich die Motivationen doch ganz gehörig. Fragt man Wanderer am Weg oder bei der Rast in einer Hütte, hört man immer wieder, dass der besondere Reiz im Tempowechsel liege – im Wechsel der Geschwindigkeiten zwischen Arbeitszeit und Freizeit. Die Geschwindigkeiten, die im Beruf, in der Kommunikation und auch in der Familie vorherrschen und denen kaum etwas entgegenzuhalten ist, stehen in starkem Kontrast zum vergleichsweise langsamen Wandern. „Entschleunigung“ ist das passende Modewort dafür. Doch fragt man nach, geht es den meisten nicht nur um die Verlangsamung, sondern auch um die Autarkie: Man tut etwas aus freien Stücken, mit großer Lust und Freude und, was das Wichtigste ist, ohne Fremdbestimmtheit und ohne, dass man anderen übers eigene Tun Rechenschaft schuldig wäre. An dieser Stelle ist vielleicht doch einmal ein Zitat einzustreuen, und zwar aus Pico Iyers *Die Kunst des Innehaltens: Ein Plädoyer für Entschleunigung*. Darin schreibt er 2014: „Als ich vom Berg herunterkam, musste ich daran denken, wie der Zugang zu Informationen und zur Mobilität noch vor wenigen Jahren unser größter Luxus zu sein schien; heutzutage ist der Hauptgewinn eher die Auszeit von der Information und die Gelegenheit, still dazusitzen.“ Nun sollte man das Wandern aber nicht als Gegenbewegung zum restlichen Tun begreifen, nicht (nur) als Medizin gegen Stress und Unzufriedenheiten, die unsere sonstige Lebenswelt so nach sich zieht. Das Wandern ist, ganz egal, wo man es tut und wie lange man dabei unterwegs ist, für sich genommen ein großartiges Unterfangen. Das Eintauchen in die Natur, der Rhythmus des Schreitens, die Überraschungen nach jeder Wegbiegung, die großen Ausblicke und die Einblicke in vermeintlich Kleines, das man nur beim Gehen, jener dem Menschen gemäße Fortbewegungsart, wirklich wahrnehmen kann – um all das wissen viele Menschen, und es werden immer mehr. Wandern ist in Mode gekommen, ist eine Massenbewegung geworden. Was nicht zuletzt daran liegt, dass eine der Urformen des Wanderns, das Pilgern, eine große Renaissance erlebt. Möglicherweise liegt das ja nicht zuletzt an dem Comedian Hape Kerkeling, der über seine Jakobsweg-Erfahrung 2001 ein millionenfach verkauftes Buch verfasst hat und somit zum Trendsetter in Sachen Wandern geworden ist. Pilgern ist auch nichts anderes als Wandern, nur mit mehr Weihrauch als sonst. Und doch würde man es sich verdammt einfach machen, die Lust aufs Wandern vor allem auf den beliebten Komödianten und Entertainer zurückzuführen, frei nach dem Motto „Wir sind dann auch mal weg“. Der Erfolg des schreibenden Fernwanderers hat seine Ursache vielmehr darin, dass er eine bei vielen Menschen latent vorhandene Sehnsucht weiterhin angeregt beziehungsweise bei manchen auch erst geweckt hat. Das schöne Wetter – der schöne Tag – der schöne Weg. Das sind Bilder, die man als Wanderer, egal ob im Flachen oder im Gebirge, sofort vor Augen hat, wenn man über die nächste Tour nachdenkt. Man glaubt die Erde und den Wald und die Luft riechen zu können, wenn man sich die Fotos vom letzten Jahr ansieht, und man verspürt das Verlangen, aufzubrechen, loszuziehen, Schritt für Schritt Neues zu entdecken. Als Bergsteiger hat man das Wandern lange Zeit als Mittel zum Zweck oder als Alternativprogramm empfunden: Beim Aufstieg auf hohe Berge oder beim Anstieg zu Kletterwänden fand das Wandern in den tieferen Lagen statt. Als Alternative galt es, wenn das Wetter für ambitioniertere Touren nicht ideal war oder wieder einmal kein Kletterpartner gefunden werden konnte, richtig? Wer dann aber einmal erlebt hat, wie lustvoll, wie befreiend, wie abenteuerlich, wie fordernd und entlastend zugleich eine mehrtägige Wandertour ist, der kann diese Betätigung als ganz eigenständiges Unterfangen mit durchaus sportiven, aber auch spirituellen und gesundheitsfördernden Aspekten begreifen. Es ist ein schönes, ein wunderbares Abenteuer, alles Nötige in einen Rucksack zu packen und über Tage, vielleicht Wochen (und im Extremfall Monate) stets mit sich zu tragen. Es ist herrlich, den Anfang zu wissen – und vielleicht noch den Endpunkt der Tour, das Ziel. Aber eigentlich sollte das Ziel (und hier sollte man auf keinen Fall das abgedroschene Zitat vom Weg als Ziel erwarten ...) nicht im Blickpunkt stehen. Stattdessen die nächsten Entdeckungen, die nächsten Erfahrungen. „Wege sind Wesen“, schreibt der Journalist und Schriftsteller Joachim-Ernst Berendt in seinem 1999 erschienenen Buch *Es gibt keinen Weg. Nur gehen: Sein in der Natur*. „Wege sind Wesen. Willig sich anbietend. Scheu sich verschließend. Schwer zu gewinnen. Leicht sich mitteilend. Hochmütig. Schwierig. Kaum zu bezwingen. Trotzig sich bäumend. Kindlich. Spielerisch ...“ So hat man das vielleicht noch nie gesehen. Gedanken aber, auf die man sich einlassen könnte. Bei der nächsten Wanderung. Am Wochenende. Oder schon morgen. Oder ... am besten ... gleich jetzt. Der Weg beginnt vor der Haustüre. Und um nun doch noch eine tradierte Weisheit, in diesem Fall aus China, zu zitieren: „Eine Reise beginnt mit dem ersten Schritt.“ Die Wege warten. ■

1 Und los geht's!
 2 Genuss pur nach einem ausgefüllten Tourentag auf dem Lykischen Weg
 3 Für viele der Anreiz zum Wandern: Zeit zum Entschleunigen und Innehalten!
 4 Das reinste Wandervergnügen: richtig in die Natur eintauchen

Fotos: Seite 20/21 Stefan König 1 Wolfgang Ehn 2+4 Stefan König 3 Franziska Kūčera



1 Ein wunderbares Abenteuer: mit nur dem Nötigsten im Rucksack losziehen



2



3



4

Als Bergsteiger hat man das Wandern lange Zeit als Mittel zum Zweck empfunden.

Stefan König (60) lebt als freier Autor in Penzberg. Er hat zahlreiche Bücher zu alpinen Themen verfasst, und er bevorzugt das Gehen beim Erkunden unbekannter Regionen – in den Bergen genauso wie in den Städten.



„Zweck, Aufgabe des Vereins ist: Die Bergfreunde Deutschlands zu vereinter Thätigkeit zu verbinden.“

Franz Senn

(Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins, 1831–1884)

Im Laufe des 19. Jahrhunderts begann man zu fahren, um dann zu wandern. Denn die Eisenbahn ließ schöne Wandergebiete in greifbare Nähe rücken. Dort genoss man freie Tage, die Sommerfrische, den Urlaub, den sich immer mehr Bürger und Arbeiter dank der Industrialisierung leisten konnten. Man gründete Wandervereine, errichtete Wegweiser, zeichnete Wanderkarten und baute Schutzhütten und Unterkunftshäuser – vor allem in den Mittelgebirgen und in den Alpen. Nun **mussten** die meisten nicht mehr zu Fuß gehen. Sie **wollten** es, um abseits der Städte zu entspannen: Wandern wurde Freizeitbeschäftigung. Wandern stiftete ein neues Gemeinschaftsgefühl, vermittelte Naturerfahrung und Kenntnis der eigenen Heimat. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts machten die „Wandervögel“, eine Jugendbewegung, den neuen Sport zu einem wildromantischen Abenteuer. Die Jugend grenzte sich durch ihren Wander- und Lebensstil ab – und förderte dadurch die Reformpädagogik. Die Erwachsenen blieben bodenständig, bauten das Netz der Wanderwege aus, initiierten Aussichtstürme, Versicherungen und Wandertage. Bald gab es 100 verschiedene Wandervereine.

Christian Rauch

Einfach gehen? Geht nicht!

Text: Axel Klemmer

Bevor man den ersten Schritt macht, ist schon eine Menge passiert: Wege wurden gebaut, markiert und dokumentiert. Menschen organisierten sich und kauften ein: Bekleidung, Schuhe, Rucksäcke. Wandern ist ein laufender Betrieb.

Wann begann er eigentlich, der vielzitierte Wanderboom? Schon 1976, als die Bergschule Oberallgäu ihre erste Tour auf dem Teilabschnitt des Europäischen

Fernwanderwegs E5 zwischen Oberstdorf und Meran führte? Oder erst 1977, als Ludwig Graßler sein Buch über den *Traumfad München–Venedig* veröffentlichte: in 28 Tagen zu Fuß vom Marienplatz zum Markusplatz? Oder ging es 2006 richtig los, als *Ich bin dann mal weg*, das Buch des Komikers, Moderators und Schauspielers Hape Kerkeling über seine Wanderung auf dem spanischen Jakobsweg, in Deutschland zum meistverkauften Buch des Jahres wurde? ▶





vorgeblichen Fuß- und Wanderwegenetzes in Deutschland (ja, auch in den Alpen!) für Fußgänger eine Zumutung sind: asphaltiert, auf breiten Forstspisten oder durch verbaute Landschaften verlaufend, öde bis zur finalen Schritthemmung. Brämer entwickelte daraus das Geschäftsmodell der „Premiumwege“, das erstmals 2001 mit dem Rothaarsteig und ab 2009 auch in den Alpen umgesetzt wurde. Seit 2015 führt der erste Premium-Weitwanderweg durch die Alpen: der SalzAlpenSteig, vom Chiemsee zum Hallstätter See. Parallel starteten Deutscher Wanderverband und Deutscher Tourismusverband eine gemeinsame Initiative, um zukünftig „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ zu entwickeln. Premiumwandern erscheint im Land der Premiumautomobile ebenso folgerichtig wie paradox: Man reist mit immer mehr PS zum Power-Entschleunigen an; die Freizeit zu Fuß wird in zertifizierten Reservaten konsumiert, der öffentliche Raum dazwischen zur automobilen Transitzone degradiert. ▶

Seite 24/25 Organisiertes Wandern in der Gemeinschaft ist beliebt.

1 Hier geht's lang: Schilderwald an der Mösernhütte in den Hohen Tauern

2 Ein moderner Wanderer will gut ausgerüstet sein ...

3 Wanderweg der Extraklasse: Der SalzAlpenSteig vom Chiemsee zum Hallstätter See ist der erste „Premiumweg“ in den Alpen.

Infrastruktur: Wege zum Wandern

In der „Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“ des Bundesministeriums für Wirtschaft aus dem Jahr 2010 wird die „Basisinfrastruktur“ der Wanderwege auf 200.000 Kilometer geschätzt, hierarchisch gegliedert vom Europäischen Fernwanderweg bis zur örtlichen Wanderunde.

Aber schauen wir zuerst auf die Alpen. 1873 fusionierte der 1862 gegründete Österreichische Alpenverein (OeAV) mit dem sieben Jahre jüngeren Deutschen Alpenverein (DAV) – und beide begannen zu bauen. Sie bauten die Zustiegswege zu den neuen Schutzhütten oder besserten dafür die bestehenden Alm- und Jochwege aus. Sie bauten Steige zu den Hüttengipfeln, Jöchern und anderen lohnenden Zielen in der Nähe. Und sie legten dabei ein enormes Tempo vor: Bis 1900 war das zusammenhängende Bergwegenetz in den Ostalpen weitgehend vollendet. Der Erste Weltkrieg beendete den Boom, brachte aber auch neue Zufahrtsstraßen, militärische Versorgungswege, Klettersteige und Gratwege.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bekamen die Hütten Materialeilbahnen oder, anstelle der alten Fuß- und Saumwege, Fahrstraßen. 1977 schrieb sich der DAV

den Verzicht auf neue Hütten und Wege ins Grundsatzprogramm und erklärte die Erschließung der Alpen seinerseits für abgeschlossen. Heute betreut er rund 30.000 Kilometer Wege – zusammen mit jenen des OeAV (26.000 Kilometer) und des Alpenvereins Südtirol (6.500 Kilometer) sind das etwas mehr als die Hälfte des Bergwegenetzes in den drei Ländern.

Das alles wurde schon immer umfassend dokumentiert und kartiert, zuerst auf Papier, längst (auch) als Datenwolke auf Festplatte. 2013 ging das Tourenportal alpenvereinaktiv.com als Partnerseite von outdooractive.com online. Es handelt sich um nur zwei von vielen ähnlichen Angeboten im Internet, die die Planung und Durchführung von Touren im Lauf der letzten Jahre grundlegend verändert haben. Selbst geheimste „Geheimtipps“ und abseitigste Steige werden dokumentiert, mit den zugehörigen GPS-Daten für die zielgenaue Navigation.

Werfen wir auch noch einen Blick in die Mittelgebirge: Ende der 1990er-Jahre befragte dort der Natursoziologe und -pädagoge Rainer Brämer Wanderer nach ihren Wünschen und Aversionen. Auf dieser Basis entstand ein Katalog von 34 Kriterien, die zunächst empirisch belegten, dass größte Teile des

Wanderwunder

Kulturschätze

Der Liebe zum Wandern verdankt die deutsche Hochkultur den »Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802« von Johann Gottfried Seume, den »Wanderer über dem Nebelmeer« von Caspar David Friedrich (ca. 1818), die »Wanderer-Fantasie« für Klavier von Franz Schubert (1822) sowie »Die Wanderhure« von Iny Klocke und Elmar Wohlrath (2004) – Auftakt einer siebenbändigen Romanreihe, deren erste drei Teile für das Fernsehen verfilmt wurden; die weiteren Titel: »Die Kastellanin« (im Film: Die Rache der Wanderhure), »Das Vermächtnis der Wanderhure«, »Die Tochter der Wanderhure«, »Töchter der Sünde«, »Die List der Wanderhure«, »Die Wanderhure und die Nonne«.

Spektakel

Am 12. April 1964 veranstalteten Münchner Abendzeitung und ADAC erstmals den Frühjahrsmarsch rund um den Starnberger See: 7588 Teilnehmer gingen auf die maximal 50 km lange Strecke, Teilnahmegebühr: eine Deutsche Mark. 2001 veranstaltete der Südtiroler Bergsteiger und -führer Hans Kammerlander erstmals eine 24-Stunden-Wanderung; 2006 folgte die erste 36-Stunden-Wanderung und 2016, man ahnt es, die 48-Stunden-Wanderung.

Brexit-Exit

Im August 2018 überquerte der Engländer Steven Payne die Alpen in 17 Tagen auf einem Hüpfball. Auf den 122 km zwischen Bardonecchia und Grenoble musste er passagenweise aber auch gehen. Mit der Aktion wollte er an die Obdachlosen in seiner Heimat erinnern, deren Leben so würdelos sei wie das »Trans Alpine Bouncing«.

Klimawandel

Atmungsaktiver geht nicht: 2010 wurde der »Harzer Naturistenstieg« südlich der Wippertalsperre eröffnet. Zwei Jahre später entstand in der Lüneburger Heide, ca. 50 km südlich von Hamburg, der »Naturistenweg Undeloh«. Bei Interesse: »Nacktwandern – Basiswissen für draußen«, Conrad Stein Verlag (2011)

Ratgeber

Wanderbuchverlage erschließen immer neue Zielgruppen und entwickeln Reihen wie »Wandern mit Hund«, »Barfußwandern« oder »Wanderungen für Langschläfer«; besonders ambitioniert: »Wandern für Wandermuffel«.

Kleidung

Zu den hartnäckigsten Klischees über Wanderer gehören die karierten Hemden und Blusen, getragen über Kniebundhosen aus Breitcord oder Elaste. Die Kombination dieses vorgeblich klassischen Looks trug man bis in die 1980er-Jahre hinein – in zahllosen Schuhgeschäften gut dokumentiert auf vergilbten Fotos.

Ausrüstung

Der »birdiepal Outdoor Regenschirm« von Euroschirm Göbel lässt auf weitere Innovationen hoffen. Wir warten auf den Indoor-Regenschirm.



Fotos: Seite 24/25 Anton Gvozdkov/Adobe Stock 1+3 Axel Klemmer 2 endostock/Adobe Stock



1



2



3

Organisation: Bloß nicht allein sein

Kleine Wegweiser mit der Aufschrift IVV neben der Straße und Menschen mit Rucksäcken, die ihnen munter folgen – über Wald und Flur, durch Gewerbe- und Agrarsteppen: Etwa 800 Wandertage im Jahr veranstaltet der Internationale Volkssportverband (IVV) mit Sitz in München. Hierzulande wird er vertreten durch den Deutschen Volkssportverein (DVV), was schlimmer klingt, als es ist. Mehr als eine Million Wanderer sollen sich alljährlich auf die fünf, zehn oder 20 Kilometer langen Strecken begeben – für neue Stempel im Wertungsheft, für Urkunden und Anstecknadeln, die ebenso zum organisierten Wandern gehören wie die Erkenntnis, dass viele bei dieser Freizeitaktivität nicht mit sich und der Natur allein, sondern lieber in Gesellschaft sein möchten. „Wandern in Deutschland – am liebsten im Verein!“ Mit diesem Standpunkt vertritt der Deutsche Wan-

derverband „die Interessen der Wanderer in Deutschland“. Seine Wurzeln reichen sogar noch etwas weiter zurück als die des Deutschen Alpenvereins. 1864 wurde der Badische Schwarzwaldverein gegründet, 1868 der Taunusklub, weitere Vereine folgten, und 1883 schloss sich ein gutes Dutzend von ihnen zum Verband Deutscher Touristen-Vereine zusammen. Aus diesem wurde 25 Jahre später der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, und so heißt er heute ganz offiziell immer noch. Unter den darin versammelten 58 regionalen Wandervereinen mit zusammen rund 600.000 Mitgliedern fehlt allerdings einer: der mehr als doppelt so große Deutsche Alpenverein. Der feiert in diesem Jahr 150. Geburtstag und wächst immer noch: 1970 hatte er 236.665 Mitglieder, 1990 knapp 500.000, im Juli 2013 war die Million erreicht, und aktuell ist man bei 1,3 Millionen Mitgliedern. Bei diesen handelt es sich längst nicht nur um Kletterer und Hochalpinisten: In einer Leserbefragung des DAV-Magazins »Panorama« im Jahr 2017 gaben 85 Prozent der Leser an, sie betrieben Bergwandern, 69 Prozent Wandern im Flachland und in Mittelgebirgen.

Es gibt noch weitere gemeinnützige Vereine und Verbände – und es gibt immer mehr Organisationen, für die das Wandern nicht gemeinnützig ist, sondern Geschäftsmodell. Bergsteigerschulen zum Beispiel, die 24-Stunden-Wanderevents veranstalten und Gruppen über den E5 oder andere alpine Weitwanderwege führen: ein wachsender Markt in einer Zeit der schrumpfenden Gletscher. Lokale und regionale Tourismusverbände wollen nicht abseits stehen und schnüren Komfortwandererinnen Paketangebote – zum Beispiel auf dem KAT Walk durch die Kitzbüheler Alpen oder auf dem Alpe Adria Trail durch Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch-Venetien. Seit 2005 bietet die Marketingkooperation »Top Trails of Germany« Servicepakete für individuelle Touren auf 14 Fernwanderwegen in deutschen Mittelgebirgen an.

Ausrüstung: Wanderst du schon, oder kaufst du noch ein?

„Für den Wanderer sind die Füße das Haupt“, schrieb Ernst Heinrich Zober anno 1822 in seinem Buch *Der deutsche Wanderer*. Zober trug „starke hohe Schuhe mit ganz niedrigem Absatz, für jeden Fuß besonders, nicht zu weit und nicht zu enge, und mit starken kopflosen Stahlstiftchen beschlagen.“ Die Schuhe für den rechten und für den linken Fuß wurden auf einem Leisten gefertigt und formten sich gleichsam von selbst, nämlich dadurch, dass man lang genug mit ihnen ging. Und man ging in ihnen viele Jahre, vielleicht sogar ein Wanderleben lang. Wer heute so einen Schuh entdeckt, als Deko-Objekt vielleicht, sollte ihn einmal hochheben. Noch in den 1920er-Jahren, als Marken wie Lowa, Hanwag und Meindl entstanden, sahen Schuhe so aus. Die italienische Vibram-Gummisohle wurde erst 1937 patentiert, und heute bieten Outdoor-Händler Hunderte – Hunderte! – verschiedene Schuhmodelle für die Berge, zum Laufen und Wandern an. „Stark“ und „hoch“, also über den Knöchel reichend, müssen sie nicht sein, dafür steht der „ganz niedrige Absatz“ aktuell wieder hoch im Kurs: Wer einen vernünftig gedämpften Lauf-, pardon, Trailrunning-Schuh mit Profilschleife und einer Sprengung – einem Höhenversatz zwischen Vorfuß und Ferse – von null bis sechs Millimetern hat, lässt auf Wanderwegen nichts anderes mehr an seine Füße.

Kleidungstechnisch orientierten sich Freizeitpioniere im 19. Jahrhundert an den Profiwanderern, vor allem also an Handwerkern und Soldaten, oder sie trugen einfach, was sie auch im Alltag an hatten: Jacken, Hemden und Hosen aus Wolle, Hanf, Leinen

oder Baumwolle. Bio-Naturfasern waren damals nicht der „heiße Scheiß“ wie heute, sie waren alternativlos. Die 1920er-Jahre brachten neue Stoffe wie gummibeschichtete Baumwolle – konfektioniert zum berühmten Klepper-Mantel –, dann begann die Zeit der Chemie. Die erste synthetische Faser, 1935 in den USA entwickelt, hieß Nylon. In Deutschland machte man daraus Perlon und, nach dem Krieg, erste Windjacken. Das Mondfahrtprogramm der NASA schenkte der Welt in den 1960ern das Teflon und damit auch die Gore-Tex-Membran, die mithilfe vieler Marketingmillionen zum wasserdichten Goldstandard kapitalisiert wurde und über deren „Atmungsaktivität“ im Sommer jeder lacht, der stattdessen beim Wandern einen Regenschirm benutzt. Der Rest ist Geschmackssache. Klassische Wanderstöcke mit Rundhaken, stocknagelbeschlagen, mit Glöckchen, Bierdosenhalter und einer Eisenspitze gegen Wildschweine und knurrende Hunde sind ebenso verzichtbar wie längenverstellbare Trekkingstöcke im Englischen Garten, die es schon seit 1974 gibt. Wandernde Menschen sind die Zielgruppe eines gigantischen Markts, der auf Messen wie »Outdoor« und »ISPO« alles präsentiert, was man nur in seltenen Fällen (und in dieser Menge niemals) braucht, aber immer haben möchten soll. Dazu gehören neben Hunderten verschiedener Rucksackmodelle zunehmend digitale Hart- und Weichwaren zum Planen, für die Orientierung im Dschungel der Verkehrs- und Forstwege sowie für die Verknüpfung mit einer Community genannten Infoschleuder und Datenaugmaschine. Man kann die vielfältigen Angebote der neuen Zeit durchaus annehmen und genießen. Hört man aber, dass es ohne sie nicht mehr gehe, dass Abschalten und Konsumverzicht „auch keine Lösung“ seien, dann sollte man dieser Aussage unbedingt misstrauen. ■



Axel Klemmer (55) hat seine Phase als Ausrüstungsmessie längst überwunden. Schwach wird er nur noch bei guten Laufschuhen fürs Gelände, in denen er am liebsten weite und sehr weite Wege zurücklegt – mit kleinstmöglichem Rucksack und immer ohne Stöcke.

Fotos: 1 ©Markus Balkow 2 Axel Klemmer 3 EdNurg/Adobe Stock



„Der Vorgang des Wanderns trägt zu einem Gefühl psychischen und geistigen Wohlbefindens bei.“

Bruce Chatwin (britischer Schriftsteller, 1940–1989)

Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderte man wieder auf freiem FuÙe. Dank des Wirtschaftsaufschwungs hatte man bald mehr Geld und Freizeit und war durch das Auto mobil. Man reiste und flog, glaubte an den Fortschritt. Wandern vor der Haustür und in der eigenen Heimat geriet ab den 1960er-Jahren ein wenig in die nostalgische Ecke. Doch die, die wanderten, genossen die Idylle abseits der Straßen, verschlangen Wanderbücher und organisierten Wandertage. Waldsterben und Ölkrise rückten die Natur dann für alle wieder ins Blickfeld. Wandervereine griffen den Umweltschutz auf. Und spätestens zur Jahrtausendwende war ein neuer Wandertyp entstanden: Multifunktionskleidung statt Kniebundhose, ganzheitliches Gesundheitsbewusstsein statt Marschkilometer, Wellnesshotel statt Unterkunftshaus. Zur Nachfrage kam das Angebot: Perfekt ausgeschaltete Weitwanderwege, Themen- und Erlebniswege, Qualitätswege „Wanderbares Deutschland“. Wanderer wurden endgültig GenieÙer, ohne Leistungssport – dafür gibt's 1001 andere Sportarten. Man tut sich etwas Gutes, entdeckt heimische und ferne Wandergebiete, verbindet kulturelle Einsichten und kulinarische Genüsse. Und der neue Wandertyp wird global: Der einst nur romantisch-deutsche Begriff „Wanderlust“ ist mittlerweile in viele Sprachen, sogar ins Amerikanische eingegangen.

Christian Rauch

Wonnewardern ...

Text & Fotos: **Franziska Kučera**

Darf ich Sie verführen? So richtig mit allen Sinnen? Was Sie jetzt gleich wieder denken! Nein, nur zum Wandern – in gemütlichem Tempo, ohne viele Höhenmeter und ewig lange Wegstrecken. Ambitionierte Bergsteiger und Kletterer mögen mir auf der Stelle eine Abfuhr erteilen wollen. Aber geben Sie mir eine Chance – vielleicht können auch Sie der Versuchung dann nicht mehr so leicht widerstehen.

... über Duftfelder

Den leichten Rucksack auf den Rücken geschwungen geht's los – ohne Zeit- und Leistungsdruck, draußen im Grünen: keine Häuserfronten, keine Autos, kein Straßenlärm. Die Sonne scheint, es ist angenehm warm. Schon beim ersten Schritt nehmen wir einen tiefen Atemzug: Frische Luft strömt durch die Nasenflügel bis hinunter in die Lunge. Drei Schritte weiter kommt ein blumiger Duft hinzu. Das tut gut. Es riecht nach Freizeit, Freiheit, Fröhlichkeit. Der Atem wird gleichmäßiger. Im Wald bleiben wir stehen und schnuppern: Jetzt duftet es würziger, holzig nach Harz, süßlich nach Tannennadeln und erdig nach Moos und Pilzen. Nach einer leichten Steigung, die die Muskeln angenehm in Schwung bringt, öffnet sich der Baumvorhang, und sanft gewellte Almwiesen erstrecken sich vor uns. Ein strengeres Aroma kitzelt plötzlich in der Nase, gerade noch schaffen wir den Sprung über den braunen Haufen vor unseren Füßen. Er dampft noch vor Wärme. Nicht gerade unser Lieblingsgeruch, dennoch verbinden wir ihn mit etwas Positivem: Natur pur, und das öffnet trotz Nase-rümpfen das Herz.

... in Klangräumen

Und da lassen die „Übeltäter“ auch schon von sich hören: Blechernes Geklingel in verschiedenen Tonlagen begleitet jetzt unseren Weg. Eine Kuh schüttelt den Kopf, um die nervigen Fliegen zu vertreiben, sodass der Rhythmus des Glockenschlags ganz schnell wird. Dann wandern wir eine Senke hinunter und bleiben stehen: Auf einmal ist es ganz still. Sicher? Mal genauer lauschen. Da, von wegen, überall summt und brummt, sirrt und flirrt es: Ganz feine Töne, die im hektischen Arbeits- und Stadtleben schon fast fremd geworden sind und viel Aufmerksamkeit beanspruchen. Für eine kurze Rast legen wir uns mitten hinein und genießen dieses emsige Gewusel. Es ist Balsam für die Ohren im Vergleich zu brummenden Motoren, zankenden Nachbarn und bimmelnden Telefonapparaten – quasi Wellness für unser Gehör. Fast wären wir eingeschlafen. Beim Aufstehen schallt ein kurzer Pfiff herüber, er lässt uns zusammensucken, dann lächeln wir: Ein Murmeltier warnt seine Artgenossen vor uns und huscht in seinen Bau. Zurück auf dem Weg knirscht es angenehm unter den Schuhsohlen. Gedankenversunken geben wir uns diesem rhythmischen Klang einige Zeit hin. Dann lauschen wir, offen für Neues, unserem Begleiter. Auch dafür ist endlich mal wieder Zeit. Gerne teilen wir dabei die ►

Seite 30/31 Natur bewusst erspüren: eiskaltes Wasser und warme Steine

1 So viel Zeit muss sein: in Ruhe Sonne tanken und dabei der Umgebung lauschen

2 Genusswandern ermöglicht intensive Gespräche in schöner Umgebung.

3 Das reinste Vergnügen fürs Auge: unterwegs in farbenprächtiger Landschaft

4 Kulinarische Genüsse mit Ausblick sind ein „wohltuendes Muss“.

schönen Eindrücke. Fröhliches Vogelgezwitscher begleitet unseren Weg, für einen kurzen Moment dringt Wasserrauschen ins Ohr, dann verharren und verstummen wir plötzlich nach der nächsten Kurve.

... auf Sichtachsen

Unser Blick wird von einem tiefblauen Seeauge gefesselt. Dahinter lässt die Sonne steile Felswände erglühen, die sich in der vollkommen ruhigen Wasseroberfläche spiegeln – alles wirkt perfekt abgestimmt. Ein magischer Moment, den wir richtig auskosten, und der breite, gefahrlose Weg ermöglicht uns, die phänomenale Aussicht noch länger zu genießen, sie Teil der gleichmäßigen Bewegung werden zu lassen. Das ist der große Vorteil von gemütlichen Wanderungen, der Geist kann sich voll und ganz der schönen Umgebung hingeben. Die Perspektive ändert sich mit jedem Schritt und gibt eine neue visuelle Überraschung frei: rote Beeren vor grauem Stein, mit grünem Moos bewachsene Findlinge, glitzerndes Bachwasser, bunte Blumenwiesen, sich sonnende Steinböcke zwischen großen Felsblöcken ... Eigentlich nur, um sich kurz auszuruhen, schwenkt das Auge zu den Füßen hinunter – und entdeckt ganz unauffällig am Wegesrand rote Walderdbeeren zwischen grün gezackten Blättern. Und dahinter eine Vielzahl an Wildblaubeersträuchern. Von den klei-

nen lila Beeren sind erst nur ein paar wenige zwischen den grün-violetten Blättchen zu sehen, dann auf einmal stechen immer mehr ins Auge: Es sind schier Unmengen, die dort hängen!

... zwischen Schmankerlbänken

Die Beeren sind Augenschmaus und Gaumenfreude zugleich: Unsere Zungen sind schon ganz blau von den vielen verspeisten Beeren. Sich damit satt zu essen, ist dennoch schwer: Es wird Zeit für eine kleine Brotzeit. Dafür suchen wir uns ein schönes Fleckerl am sonnigen Gipfel, den wir kurze Zeit später erreichen. Jemand hat aus einem Holzbrett eine provisorische Bank gebastelt. Wir nehmen Patz, beißen herzhaft in unsere Brote und lassen dabei einige Zeit Beine und Seele baumeln und den Blick über die Berggipfel am Horizont schweifen. Aber nicht zu viel essen: Auf unserer Genussstour darf eine Einkehr auf einer Berghütte nämlich nicht fehlen! Den ersten Durst löschen wir weiter unten mit dem klaren Wasser eines sprudelnden Bachs, das uns wie das reinste Wasser überhaupt erscheint. Einen etwas intensiveren Geschmack haben später die prickelnde Schorle und das kühle Bier, die uns angenehm frisch die Kehle hinunterrinnen. Wir sitzen an rustikalen Tischen und studieren die von Hand beschriebene Tafel an der hölzernen Hüttenwand. Es gibt „nur“

eine kleine Auswahl, aber uns geht es nicht um eine umfangreiche Speisekarte, sondern ums Ambiente: gemütliche, windgeschützte Bänke auf einer hellen Terrasse mit Aussicht, und einfache Speisen, die man mit den Bergen verbindet, wie Knödel, Würstl mit Kraut, Apfelstrudel oder Kuchen. Letztendlich schmeckt in so einer schönen Umgebung sowieso alles besonders gut.

... durch Gefühlsbahnen

Die warme Nachmittagssonne heizt jetzt ein, sie sticht fast ein wenig auf der Haut. Wieder unten im Tal rauscht ein breiter Bach am Weg vorbei. Große Steine und kleine Kiesbänke laden zu einer Rast ein. Also runter mit den Schuhen und verschwitzten Strümpfen und vorsichtig ins Wasser waten: Eine eisige Kälte umfängt sogleich die Füße – und nimmt uns für einen kurzen Moment den Atem. Dann folgt auch schon das angenehme Kribbeln, das Wasser umspült weich unsere Knöchel. Wir genießen das angenehme Gefühl und streichen dabei mit den Händen über den glatt polierten, warmen Stein, auf dem wir uns hingestellt haben. Mit geschlossenen Augen tanken wir ordentlich Sonnenwärme im Gesicht. Dann kommt plötzlich ein leichter Wind auf und streicht uns um die Nacken. Brrr, die Füße noch im kalten Wasser, fröstelt es uns, und wir bekommen

eine Gänsehaut. Raus aus dem Wasser! Steine und Gras piksen an den empfindlichen Sohlen, dann schlupfen wir in die wieder trockenen Strümpfe. Der weiche Stoff beruhigt die gereizten Fußsohlen. Angenehm erfrischt und den Rucksack wieder auf den Schultern, machen wir uns auf zum letzten Abschnitt an diesem Tag.

Die Abendsonne taucht die umliegende Bergwelt noch einmal in eine tiefrote Farbe, dann verabschiedet sich langsam das Licht. Nebelschwaden kriechen den Berg hinauf und verhüllen Felsgestalten und Bäume, verschleiern uns den Blick. Gleichzeitig präsentiert uns die Natur so eine andere Schönheit: ihre geheimnisvolle und mystische Seite.

Die Feuchtigkeit der bevorstehenden Nacht streckt bereits ihre Fühler aus. Es riecht nach feuchtem Holz. Hin und wieder raschelt es im Unterholz, ein Käuzchen schreit, und tief aus dem Wald ist ein dumpfes, machtvolles Röhren zu hören. Es ist noch einmal das Knirschen unter unseren Sohlen, das uns hinausbegleitet aus diesem wunderschönen Tag, an dem wir weder an unsere psychischen noch physischen Grenzen gegangen sind. Heute haben vor allem unsere Sinne ganze Arbeit geleistet, und wir fahren völlig entspannt, ausgeruht und erfüllt nach Hause ...

Und, habe ich Sie rumgekriegt? ■



Franziska Kučera (37) ist mit Genuss alpinwelt-Redakteurin und hat nach einigen Jahren ambitionierten Bergsteigens nun auch die Reize des gemäßigten Wanderns entdeckt.



„Himmlisch schön und gut und uralt einfach ist es ja, zu Fuß zu gehen.“

Robert Walser (Schweizer Schriftsteller, 1878–1956)

Immer war Wandern auch oder sogar vor allem Sinnsuche. In der Antike, als die Menschen zu heiligen Stätten und Orakeln wanderten. Im Mittelalter, als unzählige Christen nach Santiago de Compostela, Rom oder sogar Jerusalem pilgerten. Und heute, wo die Menschen nach dem Sinn des Lebens suchen – dem Sinn jenseits von Karriere, Eigenheim und Hobbys. Wo sie den Bedarf nach Entschleunigung von Alltagsstress, Großstadtlärm und High-Speed-Internet spüren. Meditationswege, spirituelle Wanderungen, Kraftplätze – was nach alternativem, modernem Lifestyle klingt, regt schlicht zur Besinnung auf den eigenen Lebensweg an. Und schon eine mehrtägige Wanderung, von Hütte zu Hütte in den Bergen oder auf dem Münchner Jakobsweg zum Bodensee, lässt Menschen nachweislich ruhiger werden, aus dem Hamsterrad des Alltags ausbrechen. Auf dem großen Jakobsweg nach Santiago pilgerten in den Siebzigerjahren noch ein paar Hundert, mittlerweile aber ein paar Hunderttausend Menschen pro Jahr. Viele von ihnen glauben gar nicht unbedingt, dass am Zielort wirklich der heilige Apostel Jakob liegt. Sie schätzen die Gemeinschaft, die Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die innere Einkehr im Rhythmus der Wandertage. Für sie ist, frei nach Konfuzius, der Weg das Ziel.

Christian Rauch

Denkengehen

Text: **Bertram Weisshaar**

Unsere Gewohnheit ist, im Freien zu denken, gehend, springend, steigend, tanzend, am liebsten auf einsamen Bergen oder dicht am Meere, da wo selbst die Wege nachdenklich werden.“ Diese Worte von Friedrich Nietzsche machen deutlich: Er dachte beim Gehen. Er ging, um zu denken. Allein nur jenen Gedanken, die im Gehen zustande kommen, sollte man nach Nietzsche Vertrauen schenken. Das „Sitzfleisch“ sei die eigentliche Sünde der Menschheit. In den Bibliotheken finden sich zahlreiche Kronzeugen, die in ihren Büchern geradezu einen flammenden Eid darauf ablegen: Das Gehen beflügelt das

Denken! Als einer ihrer prominentesten Wortführer bekannte sich Jean-Jacques Rousseau zu seinen ergangenen Gedanken: „Im Gange liegt etwas, das meine Gedanken weckt und belebt; verharre ich auf der Stelle, so bin ich fast nicht imstande zu denken; mein Körper muss in Bewegung sein, damit mein Geist in ihn hineintritt.“

Glaubt man den Vermutungen der Evolutionsbiologie, so konnte sich das menschliche Gehirn überhaupt erst ausprägen auf der Grundlage des entwickelten aufrechten Gangs. Hätte die Evolution uns nicht zum Gehen verholfen, so könnten wir demnach gar nicht denken. So gesehen kann man ►





- 1 Vorübergehende Auszeit vom „eigentlichen“ Leben: Pilgern auf dem Jakobsweg
- 2 Die Wälder der Mittelgebirge haben ihren besonderen Reiz.
- 3 Auf solchen Wegen finden die Füße von alleine ihren Tritt – und schon schweifen die Gedanken in die Weite.

denken und gehen kaum noch getrennt denken. Beethoven beispielsweise kann man sich als einen Menschen vorstellen, bei dem diese beiden Vorgänge oft zu einem wurden. So wurde er einmal etwa vierzig Kilometer entfernt von seiner Wohnung aufgegriffen und verhaftet. Man hielt ihn für einen Landstreicher. Den ganzen Tag über war er derart selbstvergessen und in Gedanken seine Musik komponierend vor sich hin gegangen, dass er am Abend nicht wusste, wo er war.

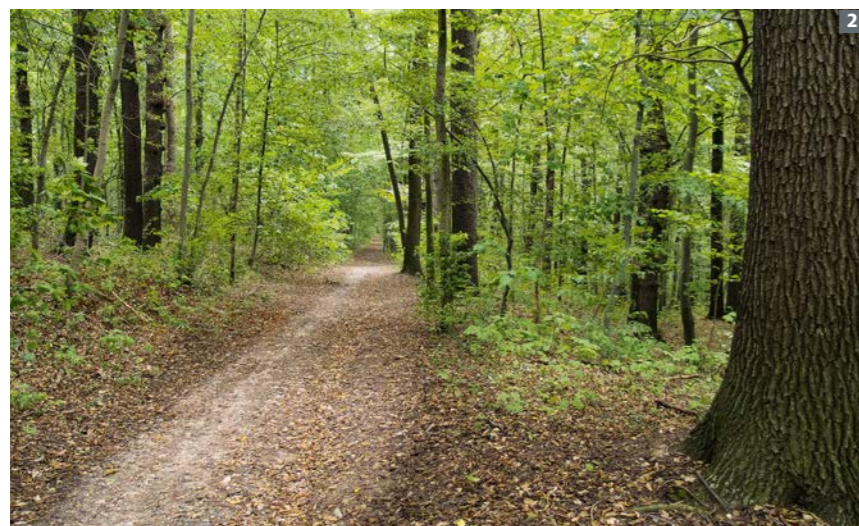
Von vielen berühmten Schriftstellern, Musikern und Denkern ist überliefert, dass sie das Gehen in ihren Schaffensphasen nutzten, teilweise exzessiv. Ihnen war und ist das Gehen eine notwendige körperliche Tätigkeit, eine Verfassung, die sie zumindest phasenweise einnehmen müssen, um mit

ihren Gedanken weiterzukommen. Dem Schriftsteller ist das Wandern durch die Welt zudem vielfach eine sprudelnde Quelle der Inspiration, indem er unterwegs an Ereignissen oder an Existenzen teilhat, denen er eigentlich nicht zugehört. Er schaut die Schönheit der Welt – sieht aber auch die Schwere des Daseins, ohne dass er dieser selbst ausgesetzt wäre: „Schön ist es, die Dinge anzuschauen, nicht aber, die Dinge zu sein.“ Der Philosoph Wolfgang von der Weppen hat solcherlei Zusammenhänge herausgearbeitet in seinem tiefsinnigen Band *Der Spaziergänger. Eine Gestalt, in der Welt sich vielfältig bricht*. Und der Journalist Alexander Knecht versammelt in *Die Kunst des Wanderns* gar über fünfzig wandernde Schriftsteller. Auch der Band *Durch Welt und Wiese* des Schriftstellers Ilija Trojanow beleuchtet niedergeschriebene Gedankenschritte vieler berühmter Autoren. Schier unzählige ähnliche Bücher könnten noch angeführt werden, in denen sich auch Erhellendes findet zur Schule der Peripatetiker – jener frühen griechischen Philosophen, die ihre Gespräche vornehmlich im Umhergehen führten. Bei derartigen Gedanken-Gängen ist nun aber nicht unerheblich, in welcher Umgebung diese ablaufen: Wo lässt es sich freier und weiter denken? Im quirligen Getriebe der Großstadt, auf den kunstvoll geschwungenen Wegen ausgedehnter Parkanlagen oder in der Wildnis eines Naturreservats? Oder auf verwegenen, alpinen Gebirgspfaden mit Blick auf ein überwältigendes Panorama? Schwer zu sagen. Auf Pfaden, wo jeder Fehltritt einen tödlichen Sturz bedeuten würde, klebt die Konzentration allerdings an der Sohle – der Geist ist währenddessen gänzlich eingenommen von der Koordination der Bewegungsab-

läufe, bleibt gefangen. Beflügelnder für die Fantasie sind vermutlich eher die einfacheren Wege, auf denen es sich oft wie beiläufig geht, etwa in den Mittelgebirgen oder in weiten, sanft gewellten Landschaften. Die anhaltend gleichmäßige, rhythmische Bewegung, die keine Konzentration für die einzelnen Schritte abverlangt, fördert die geistige Entspannung. Es geht beinahe von allein. Das „Gehzeug“ bewegt sich da unter dem Rumpf vor und zurück und trägt den Kopf durch die Welt – man ist fast wie unbeteiligt. Und schon schweifen die Gedanken umher, öffnen sich für Zufälle. Etwas unerwartet Bemerktes kann urplötzlich den Impuls für eine Überlegung oder eine neue Frage auslösen. Es kommt zu einer Art Pendelbewegung zwischen der Wahrnehmung der Außenwelt und der Innenwelt. Möglicherweise fallen wir gar ins Tagträumen – ein unterschätzter, kreativer Prozess, der meist nach vorne, in die Zukunft gerichtet ist. Eben darum ist es nicht unerheblich, durch welche Umgebungen wir wandern: Die *Gegend* heißt so, „weil sie das gegnet, freigibt, was es für das Denken zu denken gibt“ (Martin Heidegger). Wo aber finden sich nun solche Wege, die für unser

Denken anregend sind? Wo stoßen unsere Augen auf jene Fragen, die uns dicht auf den Fersen sind? Wo erhalten wir Impulse, die uns nachhaltend zu denken geben? Wer von solcher Sehnsucht angetrieben ist, sucht nicht lediglich nach tradierten Sehenswürdigkeiten, sondern findet zu ganz anderen „Würdigkeiten“ – den Denk-Würdigkeiten. Solche finden sich beispielsweise entlang dem vom Autor entworfenen „Denkweg“. Im Sinne eines (um)weltlichen Pilgerweges führt dieser von Aachen bis Zittau quer durch das Land und die Themen. Die Route beabsichtigt ein Wechselspiel aus Schönheit und Schrecken: Neben „Wanderparadiesen“ werden auch einige ansonsten ausgeblendete Rückseiten unserer Kultur in den Fokus gerückt, beispielsweise Abraum- oder Salzhalden. Und um eine Auseinandersetzung mit den Alltagsumgebungen, die zumeist durch die industrialisierte Landwirtschaft überformt sind, kommt eine solche Querschnitts-Route ohnehin unmöglich umhin. Eine derartige fragende Durchwanderung des Landes und der Gegenwart ist dabei gar nicht einmal neu – sie trieb auch die frühe Arbeiterjugendbewegung ▶

Hätte die Evolution uns nicht zum Gehen verholpen, so könnten wir gar nicht denken.



Es gibt unzählige philosophische und literarische Bücher übers Wandern und Gehen.

Fotos: Seite 34/35 nickolaja/Adobe Stock 1 Enrique G. Cárdenas/Adobe Stock 2+3 Bertram Weisshaar

Beflügelnder für die Fantasie sind eher die einfacheren Wege.

schon um. Diese Jugend-Bewegten wollten die gesellschaftlichen Realitäten der durchwanderten Landschaften bewusst wahrnehmen. Sie folgten der Idee des „sozialen Wanderns“. Ihnen ging es nicht „nur“ um den Naturgenuss oder ein Gemeinschaftserlebnis, sondern auch um ein „gesellschaftliches Schauen“. Dieser Ansatz wird noch heute von der Naturfreunde-Bewegung verfolgt. Man würde sich wünschen, die Wanderverbände und die Protagonisten im Tourismusmarketing würden sich diese Aspekte des Wanderns sehr viel mehr zu eigen machen. Ist es doch so, dass Wanderer noch viel Wertvolleres als den begehrten Umsatz mit sich bringen: Aufmerksamkeit, öffentliches Interesse und Austausch. Neben Umsatz- und Übernachtungszahlen sind auch diese Aspekte mitzudenken als wichtige Ziele der Unterstützung des ländlichen Raums. Wie der Blick nach außen, so kann auch der Blick nach innen zu einem Aufbruch bewegen. Überraschend viele Menschen begeben sich auf einen spirituellen Weg und vertrauen dabei auf die alten Pilgerwege. Diese über Jahrhunderte hinweg von Gläubigen und „Sinnsuchenden“ begangenen Routen erleben seit Jahren eine nicht vorhergesehene Renaissance. Häufig entspringt der Impuls zu einer Pilgerreise aus einem bedeutsamen Umbruch in der eigenen Biografie – oder aber aus der Sehnsucht nach einem solchen. Mitunter ist der Auslöser auch ein gravierender Verlust, etwa ein Todesfall im nahen Familien- oder Freundeskreis. In diesem Sinne kann das Pilgern auch zu einem Übergang zu



einer anschließend anders gelebten Alltagspraxis werden. Einer breiten Öffentlichkeit allgemein bekannt wurde insbesondere der klassische Jakobsweg. Vermutlich selbst jedem nichtgläubigen Nichtwanderer ist dieser Name heute ein Begriff. Pilgern ist *in*. Da wundert es nicht, dass zum Lutherjahr 2017 vielerorts Lutherwege oder ökumenische Pilgerwege kreiert wurden. Luther selbst allerdings äußerte sich als entschiedener Gegner des Pilgerns: „Laß raisen wer da will, bleib du dahaim.“ In frühen Jahren selbst einmal nach Rom gepilgert, legte er später Wert auf Pflichterfüllung im Alltag – der Christ solle sich bewähren in Beruf, Familie und seiner Gemeinde, keineswegs aus dem Alltag fliehen. Und nun? Die, die dennoch losziehen, kontern galant mit einem alten Leitspruch: „Geh deinen Weg und lass die Leute reden.“

Fotos: Bertram Weisshaar



Überraschend viele Zeitgenossen ziehen los und erhoffen eine Begegnung mit dem Göttlichen – doch bei weit mehr Wanderern ist sicher der Wunsch nach Naturerfahrung das zentrale Motiv. Und viele folgen dabei der Annahme, je abgelegener von der Zivilisation der Wanderweg verläuft, umso näher führe dieser an die Natur heran. Ein Gedanke, der gewaltig humpelt.

So kann etwa die Beobachtung von Weidetieren zu einem eindrücklichen Naturerlebnis werden: Die Weidetiere bemerken, dass da ein Mensch in ihrer Nähe auftaucht, und sie reagieren darauf. Manche kommen näher, andere laufen weg, manche geben Laute von sich. Das wiederum bemerkt der Wanderer, was dann bei ihm etwas auslöst – es geschieht also ein gegenseitiges Voneinander-Notiz-Nehmen und ein Aufeinander-Reagieren. In den Worten des Soziologen Hartmut Rosa ist dies eine Resonanz Erfahrung. Die Tiere als eigenständiges Gegenüber „antworten“ auf unser Erscheinen. Sie tun dies aus sich heraus, nicht weil wir dies etwa „einschalten“ könnten. Solche Momente über eine längere Wanderung hinweg fast täglich zu erfahren, lässt einen spüren, dass man

Eine mehrtägige Wanderung versetzt in eine vorübergehende Auszeit aus dem „eigentlichen Leben“.

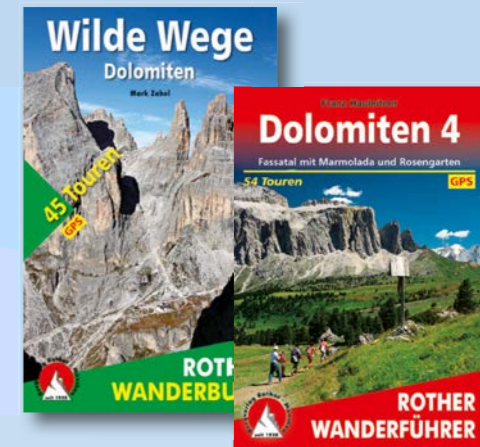
nicht das Gegenüber der Natur, sondern selbst Teil dieser ist und dass es jenseits des Verstandes noch eine andere Verbindung zur Natur geben mag. Vielleicht keimt auch der Gedanke, alle lebenden Wesen könnten gleichermaßen Teil des großen Ganzen sein, wobei dann kein Wesen über einem anderen stünde. Gut, wenn der Weg dann noch lang ist und viel Zeit zum Nachdenken bleibt.

Eine mehrtägige Wanderung versetzt mehr und mehr in eine vorübergehende Auszeit aus dem „eigentlichen Leben“. Man ist unterwegs nur mit dem, was man auf dem Buckel trägt. Über Tage hinweg lebt man von dem, was sich einem entlang des Weges so bietet – oder eben auch nicht bietet. Und je länger man geht, je mehr verinnerlicht man die vielzitierte Weisheit von Aristoteles: „Wie zahlreich sind doch der Dinge, derer ich nicht bedarf.“

Sicher, am Ende der Wanderung kehrt man wieder in seine gewohnte Umgebung zurück, die Wohnung mit all den Möbeln ist noch dieselbe. Aber man bringt etwas mit: die anhaltende Erinnerung an die tief empfundene Erfahrung, wie gut es sich anfühlte, mehrere Tage mit beinahe nichts auszukommen. Was in Diskursen zu einem nachhaltigen Lebensstil unter *Suffizienz* verhandelt wird, ist beim Wandern unmittelbar einsichtig: Das Weniger geht einher mit mehr persönlicher Bewegungsfreiheit, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Eine Freiheit, die niemand nehmen kann. Hinzu kommt die ebenfalls bewusst erlebte Steigerung der eigenen körperlichen Kondition, eine Art Selbstermächtigung, die man ganz aus sich selbst heraus erwirkt. Beide Erfahrungen durchdringen und verstärken sich gegenseitig und sind im Effekt so heilsam wie manches fromme Gebet, etwa gegen die Versuchungen unserer heutigen Konsumwelt. Angesichts dieser würde uns der dänische Philosoph Søren Kierkegaard vermutlich erneut seinen Rat geben: „Bleibt man so am Gehen, so geht es schon.“ ■



Bertram Weisshaar (57) studierte Landschaftsplanung und lernte dabei die Spaziergangswissenschaft von Lucius Burckhardt kennen. Seither geht er durch Braunkohletagebaue, urbane Schluchten, suburbane Wüsteneien, Alltagslandschaften und hie und da auch durch „normale“ Wanderparadiese. – denkweg.net; atelier-latent.de



Mit GPS-Tracks zum Download



Gleich loslegen:

ROTHER TOUREN APP: geprüfte Touren, kein Abo
e-shop.rother.de



Grenzberg mit Geschichte

Bergwanderung auf den Čerchov (Schwarzkopf, 1042 m)

Der höchste Berg des Oberpfälzer Waldes ist Sommer wie Winter ein beliebtes und historisch interessantes Ziel für Wanderer beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	1,5–2 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ ca. 340 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: gebührenpflichtiger Parkplatz in Capartice (720 m)

Ab München: Auto 2,5 Std. (Variante: Auto 2,5 Std., Bahn + zu Fuß gut 3,5 Std.)

Einkehr: Čerchov-Bistro (1042 m), im Sommer tägl. außer Montag, im Winter nur Sa und So geöffnet – www.bistrocafferchov.com

Karten: ATK25-G16 „Waldmünchen“ 1:25 000, SHO-Cart-Karte 431 „Český les/Oberpfälzer Wald – Domažlicko“ 1:40 000

Weg: Vom Parkplatz südwärts über die asphaltierte Straße in den lichten Wald hinein und dieser stetig (einige Abzweigungen ignorierend) folgen. Auf einer Höhe von ca. 820 m wird nach einer Linkskurve die Wegverzweigung „Pod Čerchovem“ mit Rastplatz er-

reicht. Hier nun dem rechten Weg folgen, der westwärts abdreht und nach zwei Kehren wieder in südliche Richtung verläuft. Zwei weitere Abzweiger werden rechts liegen gelassen. Nach einem leichten Linksbogen mündet von rechts der Čerchov-Steig (siehe Variante) ein, und es geht ein letztes Mal steil bergauf zum Gipfelplateau mit den halb verfallenen Baracken, der alten Abhörstation, dem Aussichtsturm und dem uralten Bistrot.

Variante: Ein abwechslungsreicher Steig (↗ ↘ 490 Hm, 2,5 Std., mittelschwer, nur im Sommer) führt von Waldmünchen auf den Čerchov. Startpunkt ist die Ju-



© alpinwelt 2/2019, Text: Franziska Kůčera, Foto: Takmošekrovanej auf Wikimedia Commons, Lizenz: CC 0 1.0

gendbildungsstätte. Über den Krambergerweg und den Waffenschleifweg geht es in den Wald hinein und anfangs steil bergauf. Nach Überquerung mehrerer Forststraßen wird der Wandergrenzübergang „Lehmgrubenweg“ mit Unterstand erreicht. Nun zunächst der gelb-weißen Markierung folgen, eine weitere Straße überqueren und beim Brunnhäusl dann der grün-weißen Markierung bis zum Čerchov folgen.

Die Wanderung von Capartice zum Čerchov mag nicht die spannendste sein, ist aber ein Klassiker zu allen Jahreszeiten. Der Gipfel wartet – abgesehen von der netten Aussicht – aufgrund der alten Abhörstationen (erst Sowjets und Stasi, dann tschechische Armee) mit einer bizarren Atmosphäre sowie einer ganz besonderen Kneipe auf ...

Vom schwäbischen Quelltopf nach Bayern

Radwandern entlang des Brenz-Radwegs zur Donau

Auf einer gemütlichen Radwanderung am Rande der Schwäbischen Alb folgen wir der Brenz von ihrem Ursprung in Königsbronn bis zur Mündung in die Donau.

Radtour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering bis mittel
Ausrüstung	Tourenrad mit Helm
Dauer	4 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 240 Hm
Strecke	58 km

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bahnhof Königsbronn (498 m)

Endpunkt: Bahnhof Lauingen (439 m)

Ab München: Bahn 2,5 Std.

Einkehr: diverse; z. B. Wirtshaus „Talschenke“ in Eselsburg (524 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +49 7324 7476 – www.eselsburg-talschenke.de

Karten: LGL Blatt R755 Radkarte „Ostalb“ 1:75 000; LVA B-W Blatt 16 Wanderkarte „Aalen, Heidenheim“ 1:50 000

Weg: Vom Bahnhof radeln wir die Brenzquellstraße entlang zum Brenz-Ursprung und auf dem Brenz-Radweg am Rathaus vorbei nach Westen zum Itzelberger See. Durch ein Wiesental weiter nach Schnaitheim und entlang des Brenzparkes in den Ortskern von Heidenheim (über uns Schloss Hellenstein). Der Radweg führt uns

durch das malerische Mergelstetten. Die Verbindungsstraße nach Bolheim und die Brücke überqueren und links der Brenz weiter. Kurz vor Kloster Anhausen kühlen wir uns in der Kneippanlage ab, bevor wir das Naturschutzgebiet „Eselsburger Tal“ erreichen. In diesem idyllischen Kleinod zieht der Fluss, eingebettet in Heidehänge und Felsen, eine große Schleife. Im Örtchen Eselsburg lädt die „Talschenke“ zur gemütlichen Rast. Weiter der Brenzschleife folgend erreichen wir Herbrechtingen. Dann hinein in die Kreisstadt Giengen, über Gerschweiler geht es weiter nach Hermaringen. Wir folgen dem schönen Flusslauf, der hier renaturiert



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Laura Betzler

wurde. Kurz vor Sontheim biegen wir links ab in den Ort Brenz mit der berühmten Galluskirche, und durch das Sontheimer Wohngebiet fahren wir Richtung bayerischer Grenze. Begleitet von der Brenz überqueren wir unbemerkt die Landesgrenze, erreichen Bächingen und den historischen Stadtkern von Gundelfingen. Wir halten uns Richtung Dillingen und gelangen über Echenbrunn nach Faimingen. Dort gehen wir die letzten 500 m auf dem Fußweg bis zur Mündung der Brenz in die Donau. Entlang der Donauauen weiter zum Luitpoldhain in Lauingen und dort zum Bahnhof.

Ein lohnender Abstecher führt von Eselsburg auf dem Hohenlohe-Ostalb-Radweg nach Hürben (2,5 km) zur „Charlottenhöhle“, der längsten Tropfsteinhöhle Süddeutschlands.

Zu Fuß unterwegs in 16 Stadtteilen

Eine abwechslungsreiche Stadtwanderung durch München

Über Asphalt und Kopfsteinpflaster, durch ein Straßenlabyrinth und grüne Parkanlagen – zu Fuß erkunden wir historische und moderne, zentrale und abgelegene Ecken in München.

Stadtwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering bis mittel
Ausrüstung	bequeme Schuhe
Dauer	5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 90 Hm
Strecke	18 km

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Max-Weber-Platz (525 m)

Endpunkt: Scheidplatz (510 m)

Einkehr: diverse; z. B. Hofbräuhaus am Platzl, Tel. +49 89 290136100 – www.hofbraeuhaus.de

Karte: Stadtplan; alternativ digitale Karten auf mobilem Gerät, z. B. www.bayernatlas.de

Weg: Vom Max-Weber-Platz in Haidhausen gehen wir über St. Johann Baptist und vorbei am Kriechbaumhof zum Weissenburger Platz. Nun über die Pariser Straße der Balanstraße nach Süden folgen, in den Ostfriedhof abzweigen und diesen nach Westen durchqueren. In Giesing über die Edelweißstraße zum Alpenplatz und durch die Arbeitersiedlung (19. Jhd.) zur Heilig-Kreuz-Kirche. Nach Norden der Isarhochterrasse folgen, den

Nockherberg queren und in die Au zum Mariahilfplatz absteigen. Dann nach Norden weiter, über die Museumsinsel zum Gärtnerplatz und in die Corneliusstraße. Vom St.-Jakobs-Platz über den Viktualienmarkt vorbei an Heilig Geist, und über das Platzl gelangen wir ins Lehel zum St.-Anna-Platz, um den Englischen Garten von Süden zu betreten. An den Eisbach-Wellenreitern vorbei gehen wir durch den Park zur Universität und weiter durch die Maxvorstadt. Über die Leopoldstraße erreichen wir Schwabing und biegen in die Nikolaistraße ein, um weiter nordöstlich zu St. Sylvester zu gelangen. Den Isarring unterqueren und der Grünanlage folgen. Nach Westen am Ungererbad und Schwabing-



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Redaktion alpinwelt

ger See vorbei und die Leopoldstraße queren. Um das Klinikum gehen wir südseitig herum und erreichen vom Scheidplatz den Luitpoldpark. Der finale Anstieg auf den Luitpoldberg (541 m) belohnt mit einem Blick auf die Stadt.

Spuren vergangener Zeiten und modernes Großstadtflair: vom Haidhausener Lebensgefühl zu den Tagelöhnerhäuschen der Giesinger Feldmüllersiedlung, vom angesagten Lifestyle des Gärtnerplatzviertels zum bunten Gewirr am Viktualienmarkt, vom Weltpublikum am Platzl ins „Lechl“ und über die Uni und das historische Zentrum Schwabings zum Weltkriegsschuttberg Luitpoldhügel. Kurz: eine herrliche Schlenderei durch München, Minga und Munich.

Der weite Weg zum Heiligen Berg

Von München über Starnberg nach Andechs (711 m) und Herrsching

Andechs ist einer der großen Ausflugs- und Wanderklassiker im Münchner Umland.

Wer vom Münchner Stadtrand aus zu Fuß startet, hat gute 33 km bis zum Bräustüberl vor sich.

Wanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	groß
Ausrüstung	Wanderausrüstung
Dauer	9–10 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 400 Hm
Strecke	38 km

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle Kemptener Straße in München-Neuforstenried (567 m)

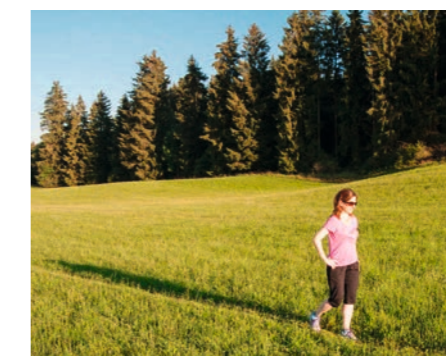
Endpunkt: Bahnhof Herrsching (540 m)

Einkehr: Gasthäuser in Starnberg, Maising, Andechs und Herrsching.

Karten/Führer: ATK25-O10 „Starnberg“ und ATK 25-O11 „München Süd“ 1:25 000 oder UK50-41 „Ammersee – Starnberger See“ 1:50 000; Burghardt, Rund um München (Rother)

Weg: Von der Hochhaussiedlung zum Waldrand, rechts an ihm entlang und exakt auf Höhe der Vinzenz-Schöpfer-Straße links auf einen schmalen Waldpfad. Ihn gilt es aufmerksam zu verfolgen, er führt uns 1,8 km weit in SW-Richtung durch den Forstenrieder Park. Der Pfad endet bei einer querenden Forststraße,

in die wir rechts einbiegen. Übers Neurieder Straßl (Stromleitung) hinweg, links in den Reiterweg und 3,8 km weit gerade nach Südwesten. Dann rechts auf einem Wiesenpfad über eine eiszeitliche Geländestufe hinauf und links auf dem Wanger-Neurieder-Geräum zum Wadelsberg. Südwärts weiter und südwestwärts an den Hängen des Sonnenbergs entlang hinab zur Straße Leutstetten-Wangen, dort links, dann rechts ins Wildmoos. Dort rechts, nach gut 1 km wieder links und nach Starnberg, wo wir über Würm und Maisinger Bach hinweg zur Seepromenade am Bahnhof gehen (bis hier 18 km, 4,5 Std.). Nun übers Schloss westwärts



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Joachim Burghardt

zum Maisinger Bach, in die Maisinger Schlucht, durch Maising und zum Maisinger See. Durch freies Gelände weiter nach Ascherling, westwärts hinauf in den Wald, an der JVA Rothenfeld vorbei und auf den erst zuletzt sichtbaren Andechser Berg zu (ab Starnberg 15,5 km, 4 Std.). Den krönenden Abschluss bildet der einstündige Spaziergang durchs Kiental nach Herrsching.

München, Starnberger See, Andechs, Ammersee – das sind die Eckpunkte dieser großen Tagestour, die die Kombination der Touren 45 und 50 aus dem Rother-Wanderführer „Rund um München“ darstellt (2. Aufl. 2019, dort detaillierte Wegbeschreibung). Nach so einem weiten Anmarsch ist der Besuch in der Andechser Klosterkirche und im Bräustüberl natürlich etwas ganz Besonderes!

Barfuß zur Alm

Über die Bubenaualm aufs Kranzhorn (1366 m)

Hoch über dem Inntal gelegen, bietet das Kranzhorn gewaltige Tief- und Weitblicke bis zum Alpenhauptkamm, auch wenn seine 1366 m Höhe erst einmal nicht nach einem spektakulären Berg klingen.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 3 Std.
Höhendifferenz ↗ 480 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Gebührenpflichtiger Wanderparkplatz Erlerberg (900 m)

Ab München: Auto 1,5 Std.

Einkehr: Kranzhornalm (1222 m), bew. Ende April–Anf. Nov., Tel. +43 664 9053983 – www.kranzhorn.at

Karte: AV-Karte BY 17 „Chiemgauer Alpen West – Hochries, Geigelstein“ 1:25 000

Weg: Vom Wanderparkplatz aus zunächst ein Stück zurück und dann rechts in eine breite Fahrstraße (Wegweiser „Kranzhorn über Bubenau“). Man folgt dieser ein längeres Stück, wobei man sich bei zwei Gabelungen jeweils rechts hält (Beschilderung „Kranzhornalm“). Dann kann man den Fahrweg ebenfalls beschildert verlassen, darf sich aber nicht zu früh freuen, denn nach kurzer Zeit stößt man wieder auf ihn



und folgt ihm noch mal ein Stück. Die Abzweigung nach rechts zur Hintermairalm wird ignoriert. Kurz vor dem Waldrand hält man sich bei der Gabelung rechts, kommt aus dem Wald heraus und steigt nun geradeaus einen alten Karrenweg bergan, der direkt zur wunderschön gelegenen Bubenaualm hinaufführt. Dann geht es an der Alm vorbei und von nun an auf einem Bergsteig in den Wald. Schließlich verlässt man den Bergwald leicht rechts haltend wieder und steigt über einen deutlichen Pfad die Wiesenhänge der Kranzhornalm hinauf. Vor der Einkehr lohnt sich noch der Gipfelan-



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Michael Prötzel

stieg. Man geht vor der Kranzhornalm links und über Stufen weiter bergan. Kurz vor dem Gipfel kann man nach links einen Abstecher zu einer unterhalb liegenden kleinen Kapelle machen. Zuletzt führt der Weg über einen schmalen Grat auf den ausgesetzten Gipfel des Kranzhorns. Achtung: Hier gut auf kleinere Kinder aufpassen! Rückweg wie Hinweg.

Nicht nur die Augen und im Falle einer Einkehr Gaumen und Magen, sondern auch die Füße dürfen sich auf dieser Tour freuen. Und zwar dann, wenn ihre Besitzer ab der Bubenaualm die Bergschuhe auf den Rucksack schnallen und barfuß über schöne Wiesenpfade zur Kranzhornalm aufsteigen. Wer es noch nie probiert hat, „unten ohne“ zu wandern – das hier ist die Gelegenheit!

Gumpentour für heiße Tage

Durch den Allgäuer Ostertaltobel (1004 m)

Wandern im Gebirge muss nicht unbedingt bedeuten, den Berg hinaufzuwandern. An manchen Tagen bleibt man lieber unten im Tal und genießt eine kurzweilige Wanderung am Wasser.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 1,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 100 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Gunzesried-Säge (930 m)

Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn + Bus 3 Std.

Einkehr: Berggasthof Buhlsalpe (1003 m), Tel. +49 8321 3733 – www.buhlsalpe.info

Karte: AV-Karte BY 1 „Allgäuer Voralpen West“ 1:25 000
Weg: Die Wegfindung am Ostertaltobel ist denkbar einfach: Die kleine Gumpen-Tour beginnt am Parkplatz Gunzesried-Säge. Man geht zunächst in Richtung Dorf, wo man bei der ersten Gelegenheit links in den Birckachweg abbiegt und nach wenigen Metern wieder nach links zum Beginn des Tobelwegs gelangt. Dieser führt ohne jegliche Orientierungsprobleme erst am Bach entlang, dann geht es ein Stück rechter Hand bergan und an den ersten Nagelfluhwänden und Tobeln vorbei. Brücken und Stege führen immer wieder



über das Wasser und am Wasser entlang. Bei den schönsten Tobeln und Kiesbänken sollte man sich viel Zeit für eine Pause nehmen und kann im Hochsommer einen Sprung ins frische Wasser wagen. Der Weg wechselt die Bachseite und führt kurzzeitig steiler bergan und vom Bach weg. Am Ende des Wegs erreicht man einen Parkplatz. Von hier aus geht es je nach Wunsch



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Michael Prötzel

auf demselben Weg entlang des Baches zum Ausgangspunkt zurück; wer hingegen einkehren möchte, kann alternativ nach rechts der breiten Schotterstraße leicht ansteigend zur Buhlsalpe folgen, von wo es weiter auf einem Fahrweg nach Gunzesried-Säge zurückgeht.

Dass das Ostertal bei Canyoning-Anfängern sehr beliebt ist, hat einen guten Grund. Leichte Abseilstellen, moderate Fließgeschwindigkeit und Sprunghöhen je nach Mut-Höhe machen den Tobel zur idealen Wasser-Teststrecke. Aber auch ohne Neoprenanzug und Abseil-Equipment ist der Ostertaltobel sehr zu empfehlen – zum Beispiel dann, wenn die Kids an einem heißen Sommertag nicht am Berg schwitzen, sondern ins Wasser springen wollen.

schuster 1913



Simone

**VERKAUFT
FUNKTIONSBEKLEIDUNG**

im Sporthaus des Südens.

•••••
(ABER NICHT HEUTE)

SIE KÖNNEN IHRE
AUSRÜSTUNG AUCH
BEI UNS LEIHEN –
BEIM DAV IM 4. OG!

ONLINESHOP
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

SPORTHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

Vom Isartal zum Tegernsee

Die Überschreitung von Geierstein (1491 m) und Fockenstein (1564 m)

Bei dieser Bergwanderung von Lenggries nach Bad Wiessee stimmt einfach alles: umweltfreundliche An- und Abreise, zwei aussichtsreiche Gipfel und eine Alm zur Einkehr.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht bis mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1250 Hm ↘ 1200 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Höhe erreichen wir einen herrlichen Aussichtspunkt mit Blick ins Isartal, aber Vorsicht: senkrecht abfallende, ungesicherte Felsen! Nach weiteren 30 Min. ist dann der Kreuzgipfel des Geiersteins erreicht; den höchsten Punkt (1491 m) markiert eine Felszinne weiter östlich. Nun folgen wir dem Weg über den Gipfelkamm hinweg und steigen nordostwärts ab. Bei der Verzweigung (1340 m) halten wir uns rechts und finden uns bald in einer einsamen, wilden Landschaft wieder. Bei P. 1261 stoßen wir auf eine Forststraße und folgen



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Joachim Burghardt

Ausgangspunkt: Bahnhof Lenggries (679 m)
Endpunkt: Bushaltestelle Lindenplatz in Bad Wiessee (732 m). Von dort mit Bus nach Gmund und mit der Bahn nach München; oder Schifffahrt von Bad Wiessee nach Tegernsee und Bahn nach München.
Ab München: Bahn 1:15 Std.
Einkehr: Aueralm (1262 m), Tel. +49 8022 83600 – www.aueralm.de
Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000
Weg: In Lenggries spazieren wir erst einmal südwärts zum Fuß des Kalvarienbergs. Links haltend führt dort ein Wanderweg in den Wald hinauf und zum Hohenburger Weiher. Dort folgen wir dem Wanderweg links hinauf in Richtung Geierstein und durch abwechslungsreiche Wälder beständig aufwärts. Auf 1275 m

ihr links haltend gut 500 m weit, dann zweigen wir links ab und steigen im Wald auf. So erreichen wir die Wiesen des Fockensteins und gehen nach rechts hinüber zum Gipfelaufbau, der mit bizarren Felsformationen aufwartet. Vom höchsten Punkt (1564 m) genießen wir eine hervorragende Sicht in alle Richtungen – dann geht's ostwärts steil hinab und meist auf der Kammhöhe zur Aueralm (Einkehr). Von dort folgen wir rechts haltend der Fahrstraße 1 km weit talwärts; dann gehen wir geradeaus von der Straße ab und steigen zur Wachselmoosalm (1185 m) hinauf. Nun wandern wir über den Bergrücken hinweg und steil die Skipiste hinab zum Sonnenbichl. Der Zeiselbach weist uns dann den Weg nach Bad Wiessee, links geht's ins Ortszentrum.

Unter der Wettersteinwand

Wanderung von Mittenwald nach Garmisch-Partenkirchen

Diese sehr schöne und ziemlich lange Streckenwanderung von Bahnhof zu Bahnhof bietet zwischen zwei touristischen Brennpunkten immer noch viel Stille und großartige Natur.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht bis mittelschwer
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	8,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 930 Hm ↘ 1140 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

lung zwischen Lauter- und Ferchensee. Hier links halten und unter den Ferchenseewänden zum Schützensteig hinauf, dem man nun durch den Bergwald nach Westen folgt. Vorbei am Abzweig zur Oberen Wettersteinspitze führt der Steig mit einigem Auf und Ab fast immer im Wald bis auf die weiten Wiesen der Wettersteinalm. Vom Almgebäude gerade hinauf zum breiten Schachenweg und auf ihm mit einigen Kehren – schön rechts gehen wegen der vielen E-Biker – bis zum Abzweig (1667 m). Hier rechts ab auf den Kälbersteig. Dieser führt zunächst mäßig steil, dann flacher und dreimal eine Forststraße kreuzend zur ehemaligen Kälberhütte. Nun stellenweise deutlich steiler und zuletzt



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Axel Klemmer

Ausgangspunkt: Bahnhof Mittenwald (914 m)
Endpunkt: Bahnhof Garmisch-Partenkirchen (707 m)
Ab München: Bahn 1:45 Std.
Einkehr: Wettersteinalm (1464 m); Gasthof Partnachklamm, Tel. +49 8821 7303353 – www.gasthof-partnachklamm.de
Karten: AV-Karten BY 8 „Wettersteingebirge“ und BY 10 „Karwendelgebirge Nordwest“ 1:25 000 oder UK50-50 „Werdenfeller Land – Ammergauer Alpen“ 1:50 000
Weg: Vom Bahnhof Mittenwald über Bahnhofstraße und Mathias-Klotz-Straße nach Westen. Kurz vor dem Kurpark (Im Gries) links ab auf die Laintalstraße und nun dem Lainbach entlang, bald auf einem Fußweg im Wald, zum Lainbach-Wasserfall. Weiter zum Lautersee, vorbei an Strandbad und Wirtshaus, und zur Wegtei-

über viele Stufen hinab zum Zusammenfluss von Partnach und Ferchenbach. Willkommen in der Ferienzone! Durch die Partnachklamm zum Skistadion (Klammweg kann mit 100 Hm Aufstieg auch östlich umgangen werden). Nun entweder mit Ortsbus oder immer neben der Partnach auf gutem Fußweg zum Bahnhof Garmisch-Partenkirchen.

Die Route ist in der Gegenrichtung etwas länger und wegen des steilen Aufstiegs am Kälbersteig anstrengender, bietet so jedoch die Option auf eine Abfrischung im Lautersee gegen Ende der Tour. Weder schwierig noch ausgesetzt, verlangen Schützen- und Kälbersteig dennoch Trittsicherheit (vor allem bei Nässe) und in jedem Fall eine gute Kondition.

Als Grenzgänger im Wetterstein unterwegs

Auf dem Franzosensteig zum Grünkopf (1587 m)

Diese Tour folgt den jahrhundertealten Spuren von kriegslistigen französischen Soldaten und frühen Grenzbeamten – in einer Zeit, als Berge nur aus Pflicht bestiegen wurden.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	5–5,5 Stunden
Höhendifferenz	↗ ↘ 800 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Leutasch am Grenzstein 283 wandern wir weiter (Buckel mit Grenzstein auf rechtem Weg umgehen) zum Gasthaus Ederkanzel. Von dort kurz zurück, dann rechts ab (Wegweiser „Mittenwald 45 Min.“). Nach dem Abstieg gehen wir vor der Autostraße links zur Kapelle und hinter ihr auf dem Steig weiter. Hinter dem weißen Haus queren wir die Straße und steigen gegenüber den Fußweg bergab. Dann an der Straße rechts zum Ortschaftsschild von Mittenwald. Nun halten wir uns immer rechts (Beschilderung „Geisterklamm“). Vom Kiosk ist gegen Gebühr ein lohnender Abstecher auf dem alten Klammsteig zum Wasserfall möglich. Ansonsten steigen wir Richtung Geisterklamm bergauf, auf Eisenste-



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Christian Rauch

Ausgangspunkt: Parkplatz am Infopavillon kurz vor Leutasch-Burggraben (1030 m), zwischen den Bushaltestellen Leutasch Schanz und Burggraben Gh Mühle
Ab München: Auto 2 Std., Bahn + Bus + zu Fuß 3 Std.
Einkehr: Berggasthaus Ederkanzel (1180 m), Tel. +49 8823 1681 – www.ederkanzel.de; sowie an der Klamm am Ende der Tour.
Karte: AV-Karte 4/3 „Wetterstein und Mieminger Gebirge“, Östliches Blatt 1:25 000
Weg: Vom Infopavillon gehen wir in den Weiler mit Kapelle und wandern auf dem Franzosensteig aufwärts bis zum Kamm (1450 m). Danach geht es kurz bergab weiter und an der Landesgrenze rechts in Richtung Ederkanzel. Wir wandern hinauf zum Gipfel des Grünkopfs und ostwärts bergab. Nach der Verzweigung zur

gen über der Klamm dahin und nach dem Klammende zur Straße. Nun an der Straße nach links zum Ausgangspunkt zurück oder (schöner) rechts über die Brücke und hinter ihr links auf den Forstweg. Er wird zum Steig, kurz bergauf, an Verzweigung links bergab, am Bach weiter, auf Forstweg in den Weiler und links zum Ausgangspunkt.

Zu Beginn der Tour sieht man die Mauerreste der einstigen Leutascher Schanze. Sie wurde 1805 von Truppen Napoleons dank einer Kriegslist erobert. Vom verbündeten Bayern aus waren sie auf den Kamm des Grünkopfs gestiegen und den Tirolern beim Abstieg in den Rücken gefallen – mittels des Steigs, der seither „Franzosensteig“ heißt. Zudem gibt's diverse Grenzzeichen zu sehen.

Der König des Verwalls

Hochalpine Bergwanderung auf den Hohen Riffler (3168 m)

Das Verwall ist ein wildes, einsames Gebirge, viele Gipfel zeigen sich hier sehr abweisend. Der höchste von allen, der Hohe Riffler, kann aber auf einem markierten Steig bestiegen werden.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel (bei Begehung in zwei Tagen, sonst sehr groß)
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ Hütte 3,5 Std., ↗ Gipfel 2,5 Std., ↘ Tal 4 Std.
Höhendifferenz	↗ Hütte 1150 Hm, ↗ Gipfel 800 Hm, ↘ Tal 1950 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

einem Steig möglich. Nach der Alm geht es noch ein Stück auf dem Fahrweg weiter, bis nach links der Steig zur Edmund-Graf-Hütte abzweigt. Dieser ist deutlich steiler als der Fahrweg, man gewinnt schnell an Höhe. Von einem Absatz bietet sich eine herrliche Aussicht auf das Malfontal und die Lechtaler Alpen. Der Weg führt weiter bergauf zu einer Wegteilung. Beide Steige führen hinauf zur Hütte; der linke Pfad ist an einer Stelle mit einem Drahtseil versichert, wirklich schwierig sind aber beide Varianten nicht. Bald erreicht man die Edmund-Graf-Hütte (2375 m), die wunderschön hoch über dem Malfontal liegt. Den Gipfelanstieg hebt man sich idealerweise für den nächsten Tag auf. Direkt hinter der Hütte zweigt der Gipfelanstieg vom Über-



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Markus Meier

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz am Eingang ins Malfontal bei Pettneu (1245 m)
Ab München: Auto 2:45 Std., Bahn + Bus + zu Fuß 4:15 Std.
Stützpunkt: Edmund-Graf-Hütte (2375 m), bew. Ende Juni–Ende Sept., Tel. +43 699 13290061 – www.edmund-graf-huette.at
Karte/Führer: AV-Karte 28 „Verwallgruppe“ 1:25 000; Meier/Aigner, Hohe Ziele (Bruckmann)
Weg: Durch das Malfontal wandert man von Pettneu auf breitem Fahrweg taleinwärts bis zur Vorderen Malfonalpe (1687 m). Einmal ist dabei eine Abkürzung auf



gang zur Niederelbehütte ab. Der Steig führt hinauf zu einem Rücken, von dem man in ein weites Kar hinübergeht. Nun geht es steil und teilweise etwas rutschig in den Sattel zwischen Kleinem Riffler und Blankhorn. Vom Sattel wandert man über Blockwerk hinauf zum Hohen Riffler (3168 m). Der Rückweg nach Pettneu verläuft auf dem Anstiegsweg.
Tipp: Etwa 180 Hm südlich oberhalb der Hütte liegt der tiefblaue Schmalzgrubensee. Dort kann man an heißen Sommertagen ein sehr erfrischendes Bad nehmen.

Für die meisten Wanderer endet der Aufstieg am Vorgipfel des Hohen Rifflers, da der Hauptgipfel von diesem durch eine tief eingeschnittene Scharte getrennt und nur in Kletterei erreichbar ist.

Weitwandern in den Bleichen Bergen

Dolomiten-Höhenweg 1

Von den insgesamt zehn Dolomiten-Höhenwegen dürfte die Nummer 1 der bekannteste sein. In 9 bis 13 Tagen führt er vom Pragser Wildsee nach Belluno und durchquert dabei auf meist einfachen und mittelschweren Wegen und einer Klettersteigetappe viele der klassischen Dolomiten-Gegenden.

Bergwanderung/Klettersteig

Schwierigkeit	mittelschwer + Klettersteig B/C (nur auf Etappe 9, umgehbar)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	Bergwanderausrüstung, evtl. Klettersteigausrüstung
Dauer	ca. 10 Tage mit je max. 7–8 Std.
Höhendifferenz	↗ 7600 Hm ↘ 8700 Hm
Strecke	150 km

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz Pragser Wildsee (1494 m)

Endpunkt: Belluno (383 m)

Ab München: Auto 4 Std., Bahn + Bus 6 Std. Rückreise ab Belluno mit der Bahn.

Stützpunkte: Seekofelhütte (2327 m), Mitte Juni–Anf. Okt., Tel. +39 0436 866991 – www.rifugiobiella.it; Faneshütte (2060 m), Anf. Juni–Mitte Okt., Tel. +39 0474 501097 – www.rifugiofaneshütte.com; Rifugio Lagazuoi (2752 m), Anf. Juni–Mitte Okt., Tel. +39 0436 867303 – www.rifugiolagazuoi.com; Rifugio Cinque Torri (2137 m), Anf. Juni–Mitte Okt., Tel. +39 0436 2902 – www.lagazuoi5torri.dolomiti.org; Rifugio Citta di Fiume (1918 m), Mitte Juni–Anf. Okt., Tel. +39 0320 0377432 – www.rifugiocittadifiume.it; Rifugio Tissi (2250 m), Mitte Juni–Mitte Sept., Tel. +39 0437 721644 – www.rifugiotissi.com; Rifugio S. Sebastiano al Passo Duran (1605 m), ganzj. bew., Tel. +39 0437 62360 – www.passoduran.it; Rifugio Pian de Fontana (1632 m), Anf. Juni–Ende Sept., Tel. +39 335 6096819 – www.piandefontana.it; Rifugio VII Alpini (1491 m), Mitte Juni–Ende Sept., Tel. +39 0437 941631 – www.rifugiosettimoalpini.it

Karten/Führer: Tabacco-Karten Nr. 7, 15, 24, 25, 31 (1:25 000) oder Freytag & Berndt, WK S3, S5, S10, S15 (1:50 000); Hauleitner, Dolomiten-Höhenwege 1–3 (Rother); Gantzhorn/Seeger, Hüttentrekking Ostalpen (Rother)

Charakter: Der Dolomiten-Höhenweg Nr. 1 hat nicht ohne Grund den Beinamen „der Klassische“. Er gilt als ältester und bekanntester Dolomitenweg. Von der Überschreitung der Schiara mit einem Klettersteig abgesehen führt er über einfache und mittelschwere Bergwege. Die Etappen sind mittellang, aufgrund des dichten Netzes an Hütten gibt es viele Variationsmöglichkeiten und Optionen, Etappen zu halbieren. Belieb ist er auch deshalb, weil er durch besonders schöne Gebirgsstöcke führt: die Pragser Dolomiten, die Faneshochfläche, die Ampezzaner Dolomiten, die imposanten Monte Pelmo vorbei, unter der Felsmauer der Civetta hindurch und über den ruhigen und teils wilden Stock der Schiara. Weitwandern erlebt man dabei in seiner schönsten Form. Lediglich die italienische Hauptreisezeit im August gilt es zu meiden.

Wegskizze:

Tag 1: Vom Pragser Wildsee (1494 m) hinauf zur Ofenscharte mit der nahen Seekofelhütte (2327 m), 3,5 Std.



© alpinwelt 2/2019, Text & Fotos: Andrea und Andreas Strauß

Tag 2: Über die Senneshütte hinab nach Pederù (1548 m) und hinauf zur Faneshütte (2060 m), 5 Std.

Tag 3: Hinauf zum Lago di Limò und über die Forcella di Lech (2486 m) hinauf zum Rifugio Lagazuoi (2752 m), 5,5 Std.

Tag 4: Hinab zum Falzaregopass (2105 m). Über das Rifugio Nuolau (2575 m) zum Rifugio Cinque Torri (2137 m), 4,5 Std.

Tag 5: Über das Rifugio Croda da Lago weiter zum Rifugio Citta di Fiume (1918 m), 5,5 Std.

Tag 6: Hinauf zur Forcella Val d'Arcia (2476 m), hinab zum Rifugio Venezia (1946 m) und weiter über das Rifugio Coldai zum Rifugio Tissi (2250 m), 6 Std.

Tag 7: Über die Vazzolerhütte und die Forcella del Camp (1933 m) hinab zum Passo Duran (1601 m), 7 Std.

Tag 8: Über das Rifugio Prammeret (1857 m) zum Rifugio Fontana (1632 m), 7–8 Std.

Tag 9: Hinauf zur Forcella del Marmol (2262 m) und über den Marmol-Klettersteig hinab zum Rifugio VII Alpini (1502 m), 6,5 Std.

Tag 10: Hinab nach Belluno, 3,5 Std.



Die Qual der Wahl/Varianten: Kaum ein Begehrt des Dolomiten-Höhenwegs 1, der nicht an irgendeiner Stelle eine Variante genommen hat. Und keiner, der nicht hinterher behaupten wird, dass seine Variante noch viel schöner ist als die Originalroute! Wer das Original geht, wird übrigens ebenso argumentieren. Varianten sind sinnvoll, wo man eine Hütte umgeht, die bereits belegt ist. Oder einen Wegabschnitt oder Gipfel einplant, den man nicht missen will. Oder auf der Etappe 9, um den Abschnitt über die Schiara zu umgehen. Damit erspart man sich die Klettersteigausrüstung und zugleich die schwierigste Passage des Höhenwegs. Über das Rifugio Bianchet geht es in diesem Fall hinab ins Cordevole-Tal und öffentlich nach Belluno; die Tour ist dann einen Tag kürzer.

Abseits des Gardaseetrubels

Von Mori auf den kleinen Monte Nagià Grom (787 m)

Nicht viel mehr als ein Hügel, ist der Nagià Grom doch ein schöner Aussichtsberg. Und der Weg dorthin führt durch die tragische Geschichte des Alpenkriegs von 1915 bis 1918.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht bis mittelschwer
Kondition	gering bis mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	3,5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 600 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Ortszentrum von Mori (197 m) oberhalb von Rovereto

Ab München: Auto 4,5 Std., Bahn + Bus 5–6 Std.

Einkehr: diverse in Mori

Karte: Kompass-Wanderkarte 129 „Monte Baldo“ 1:25 000

Weg: Man spaziert in Mori durch die Altstadt nordwärts, den Hinweisschildern zur „Via attrezzata Monte Albano“ folgend. In der Via Teatro oder der Via F. Filzi hält man sich westwärts bis zum Ristorante da Neni. Hier rechts und fortan auf Teerstraßen noch ein Stück bergan bis zu den höchstgelegenen Häusern. Wandertafeln weisen den Weg nach Manzano und zum Monte

Nagià Grom. Ein kurzes Stück geht es noch auf einer steilen Forststraße weiter, doch schon bei der ersten Kehre zeigt eine Tafel an, dass man hier auf die Trincee M. Nagià Grom abzuweichen kann – und sollte! Von dem Hinweis auf Klettersteigausrüstung sollte man sich nicht abschrecken lassen – das Gelände ist unsvwierig, ein paar Mal ist ein Drahtseil gespannt, einmal muss man ein paar Meter auf einer Leiter nach unten steigen, das ist alles. Meist nur leicht ansteigend, windet sich der Weg in weitem Westbogen allmählich hinauf zum Monte Nagià Grom. Vom Gipfelkreuz aus sieht man nordwärts hinab nach Manzano, dem klei-



© alpinwelt 2/2019, Text & Foto: Stefan König

nen Weiler, den man in einem West-Nord-Bogen erreicht. Von dort vollzieht sich der Abstieg (ausgeschildert) zunächst auf einem Teersträßchen, später auf einem Forstweg (den man beim Aufstieg mehrmals gequert hat) zurück nach Mori.

Eine Wanderung in südlicher Natur, die ebenso bezaubert wie nachdenklich stimmt (und das ist ja das Gute am Wandern: dass Zeit zum Nachdenken bleibt). Der Steig führt immer wieder durch Schützengraben und entlang von Stellungen und Unterkünften der österreichischen Kaiserjäger, die den italienischen Geschützten auf dem gegenüberliegenden Monte Baldo Paroli bieten sollten.

JETZT AM KIOSK!



Auffi geht's!

... mit über 50 Tourentipps im neuen *Bergsteiger*.

Testabo mit attraktiver Prämie bestellen unter www.bergsteiger.de/abo

TEIL 2: 1869–1919

Die euphorischen Anfänge

Mit der Gründung der Sektion München am 9. Mai 1869 war der Startschuss für die Entwicklung des Deutschen Alpenvereins gefallen. Entschlossen und tatkräftig machte man sich daran, die Alpen zu erkunden und zu kartografieren, neue Aufstiegsrouten zu finden, alpine Wege anzulegen und zu unterhalten sowie Schutzhütten zu bauen – und über all dies in Wort und Bild zu berichten. Die Bereisung der Alpen zu erleichtern und die Kenntnis über sie zu erweitern lautete in den ersten Jahrzehnten das erklärte Ziel der in der Sektion engagierten Bergfreunde. Bereits früh wurde klar, dass die Sektionsgründung ein großer Erfolg war: Die Mitgliederzahl stieg kontinuierlich, und in großem Tempo formierten sich weitere Sektionen. Der Alpinismus im Zeichen des Edelweiß erlebte einen rasanten Aufschwung, und immer mehr Bergbegeisterte fanden den Weg ins Gebirge ...



150 Jahre
DAV-Sektion München

150 Jahre in 150 Bergspitzen

150 Jahre Sektion München und Deutscher Alpenverein: Das ist eine reiche Geschichte. Aber „Geschichte“, das sind nicht nur die „großen“ politischen Ereignisse oder gar „epochalen“ Entwicklungen. „Geschichte“, das sind auch die vielen scheinbar kleinen Geschichten: alpinistische Glanzlichter, besondere Bergmomente, berührende Erlebnisse, Identifikationspunkte und -landschaften, Bergsteiger-Rituale und -Gewohnheiten, wegweisende Ideen und Gedanken, kulturelle Errungenschaften und Äußerungen – auch mit Mühe und ehrenamtlichem Engagement Geschaffenes oder Verhindertes.

Zum 150. Geburtstag am 9. Mai 2019 ist das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ erschienen (siehe Seite 65!). Darin sind 150 Schlaglichter aus 150 Jahren Alpenverein 150-fach verschieden dargestellt: 150 prominente Autoren aus Politik, Verbänden, Religion, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Kunst, Kultur, Sport, Tourismus und natürlich auch der alpinen Szene und des Alpenvereins selbst bringen dem Alpenverein ihre ganz persönlichen Geburtstagsständchen.

In einer großen Artikelserie in dieser und den beiden nächsten Ausgaben, die im Herbst auch als Sonderheft erscheint, erzählen wir die Geschichten und die Geschichte hinter diesen im Jubiläumsbuch versammelten „150 Bergspitzen“ – Bedeutendes und Exotisches, Lustiges und Beschauliches, Offizielles und Schräges mit viel historischem Hintergrund und Zeitkolorit und mit Anekdoten gespickt.

Viel Vergnügen mit 150 Bergspitzen aus 150 Jahren!

Edelweiß

Was den Kanadiern das Ahornblatt und den Japanern die Kirschblüte, was den Griechen der Olivenbaum und den Deutschen die Eiche, was den Olympioniken der Lorbeerzweig – das ist den Bergsteigern das Edelweiß! (Bild oben: Jugendstil-Edelweiß des DuOeAV, um 1900) Um nur wenige andere Pflanzen hat sich ein vergleichbarer Mythos entwickelt wie um das Alpen-Edelweiß, *Leontopodium nivale* oder *alpinum*, die Königin der Alpenblumen. Der Name „Edelweiß“ ist weltweit in Gebrauch und dürfte zu den bekanntesten deutschen Wörtern überhaupt zählen. Freilich hat man den unauffälligen Korbblütler auch anders bezeichnet – „Bauchwehblüml“ etwa, oder in anderen Sprachen „Alpenstern“ (*stella alpina*), „Schneublume“ (*flor de las nieves*) und „Löwenfuß“ (*pied-de-lion*, *leontopodium*) –, aber sie alle besitzen nicht die schlichte Strahlkraft des edlen, weißen „Edelweiß“. In den Alpen – in die es nach der letzten Eiszeit aus Asien eingewandert ist – spielte das Edelweiß in Sagen eine Rolle und war als Heilpflanze geschätzt, aber auch als Trophäe, die verwegene Burschen in schwindelnder Höhe erbeuteten und ihrer Angebeteten als Liebesbeweis mitbrachten oder zur Demonstration ihres Mutes am Hut führten. Nicht selten kam es hierbei zum (Absturz-)Tod beim Blumenpflücken! Höhere Bekanntheit errang das Edelweiß als Symbolpflanze von Kaiserin Elisabeth, die sich 1865 mit neun in ihr Haar geflochtenen Edelweiß-Sternen porträtieren ließ.



Fotos: Archiv des DAV, München

1870

Das Edelweiß wird
offizielles Signet
des Deutschen
Alpenvereins

Nur fünf Jahre später stand der Deutsche Alpenverein bei seiner ersten Generalversammlung in Sisis Geburtsstadt München vor der Frage, welches Vereinssymbol er führen sollte. Karl Haushofer, Gründungsmitglied von 1869, hatte die Idee des Edelweiß, und eine Anekdote erzählt, dass er diesen Geistesblitz bei der Sitzung am 26. Mai 1870 seinen Vereinskollegen im wahrsten Sinne des Wortes dadurch schmackhaft machte, dass er kurzerhand ein Edelweiß aus Semmelteig modellierte. Der Vorschlag wurde angenommen, und bis heute ist das Edelweiß das offizielle Zeichen sowohl der Gründersektion München als auch des gesamten Deutschen Alpenvereins. Die einen sehen in ihm einfach nur ein Vereinselement, den anderen lacht aus seinem Blütenstern die erhabene Schönheit des Hochgebirges entgegen.

Alpinismus

Das Bergsteigen in all seinen Spielarten: Das ist Alpinismus. Aber nicht nur Bergsport, sondern die Auseinandersetzung mit den Bergen auf unterschiedlichsten Ebenen: Das ist Alpinismus. Berge erkunden und besteigen, Berge beschreiben und abbilden, Berge bewahren und alpine Kultur leben: Das ist Alpinismus, und das ist die eigentliche Mitte, um die herum der Alpenverein in 150 Jahren sein weites Tätig-



1892

Die Sektion
München hält
den ersten offiziellen
Bergführerleh-
kurs ab

keitsfeld abgesteckt hat. „Auf Dauer dem Berg im weitesten Sinne als Lebensideal verbunden“ – ja, das Zitat von Eiger-Nordwand-Erstdurchsteiger Anderl Heckmair würde auch gut in die Präambel einer Alpenvereinsverfassung passen.

Herzstück und Ausgangspunkt des Alpinismus bleibt bei allem Drumherum aber immer das tatsächliche Bergerlebnis, die physische Konfrontation des Menschen mit dem Berg. Bergtouren, oder wie man früher sagte: **Bergfahrten**, gingen – wenn man nicht gerade als „führerloser“ Alleingänger unterwegs war – meist auf zwei Arten vorstatten: Entweder man engagierte einen **Bergführer**, oder man tat sich mit Gleichgesinnten zu einer **Gemeinschaftstour** zusammen. Beide Formen wurden in der Sektion München von der ersten Stunde an praktiziert, indem diese sowohl das Bergführerwesen organisierte (also z. B. Bergführer ausbildete) als auch kollektive Unternehmungen für alle Mitglieder durchführte. Bis heute hat sich das Doppelprinzip der Führungs- und Gemeinschaftstouren erhalten: Ersteres im offenen Kurs- und Tourenprogramm »alpinprogramm« (mittlerweile nicht mehr hauptsächlich durch Bergführer, die heute selbstständig außerhalb des Alpenvereins organisiert sind, sondern durch Fachübungsleiter), Letzteres in den Sektionsgruppen. Ob allein, zu zweit oder in der Gruppe: Der Alpinismus beginnt am Berg. Aber er endet dort nicht.

Alpenvereine

Was hat der Alpenverein eigentlich mit Highlander und Rudi Völler gemeinsam? Es kann – nach landläufiger, vorschneller Meinung – nur einen geben! Schließlich ist ja immer von „dem“ Alpenverein die Rede, und wer zur Sektion München oder zur Sektion Oberland geht, geht eben einfach „zum Alpenverein“. Allerdings ist die Realität wie so oft komplexer. Und genauso, wie rot-weiß beschaltete Münchner Nachwuchs-Fußballfans irgendwann der rätselhaften Tatsache ins Gesicht blicken müssen, dass da außer Papas Lieblingsclub auch noch ein anderer Münchner Verein ist – genauso passiert es, dass sich langjährige Mitglieder einer örtlichen Großsektion verwundert die Augen reiben: Holla die Gams, Alpenvereine gibt's ja mehrere – und sogar Sektionen!

Erfunden haben's in diesem Fall die Briten, die am 22.12.1857 den ersten Alpenverein überhaupt ins Leben riefen: den Alpine Club mit Sitz in London, gerade zu der Zeit, als das Wettrennen um die Erstbesteigung der Alpen-Viertausender in die entscheidende Phase ging. Der erste Alpenverein war also ein alpenferner Verein! Deutlich näher dran war der Oesterreichische Alpenver-

1873

Deutscher und
Österreichischer
Alpenverein
verschmelzen zum
DuOeAV

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:
Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

ein (OeAV), 1862 in Wien gegründet. Und dann zogen viele weitere nach, kreisten die **Alpen** förmlich ein und durchdrangen sie: 1863 der Schweizer Alpen-Club (SAC) und der Club Alpino Italiano (CAI), 1869 die Sektion München und damit der Deutsche Alpenverein (DAV), kurz darauf der Österreichische Touristenklub (ÖTK), 1872 die Società degli Alpinisti Tridentini (SAT), 1874 der Club Alpin Français (CAF) und 1893 endlich auch der Slowenische Alpenverein (PZS).

Doch das sind nur wenige prominente Beispiele aus der unüberschaubaren Menge von alpinen Vereinen, Clubs, Sektionen, Gruppen, Gesellschaften, Gemeinschaften, Vereinigungen, Föderationen, Bündeln, Kränzen, Kranzln und Freunden, die sich seit jener Zeit neu oder wieder gründeten, umbenannten, absplatteten, eingliederten und wiedervereinigten, die wuchsen und dahindümpelten, verboten und wieder erlaubt wurden, fusionierten, expandierten, emigrierten und teilweise verschwanden. Sie fächerten sich nach innen in Orts-, Jugend-, Familien-, Fach- und Interessengruppen auf und verbanden sich nach außen zu Interessensgemeinschaften, überregionalen Sektionentagen, Jugend- und Landesverbänden, Ortsausschüssen, nationalen Komitees, internationalen Dachverbänden wie UIAA, CAA, EUMA und vielem mehr – allesamt geeint durch ihre Begeisterung für die Berge. (Abb.: Schautafel im Alpinen Museum, 1920)



Vergleichende Darstellung der Mitgliederzahl der grösseren alpinen Vereine

Mitglieder

Wer den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht, sollte seine Perspektive ändern. Ähnliches gilt für den Blick auf die Sektionen München und Oberland, die sich nach außen hin zwar mit Vorständen und Mitarbeitern, mit Servicestellen, Hütten, Kletterhallen und Publikationen präsentieren, aber im Wesentlichen erst von den Mitgliedern zu dem

1876

Königin Maria Theresia von Bayern wird Mitglied der Sektion München

gemacht werden, was sie sind: Vereine, also Zusammenschlüsse von Mitgliedern zu einem bestimmten Zweck. Mit 36 Mitgliedern begann die Sektion München 1869; anno 1899, als auch die Sektion Oberland gegründet wurde,

waren es 3100 (die 48 weiblichen Mitglieder mitgerechnet), heute sind es rund 90.000 (die knapp 85.000 Plus-Mitglieder der Sektion Oberland nicht mitgerechnet). Diese Mitglieder sind es, die mit ihren Jahresbeiträgen einen Großteil der Finanzierung der Vereinsaufgaben sicherstellen, und die Mitglieder sind es selbstverständlich auch, die Entscheidungen treffen und über die personelle Führung ihrer Sektion entscheiden können – das ist der eigentliche Sinn und Zweck der alljährlich im Frühjahr einberufenen Mitgliederversammlung, auf der Beschlüsse mit Tragweite gefasst und bisweilen auch lebhaft Debatten geführt werden. Alle anderen **Versammlungen** der Sektion – von denen es insbesondere in der Vergangenheit nicht wenige gab, vom Herrenabend über die Sektions- und Vortragsabende bis hin zum Edelweißfest – dienten eher der Unterhaltung und der Traditionspflege.

Ein ganz besonderes Neumitglied wurde am 23. Februar 1876 begrüßt, als „Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Ludwig von Bayern der Section die Gnade Höchst-Ihrer Mitgliedschaft zu erzeigen geruhte“, wie der Sektionschronist 24 Jahre später in noch immer freudiger Erregung vermerkte. Bis zu ihrem Tod 1919 hielt die letzte Königin Bayerns der Sektion die Treue. Seitdem hat sich vieles verändert: Aus einem Edelweißabzeichen wurde der mit Jahresmarken beklebte **Mitgliedsausweis** (Bild rechts) und später der Jahresausweis im Scheckkartenformat, der **Sechste Grad** ist nicht mehr die Grenze des Menschenmöglichen, und der Abseil-Dülfersitz nicht mehr State of the Art. Gleich geblieben ist die Essenz dessen, was es heißt, Mitglied in einem gemeinnützigen Verein zu sein: „Gemeinsam etwas Gutes bewirken“ – jedes Mitglied darf seine eigene Mitgliedschaft ruhig auch mal unter diesem idealistischen Aspekt sehen und das neuerdings manchmal aufflackernde Trugbild einer reinen Dienstleistungs- und Konsumbeziehung beiseiteschieben.



Fotos: Archiv des DAV, München; Carmen Fischer (rechte Seite unten)



Bayerisches Hochland

Wer im Jahr 2019 die Message postet, er sei am Wochenende im Bayerischen Hochland unterwegs gewesen, dürfte nur wenige Likes, dafür umso mehr fragende Smileys ernten. Bayerisches Hochland? Diesen Begriff umweht ein Hauch von Alter, Würde und Unverständlichkeit. Er findet sich heute nur noch in antiquarischen Bücherlisten, die ver-raten, dass im 19. und 20. Jahrhundert (noch bis 1990!) zahlreiche Reise- und Wanderführer erschienen sind, die das Bayerische Hochland im Titel führten. Was ist gemeint? Es sind die bayerischen Berge, die die Münchner heute als ihre Hausberge bezeichnen würden – von den Ammergauer Alpen im Westen bis zu den Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen im Osten. **Hausberge** – dieser Name signalisiert Vertrautheit, Nähe, Heimat, und er ist vor allem seit 1965 mit den gleichnamigen Büchern von Walter Pause immer gängiger geworden, während zugleich das „Bayerische Hochland“ im Nebel der Geschichte versank.

1877 Die Sektion München erklärt die „Berge zwischen Isar und Inn“ zu ihrem Arbeitsgebiet

Ob Hochland oder Hausberge, diese Berge sind keine entlegene Wildnis, kein extremes Hochtourenengelände – sondern seit jeher der nächste Bezugspunkt, der heimelige Sehnsuchtsort und der liebe-gewonnene Spielplatz der Münchner Berg-

steiger. **Herzogstand**, Benediktenwand, Rotwand, Wendelstein, **Kampenwand**: Hier lag auch die Wiege der Sektion München. Den zentralen Teil dieses „Bayerischen Hochlands“, die Bergregion zwischen **Isar** und Inn, erklärte die Sektion 1877 zu ihrem Arbeitsgebiet, um für Bau, Instandhaltung, Markierung und Beschilderung der Wanderwege zu sorgen. Um 1887 war sie sogar für beinahe die gesamte Region zwischen der Benediktenwand im Westen und dem Geigelstein im Osten zuständig, zudem auch für das **Wettersteingebirge** sowie weite Teile des **Karwendels** und der Brandenberger Alpen. Auch wenn sie bereits in den 1890er-Jahren die Zuständigkeit für viele dieser Gebiete wieder abgab, so blieben der Sektion München doch eigentlich die gesamten Bayerischen Alpen – und augenzwinkernd darf man sagen: auch die eine oder andere angrenzende Tiroler Darfbsgruppe, so frei samma! – immer eine Herzensangelegenheit, bis heute.

Kultur



Beim Thema „Kultur“ denken viele an einen Konzertabend in der Philharmonie, an eine Buchbesprechung in der ZEIT, an BR-Klassik und »arte«. Kultur im weiteren Sinne ist jedoch viel mehr: Kultur ist alles, was der Mensch hervorbringt, materiell wie auch immateriell. Somit sind auch Bergsteiger „Kulturschaffende“: indem sie schreiben, malen und fotografieren, indem sie Vorstellungen, Regeln und Werte prägen, typische Verhaltensweisen kreieren und Grußformeln ver-



150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt: Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

wenden, indem sie **Hütten** bauen und **Alpenvereine** gründen. All das ist Teil der alpinen Kultur, und man hat es schon früh als bewahrenswert und identitätsstiftend erkannt.

Der Alpenverein brauchte neben den vielen kleinen Sektionsarchiven auch ein zentrales „Gedächtnis“, um seine Ideen und Errungenschaften zu dokumentieren und zu erforschen und der Nachwelt zu erhalten. Bekommen hat er es Anfang des 20. Jahrhunderts auf der Münchner **Praterinsel**, wo seine Bibliothek, sein Archiv und das Alpine Museum nach wechselvoller Geschichte heute unter einem Dach vereint sind. **Sektion** und **Bundesverband** arbeiteten hier oft

1911
Eröffnung des
Alpinen Museums
in München

Hand in Hand: So spendete u. a. die Sektion München Bücher aus ihrer eigenen **Bibliothek**, um die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Zentralbibliothek des DAV wieder aufzubauen. Die Archivbestände der Sektion werden mittlerweile zentral vom **Archiv** des DAV gepflegt. Dort läuft seit 2006 ein ambitioniertes länderübergreifendes Digitalisierungsprojekt: Im „historischen Alpenarchiv“ werden die erfassten Objekte online zugänglich, und kleine Schätze der alpinen Geschichte und Kultur – teils über 100 Jahre alt – kommen so wieder ans Tageslicht.



Hütten- und Wegebauten ablief, ebenfalls. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite steht – von vielen unterschätzt – das immense Werk der Veröffentlichungen, des Schrifttums, das der Alpenverein in seiner 150-jährigen Geschichte hervorgebracht hat. Sowohl der Gesamtverein als auch die Sektionen erarbeiteten einen viele Regalmeter umfassenden alpinen Wissensfundus, dokumentierten Erschließungstätigkeit und Forschungsergebnisse, verfassten Lehrschriften und beschrieben Aufstiegsrouten, brachten Hüttenfaltblätter in Umlauf und debattierten über Bergsteigerethik, warben für alpinen Naturschutz und kartografierten Gebirgsgruppen, informierten und erstatteten Bericht. Von den Publikationen des ersten Jahrzehnts – der „Zeitschrift“ (heute: „Jahrbuch“) und den „Mitteilungen“ – über die topografischen AV-Karten bis hin zum Bergmagazin »alpinwelt« und der smartphoneoptimierten Homepage im *responsive design*: Erst das Weitersagen, Schreiben und Publizieren hat Bergerlebnisse nachvollziehbar werden lassen und Fachwissen zugänglich gemacht. Erst durch seine Publikationen hat der Alpenverein ein unsichtbares einendes Band um seine Mitglieder gelegt und die Berge bis in die Münchner Wohnzimmer gebracht.

Publikationen

Dass der Alpenverein im Allgemeinen und die Sektion München im Besonderen eine entscheidende Rolle bei der **Erschließung** der Alpen gespielt haben, ist bekannt. Dass diese Erschließung in Form von



Fotos: Archiv des DAV, München; Joachim Burghardt (linke Seite unten)



Vortragswesen

Schon bei ihrer Gründung legte die Sektion München als Vereinszweck fest, „die Kenntnis der deutschen Alpen zu verbreiten und zu erweitern“ – womit gemeint war, die Ostalpen zu erkunden und zu besteigen und das erworbene Wissen weiterzugeben; in Schriftform, aber auch mündlich. Von Beginn an organisierte man Vorträge, die neben alpinistischen auch topografische, kultur- oder naturwissenschaftliche Themen aufgriffen. Damit entspann sich schon in der Frühphase der Sektionsgeschichte eine Tradition der Geselligkeit, aber auch der Wissensvermittlung und der Pflege alpiner **Kultur**, die bis zur gegenwärtigen Mitgliedervortragsreihe „Bergvisionen“ im Augustiner-Keller fortgeführt wird. Eine nette Anekdote ist die „Stammtischfrage“, die zwischenzeitlich die Gemüter erregte: „Zillertaler“, „Zugvögel“, „Lustige Bergler“ und andere hatten die Tische in den Vortragssälen wie Reviere unter sich aufgeteilt, Nichtstammtischler hatten das Nachsehen; Ermahnungen von höchster Stelle, die Stammtischlosen als Vereinsbrüder doch bitte recht nett und freundlich zu behandeln, fanden wenig Gehör.

Zu den inhaltlichen Höhepunkten zählen sicherlich die Spitzenvorträge „Alpine Highlights“ im Münchner Kulturzentrum Gasteig (1998 bis 2018), bei denen sich die Stars der Szene – Messner, Diemberger, Huber, Ondra und viele andere – die Klinke in die Hand gaben. Vom akademischen Frontalreferat bis hin zum Unterhaltungsprogramm mit eng getaktetem Masskrugeklirr in Altmünchner Bierhallenatmosphäre, vom Schwarzweiß-Lichtbild bis zur topmodernen Multivisionsshow mit Helmkamera-Video – Jahr für Jahr wurde der Faszination Berg in Wort und Bild nachgespürt und das Feuer der Bergbegeisterung neu geschürt.

Sektionslokal

Unter Bergsteigern fanden sich immer schon schweigsame Einzelgänger, düstere Nordwandgesichter und grimmige Eigenbrötler, doch der weitaus größere Teil der Alpinisten bildet ein fröhliches, leutseliges Völkchen, das der geselligen Zusammenkunft bei Speis und Trank niemals abgeneigt ist. Auch die Gründungsväter der Sektion München schätzten das gemütliche Beisammensein und den Austausch unter Gleichgesinnten. In zwangloser Runde traf man sich bereits 1866/67, also noch vor Gründung der Sektion, zu einem

1874
Erste wöchentliche
Sektionsabende
(„Wochenversammlungen“)



150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:
Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

Stammtisch in einer bescheidenen Wirtschaft nahe dem Isartor. In dieser „Münchner Uralpinistenrunde“ waren bereits die späteren Gründungsmitglieder Karl Hofmann und Theodor Trautwein vertreten.

Gegründet wurde die Sektion München und damit der Deutsche Alpenverein dann aber am 9. Mai 1869 in der **„Blauen Traube“** in der Dienerstraße 11 (Bild unten), am heutigen Marienhof, wo am 9. Mai 1869 neben Hofmann, Trautwein, Stüdl und Senn noch 32 weitere Bergfreunde zusammentraten und ihre Unterschrift unter die Gründungsurkunde setzten. Für die nunmehr offiziellen **„Versammlungen“**, für die Vortrags- und „Sectionsabende“ und später auch „Edelweißfeste“ waren regelmäßige Wechsel des Vereinslokals an der Tagesordnung, da die Teilnehmerzahlen kontinuierlich anstiegen. Im Jahr 1898 gab es Überlegungen, ein eigenes „Alpenvereinshaus München“ zu bauen, die jedoch nie über die Planungsphase hinaus kamen. So führte die Sektion München jahrzehntelang eine Art Nomadenleben, nutzte zum Teil auch verschiedene Lokalitäten parallel und zog eine imaginäre Linie durch die Stadt, die als veritable Zechtour durchgehen würde: vom Löwenbräukeller in den Pschorrkeller, zwischendurch in den Mathäuserfestsaal, ins „Zunftthaus“ in der Thalkirchner Straße, in die Augustiner-Gaststätten in der Neuhauser Straße, schließlich in den Augustiner-Keller. Bergsteiger drängt es eben immer wieder zum Aufbruch ...



▲ Münchner Haus

Wollte man einen besonderen Wende- und Höhepunkt in den ersten 50 Jahren der Sektion München benennen, man käme nicht am Bau des Münchner Hauses auf der **„Zugspitze“** vorbei. 1893 angedacht, 1894 geplant, 1895 beschlossen und 1896/97 verwirklicht (Bild unten), befeuerte diese exponierte Unterkunftshütte von Anfang an Debatten, polarisierte, beflügelte Fantasien und sammelt bis heute Rekorde von fragwürdiger Relevanz: die höchste Bratwurst Deutschlands, die höchste Photovoltaikanlage, die höchste ...



Bereits die außerordentliche Mitgliederversammlung, die am 11.12.1895 den Bau beschloss, führte zu einem Eklat, als 63 Mitglieder aus Protest die Sektion München verließen und umgehend die Sektion **„Bayerland“** gründeten. Doch auch danach traten immer wieder Kritiker auf den Plan, denen der „Wurstelprater“ (E. G. Lammer) auf dem Westgipfel der Zugspitze ein Dorn im Auge war. Viele andere aber liebten ihr „Münchner Wolkenhaus“ und nutzten es rege, vor allem seit es ab 1926 auch per Seilbahn erreichbar war.

1895

Aus Protest gegen den Bau des Münchner Hauses treten 63 Mitglieder aus und gründen die Sektion Bayerland

Bis heute trotz des Münchner Haus allen Stürmen – von Orkanböen aus Fernost – und verkörpert ausgerechnet auf Deutschlands höchstem Berg den nie ganz aufzulösenden Widerspruch zwischen Bergtourismus und Naturschutz, jenen zwei Herzen, die in der Brust des Alpenvereins schlagen (Bild rechts).

Fotos: Archiv des DAV, München; Joachim Burghardt (rechte Seite unten)



▲ Wetterstein

Das Wettersteingebirge war von Beginn an der „Liebling der Section“, wie es der erste Sektionschronist so schön schrieb, und sein Hauptgipfel, die **„Zugspitze“**, ein begehrtes Prestigeobjekt. Kein Wunder, ist das Wetterstein doch das von München aus nächstgelegene Hochgebirge, und überhaupt aus dem gesamten Alpenvorland betrachtet die auffälligste Reliefform weit und breit: eine gewaltige Felsmauer, die bis auf fast 3000 Meter Höhe ansteigt und die Umgebung dominiert. Ein in jeder Hinsicht prominentes, wenn auch flächenmäßig gar nicht besonders großes Gebirge also, das die Sektion München zu ihrem ersten Arbeitsgebiet erklärte und wo sie mit der Knorrhütte 1873 ihre erste kleine Hütte eröffnete (Bild oben). Allerdings war nicht über allen Gipfeln Ruh, im Wetterstein wurde auch immer viel gerangelt: um Wegebau-Zuständigkeiten mit der 1887 gegründeten Sektion Garmisch-Partenkirchen, ums



▲ **Münchner Haus** auf der Zugspitze sektionintern 1895, später beim erfolglosen Widerstand gegen die **„Seilbahnen“**, zuletzt um das moderne Aussehen der 2015 eröffneten neuen Hütte im **„Höllental“** – um nur einige Brennpunkte zu nennen. Trotz oder vielleicht auch wegen der ganzen Aufregung und Leidenschaft: Das Herz der Sektion München – ja, man kann es wohl so sagen –, es schlägt im Wetterstein.

1914

Bau des „Grathüttls“ auf dem Jubiläumsgrat



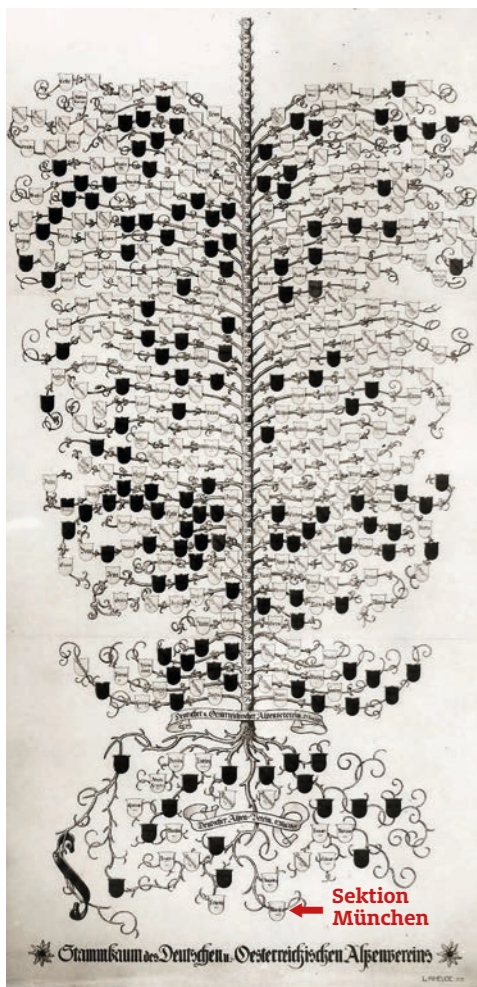
▲ Watzmann

Als steingewordene Familie thront das unverkennbare Bergmassiv von „König Watzmann“, seiner Frau und den Kindern über dem Berchtesgadener Land (Bild oben: Karikatur nach einem Aquarell von Edward Theodore Compton, um 1890–99). Sagenumwoben, zum Mythos erhoben, in Wort, Ton und Bild verewigt, von Bergsteigern erträumt und bestiegen, ist dieser Felskoloss Blickfang, Identifikationspunkt, Kult- und Werbeobjekt, einzigartiges Naturidyll und Geotop, Schauplatz von Tragödien und alpinistischen Sternstunden. Und er ist nach der Zugspitze der zweite große deutsche Berg, auf dem die Sektion München „vertreten“ ist. Auf dem über dem Talkessel thronenden Falzköpf in der Watzmann-Nordflanke hat sie 1887/88 ihr Watzmannhaus erbaut, das Generationen von Alpinisten Unterkunft und herrliche Aussichten ins Tal bot. Erster Hüttenwirt war kein Geringerer als Johann Grill, der „Kederbacher“, erster autorisierter Bergführer Deutschlands und Erstdurchsteiger der berühmten Watzmann-Ostwand. ▶

▲ 150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt: Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

Ein fiktives Szenario: Wie wäre es, wenn es am Watzmanngipfel züginge wie auf der Zugspitze? Mit berguntauglichen Touristenmassen, Souvenirverkauf und der zweithöchsten Bratwurst Deutschlands? Eine völlig absurde Idee, eine Horrorvorstellung? Was heute nur noch die wenigsten wissen: Viel hätte nicht gefehlt. In den 1910er-Jahren und dann noch einmal 1967 gab es sehr konkrete Pläne zum Bau einer **Watzmann-Seilbahn**. Gottlob konnte dieser Frevel verhindert werden, dem wiederholten Engagement der Sektion München sei Dank. Der Watzmann ist Mythos und wilder Berg geblieben.

Sektion



Mit dem DAV und seiner **Gründersektion** München ist es ein bisschen wie mit der Henne und dem Ei: Man kann die paradoxe Frage, wer zuerst da war, nicht eindeutig beantworten, aber es ist reizvoll, diesem Gedankenspiel zumindest kurz nachzugehen: Einerseits wurde am 9. Mai 1869 formal „nur“ die Sektion München gegründet – der zugleich proklamierte Gesamtverein konnte ja erst später, mit dem Entstehen weiterer Sektionen, als Verband materiell Wirklichkeit werden. Andererseits war die Gründung der Sektion München kein Selbstzweck – das „eigentliche“ und schon Monate vorher erklärte höhere

1899

Münchner Mitglieder der Sektion Mittenwald gründen die Sektion Oberland

Ziel der Gründungsväter war ein groß angelegter Deutscher Alpenverein, der nach Schweizer Vorbild und im Gegensatz zum zentralistischen OeAV aus vielen lokalen Sektionen heraus leben und im Alpenraum praktisch tätig sein sollte. Und bereits die Selbstbezeichnung „Münchner Section eines deutschen Alpenvereins“ in der Gründungsurkunde zeigt ja, dass der Gesamtverein von Anfang an mitgedacht wurde und immateriell schon über den Bierkrügen schwebte. Der Aufruf der Gründersektion fand den erwünschten Widerhall, schnell formierten sich in verschiedenen Städten von Berlin bis Bozen weitere DAV-Sektionen. Heute sind es 356 rechtlich selbstständige Sektionen, die mit ihren 1,3 Mio. Mitgliedern den Deutschen Alpenverein und damit die größte nationale Bergsteigervereinigung der Welt bilden (Bild links: Schautafel im Alpinen Museum, 1920). Auf finanzieller Ebene sah die Verbandsstruktur von Beginn an vor, dass die Sektionen die Mitgliedsbeiträge erheben: Diese setzen sich zusammen aus einem von jeder Sektion individuell festgelegten Sektionsanteil (für die Verwirklichung ihrer eigenen Satzungsziele) und einem für alle Sektionen gleich hohen Verbandsbeitrag (früher **Abführungsbeitrag**) pro Mitglied, der an den **Bundesverband** abgeführt werden muss. Was heute die SEPA-Lastschrift erledigt, war bei der Sektion München ab 1875 die Aufgabe des sogenannten **Vereinsdieners**, der extra zum Einkassieren und Verwalten der Mitgliedsbeiträge angestellt wurde und noch wie ein Laufbursche von Haustür zu Haustür zog. Mit ansteigender Mitgliederzahl wuchsen auch die Verwaltungsaufgaben: Bald wurde ein „Hilfsschreiber“ für Bibliothek und Mitgliederverwaltung eingestellt, und mit der Anmietung der ersten Geschäftsstelle 1904 trat ein Geschäftsführer auf den Plan. Aus heutiger Sicht kann man die Weitsicht der Gründerväter und die von ihnen ausgeklügelte Organisationsstruktur des Alpenvereins nur loben: Im Zusammenspiel aus Sektionen und Gesamtverein wurden beide drohenden Extreme – Zentralisation und Zerfall – vermieden. Es wuchs der starke, aus vielen vitalen Sektionen bestehende Verband heran, der der DAV heute ist.



Plakette der Sektion mit Münchner Kindl, 1913

Fotos: Archiv des DAV, München; Archiv alpinwelt (rechte Seite außen)

Satzung/Statuten

Die erste Satzung der Sektion München, damals noch „Statuten“ genannt, legte in sehr übersichtlich gehaltenen neun Paragraphen Zweck und Mittel des neu gegründeten Vereins, seine Organisationsstruktur sowie die Rechte und Pflichten der Mitglieder fest. Den Vereinszweck beschrieb in §1 sogar nur ein einziger Satz, der fast wortgetreu aus der Satzung des Oesterreichischen Alpenvereins übernommen wurde: „Zweck der Section ist, [...] die Kenntniss der deutschen Alpen zu verbreiten und zu erweitern, die Bereisung derselben zu erleichtern.“

Im Laufe der 150 Jahre wurden zahlreiche Erweiterungen und Änderungen an der Satzung beschlossen, wofür immer die jährliche Mitgliederversammlung zuständig war und ist. Von den beiden Vereinszielen der ersten Stunde ist nur noch der zwischenzeitlich umbenannte Passus **„Kenntnisse über die Gebirge erweitern“** enthalten. Das Ziel **„Bereisung der Alpen erleichtern“** wich 1927 dem neuen Vereinszweck **„Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt erhalten“**, was den Wandel des Alpenvereins vom Erschließer zum Bewahrer der Bergnatur widerspiegelt. Zudem traten neu hinzu: **„Bindung zur Heimat pflegen“** und **„Bergsteigen und alpine Sportarten fördern“**.

Sie finden die aktuell gültige Sektionsatzung übrigens im Internet – es ist durchaus aufschlussreich und spannend, darin zu stöbern. Oder wüssten Sie auswendig, welche die drei Organe der Sektion sind?



Wege

Das Satzungsziel der ersten Stunde „Bereisung der Alpen erleichtern“ begann die Sektion noch vor dem Hüttenbau durch die **Erschließung** der Gebirge mit Wegen und Steigen umzusetzen, indem sie „Arbeitsgebiete“ unter ihre Fittiche nahm: 1873 an der Zugspitze, 1875 am Wiesbachhorn, 1876 am Brunnstein, 1878 in den Schlierseer und Tegernseer Bergen, 1885 im Karwendel, 1886 am Watzmann, 1887 am Herzogstand, 1888 am Rettenstein, 1890 im Mieminger Gebirge, 1891 am Guffert. ▶

ab 1909

Bau einer Steiganlage am Jubiläumsgrat

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt: Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

Um 1900 hatte die Sektion bereits 120 Wege und Steige zu betreuen! Bis zum Ersten Weltkrieg war der Bau von neuen Wegen weitgehend abgeschlossen, und der Erhalt des bestehenden Wegenetzes rückte in den Vordergrund. Im Laufe der Zeit wurden auch viele Arbeitsgebiete wieder abgegeben, meist an lokale Sektionen. Aktuell betreut die Sektion München die Wege in sechs Arbeitsgebieten: Wetterstein, Spitzinggebiet, Probstalmkessel an der Benediktenwand, Watzmann (derzeit an den Nationalpark Berchtesgaden übergeben), Taschachtal in den Ötztaler Alpen, Wiesbachhorn.

Damit könnte dieses kurze Kapitel bereits wieder schließen. Doch sei noch daran erinnert, dass kaum ein anderer Tätigkeitsbereich der Sektionen in seiner Bedeutung für die Allgemeinheit so unterschätzt wird und ohne die gebotene Würdigung bleibt wie der Unterhalt des alpinen Wegenetzes. Wege im Gebirge werden von den meisten Wanderern wie selbstverständlich eingefordert und von Mitgliedern wie auch Nichtmitgliedern unentgeltlich genutzt – aber wer schaut je hinter die Kulissen und kann ermessen, was es wirklich bedeutet,

für einen alpinen Steig verantwortlich zu sein, der immer wieder kontrolliert und unter hohem personellen wie auch finanziellen Aufwand instandgehalten, ausgebessert, mit Sicherungen versehen, markiert und beschildert werden muss? Größere Zerstörungen durch Muren, Steinschlag oder Lawinen erfordern manchmal sogar eine komplett neue Trassierung des Wegs. Und auch Naturschutzbelange müssen berücksichtigt, Abschneder und Nebenwege renaturiert werden. Da ist es nicht übertrieben zu sagen, dass die Sektion München gemeinsam mit allen anderen engagierten Sektionen Ihnen, liebe Wanderer und Bergsteiger, seit 150 Jahren den Weg frei macht.



Hütten

Erbsensuppe, **Matratzenlager**, Hüttenstempel und manchmal auch ein netter Ratsch mit dem Wirt: Was wäre der Alpenverein, ja was wäre die ganze Bergsteigerei ohne die Hütten? Ursprünglich gedacht als „Schutzhütten“ und Unterkünfte auf halber Strecke zum Gipfel, wurden die Berghütten bald auch zu Aushängeschildern und Prestigeobjekten, zu Schmuckkästchen und Publikumsmagneten, mitunter auch zu Zankäpfeln und Sorgenkindern der Alpenvereinssektionen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entfesselte sich ein regelrechter Hüttenbauboom, und auch die Sektion München trieb mit Eifer mehrere Bauprojekte voran. Die älteste Hütte der Sektion München ist die bereits 1855 (also 14 Jahre vor Sektionsgründung!) erbaute Knorrhütte im Wettersteingebirge. Sie wurde zunächst die erste Selbstversorgerhütte und nach



1887/88

Bau des Watzmannhauses, erster eigener Hüttenbau der Sektion München

Fotos: Archiv des DAV, München



dem Umbau 1881 auch die erste bewirtschaftete Hütte der Sektion (*Bild links*). Es folgten die Kaindlhütte am Wiesbachhorn 1875/76, 1880 die (Alte) Angerhütte im Reintal, 1887 die Herzogstandhäuser, 1888 das Watzmannhaus, 1893 die Höllentalangerhütte, 1897 das Münchner Haus, 1902 das Heinrich-Schwaiger-Haus, 1913 die Reintalangerhütte, 1926 die Gufferrhütte und 1929 die Valepperalm (heute: Albert-Link-Hütte) und die Schönfeldalm (heute: Schönfeldhütte). Damit endete eine rund 60-jährige „heiße Phase“ des Hüttenbaus und -erwerbs. Im gleichen Zeitraum kamen allerdings noch zahlreiche Selbstversorgerhütten und offene Unterstandshütten dazu! Immer mehr Menschen drängten ins Gebirge, die Nachfrage nach Schlafplätzen stieg stetig. Damit zeichneten sich bereits vor über 100 Jahren Entwicklungen ab, die bis in die Gegenwart reichen: einerseits die wachsenden Besucherströme, die mit ihren ständig steigenden Komfortansprüchen und ihren Auswirkungen auf Natur und Umwelt bewältigt werden müssen, andererseits der mit dem Hüttenbesitz verbundene Sanierungs- und Finanzierungsdruck, der auf den Sektionen lastet. Dennoch sollte man die Hütten keineswegs nur als umweltpolitische und finanzielle Problemfälle betrachten. Nicht außer Acht bleiben darf ihr ideeller Wert: als alpine Landmarken und Orientierungspunkte, als bergsteigerische Heimat und Orte alpiner Kultur, und – ja, noch immer! – als Schutzhütten.

Münchner Schule

Wer der Frage nachgeht, wie München zur Bergsteigerstadt wurde, wird sich sicherlich mit der Gründungsgeschichte des Deutschen Alpenvereins, dann aber bald auch mit der „Münchner Schule“ befassen. Diese war weder eine feste Institution noch eine geschlossene Gruppe, sondern eher eine neue alpinistische Herangehensweise, eine Wertegemeinschaft und Strömung, deren Hauptakteure in München angesiedelt waren. Ihre Wurzeln liegen in einer Handvoll junger bergsteigender Studenten und Künstler, die in der Nachfolge des 1888

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt: Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 65 oder davmo.de/150-bergspitzen

um **1885**

Georg Winkler entdeckt den „Klettergarten“ Buchenhain

verunglückten Münchner Spitzenbergsteigers Georg Winkler „führerlose“ Bergtouren gingen und sich 1892 zum Akademischen Alpenverein München zusammenschlossen; auch in der **Sektion Bayerland** (ab 1895) waren einige von ihnen vertreten.

Als **Hochtouristen** und **Kletterer schärferer Richtung** setzten sie bis in die Zwischenkriegszeit neue Maßstäbe und leisteten auch Beiträge zur Wissenschaft, Kunst und Literatur. Mit ihrer pragmatischen Haltung gegenüber dem Gebrauch von Haken und Seiltechnik traten sie im **„Mauerhakenstreit“** Anfang der 1910er-Jahre in Opposition zur „Wiener Schule“, die sich an den radikalen Idealen eines Paul Preuß orientierte. Vor allem im



Hans Dülfer seilt mit der von ihm erfundenen Methode ab, ca. 1910



Georg Sixt in Buchenhain, 1909

Wilden Kaiser tragen einige Meilensteine der Alpinismusgeschichte bis in den **Sechsten Grad** die Handschrift der „Münchner Schule“: von den Josef-Enzensperger-Touren am Totenkirchl und an der Kleinen Halt (1895) bis zu Hans Dülfers „Dülferriss“ und der Direkten Totenkirchl-Westwand (beide 1913). Aber auch in anderen Gebirgsgruppen wurde Großes geleistet, etwa 1913 mit der „Fiechtl/Herzog“ in der Schlüsselkarspitze-Südwand im Wetterstein, 1924 in der Wiesbachhorn-Nordwestwand (Rigele/Welzenbach) in der Glocknergruppe oder 1925 mit der „Solleder/Lettenbauer“ in der Civetta-Nordwestwand in den Dolomiten – alles sagenumwobene Touren, von denen echte Bergsteiger auch heute noch träumen!

Fortsetzung ab 16. August in *alpinwelt* 3/19 ...

Online-Serie „Streiflichter“

Streiflicht 17/150



1888: Eröffnung des Watzmannhauses
Mit dem 1887/88 erbauten Watzmannhaus auf dem Falkhöfll wird der erste von der Sektion München selbst übernommene Hüttenbau verwirklicht. Erster Hüttenwirt ist der berühmte Johann Grill, der "Kederbacher", der 1881 die erste Durchsteigung der Watzmann-Ostwand schaffte. Schon bald platzt die Hütte aus allen Nähten, weswegen sie in den Jahren 1894, 1911 und 1925 noch und noch erweitert wird.

Streiflicht 26/150



2002: Internationales Jahr der Berge
2002 rufen die Vereinten Nationen ein "Internationales Jahr der Berge" aus, wodurch die Gebirge und der alpine Naturschutz auch außerhalb der Bergsteigerszene in den Fokus rücken. Die Sektionen München & Oberland engagieren sich unter dem Motto "Jahr der Berge konkret" in Form von zahlreichen Aktionen: Müllsammeln, Protest gegen Ausbau von Skigebieten, Herausgabe des Buche "Bergtouren mit Bus & Bahn", Arbeitstouren u. v. m.

Streiflicht 32/150



1979: Gründung der Seniorengruppe
Als einige Sektionsmitglieder im Jahr 1977 beschließen, eine Seniorengruppe zu gründen, bereiten sie einem Novum im DAV den Weg, denn es existiert noch bei keiner Sektion eine Gruppe speziell für Senioren. 1979 wird das Vorhaben vom Sektionsvorstand abgesegnet, und unter der Leitung von Max Berz wird die Seniorengruppe aktiv. Heute ist sie die drittgrößte und mit nahezu täglichen Unternehmungen die aktivste Gruppe der Sektion.
Was 1979 noch geschah: Erste deutsche Frau auf dem Mount Everest (H. Schmatz I) – Islamische Revolution im Iran

Streiflicht 39/150



1925: Antrag der Sektion München auf Gleichbehandlung aller DAV-Mitglieder
Auf der DAV-Hauptversammlung in Innsbruck 1925 stellt die Sektion München den Antrag, dass auf einer Hütte Mitglieder der hüttenbesitzenden Sektion nicht gegenüber anderen DAV-Mitgliedern bevorzugt werden dürfen – genau diese Umsätze hatte sich nämlich auf diversen Hütten eingebürgert. Hauptausschuss und Versammlung stimmen der Forderung zu, sie ist bis heute gültige Regel auf allen Alpenvereinsstützen.
Was 1925 noch geschah: Erstbegehung Fleischbank-Südwand (Wiegner/Ross) – Eröffnung des Deutschen Museums

Alle zwei bis drei Tage ein neuer Beitrag aus 150 Jahren Sektion München

Auf unserer Geburtstagswebsite bringen wir im Laufe des Jahres die 150 bedeutendsten Ereignisse aus dem Werdegang der Sektion München auf den Punkt: 150 Streiflichter in kurzer und knackiger Form, von der Vorgeschichte bis in die Gegenwart. Alle zwei bis drei Tage gibt's einen neuen Beitrag, von Meilensteinen der Alpenvereinsgeschichte über alpinistische Sternstunden bis hin zu witzigen und kuriosen Anekdoten aus dem Vereinsleben. Begleitet uns auf diesem spannenden Streifzug durch drei Jahrhunderte und schaut regelmäßig rein!

www.alpenverein-muenchen-oberland.de/150

Schenken und gewinnen:

Wir suchen eure 150 persönlichen „Bergmomente“

Macht mit und schenkt uns und allen Mitgliedern zum Geburtstag eure schönsten, beeindruckendsten, verrücktesten und vor allem kreativsten „Präsentationen“ von euren persönlichen Momenten als Alpenvereinsmitglied.

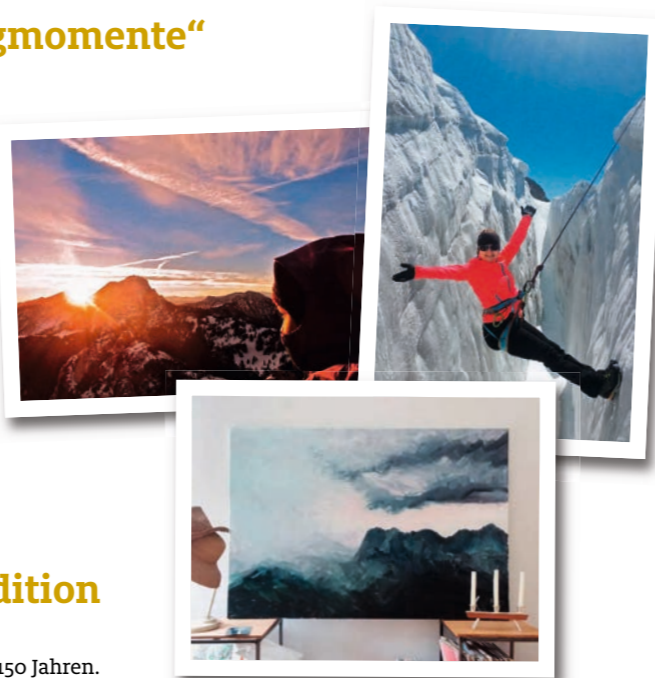
Bis Ende September 2019 können dafür die verschiedensten Formate auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de/150 hochgeladen werden: **Zeichnungen, Bilder, abfotografierte Kunstwerke, Fotos, Videos, Audio-dateien, Texte (Geschichten, Gedichte, Lieder ...)** **Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!**

Mitmachen lohnt sich: Auf unserer Geburtstagswebsite www.alpenverein-muenchen-oberland.de/150 zeigen wir abwechselnd eure Geschichten, und die besten Beiträge werden am Ende einen von 15 attraktiven Preisen gewinnen.

Praktisches & Schönes: die Jubiläumsedition



Wir lieben die Berge – und das seit 150 Jahren. Mit unseren Jubiläumsprodukten bringen wir 150 Jahre Berge zu euch nach Hause. Die Jubiläumsedition findet ihr in unseren Servicestellen am Isartor im Globetrotter und am Marienplatz im Sporthaus Schuster.



Jede der 150 Bergspitzen erzählt eine andere Geschichte

Erschließung, Großsektion, Bergsport, Mauerhakenstreit, Arierparagraf, Wettkampfklettern, Damen, Alpinismus, Digitalisierung, Hausberge, Föhn, Faltbootabteilung, Klimawandel, Seilbahnen, Hüttenordnung, Matratzenlager, Massentourismus, ADAC der Berge ...



Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern: Viele Jahrzehnte nach dem Ende aller „Arierparagrafen“ ist der Alpenverein heute wieder das, was er immer sein wollte: ein gemeinsames Forum für alle, denen die Alpen am Herzen liegen – und eine bedeutende Größe unserer Stadt.

Das etwas andere Jubiläumsbuch der Sektion München

Persönlichkeiten aus Politik, Verbänden, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Kultur, Sport, Tourismus und der alpinen Szene bringen dem Alpenverein ihre ganz persönlichen Geburtstagsständchen. **OB Dieter Reiter, Sternekoch Hans Haas, ADAC-Präsident Dr. August Markl, Kardinal Reinhard Marx, Willy Astor, TU-Präsident Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, Uli Hoeneß, SZ-Chefredakteur Kurt Kister, Stefan Glowacz, Wellbrüder aus'm Biermoos ...**

Jetzt bestellen für nur 19 € unter davmo.de/150-bergspitzen



Dr. August Markl, Präsident des ADAC: Trotz seines Alters wirkt das Modell DAV nicht in die Jahre gekommen. Fast 1,3 Millionen Wanderer und Bergsteiger vertrauen dem „ADAC der Berge“

Willy Michl, Bluesmusiker, Indianer, Ex-Hüttenwirt: Die Geister des Berges, sie lieben mein Herz, mein Herz ehrt den Wetterstein und dankt dem Berg.

Auf Winterraum-Tour im Allgäu



Wir, die Jugend Z, sind gerne und viel in den Bergen unterwegs, dabei klassischerweise meist in den Bayerischen Voralpen, gerne auch im Werdenfelser Land oder den Chiemgauer Alpen – jenseits vom Lech waren wir jedoch noch nie. So machten wir uns in den Herbstferien in Richtung Allgäu auf, um von verschiedenen Winterräumen aus die Gegend unsicher zu machen.

Mit Zug und Bus erreichten wir Mittelberg im Kleinwalsertal, von wo aus es steil bergauf ging. Zunächst wurde unser Tempo gezügelt, denn das Essen für vier Tage musste getragen werden. Flotter kamen wir dann in der Höhe voran – auf einem aussichtsreichen Höhenweg konnten wir zu unserem ersten Winterraum auf der Fiderepasshütte queren. Dort war jeder von uns gut beschäftigt – der Ofen wurde eingheizt, Schnee für die Wassergewinnung gesammelt, Essen gekocht, Schafkopf gespielt oder einfach schon ein bisschen vorgeschlafen – der Abend verging jedenfalls im Nu.

Das Wetter am nächsten Morgen war wunderbar. Im Tal stauten sich zwar die Wolken, dafür tauchte die Sonne bei uns oben die schon teils schneebedeckten Berge in ein umso schöneres Licht. Leicht fiel uns daher der Entschluss, in diesem Winterraum nicht die nächsten drei Tage nur mit Spielen zu verbringen, sondern zur Mindelheimer Hütte weiterzuziehen. Besonders lange dauerte der Höhenweg dorthin nicht, sodass wir am Nachmittag noch jede Menge Zeit hatten, um „Räuber und Gendarm“ zu spielen. Abends erfuhren wir von anderen Wanderern, dass es von hier nicht mehr weit zum Haldenwanger Eck, dem südlichsten Punkt Deutschlands, ist. Das „Mitnehmen“ solcher geografischer Extrempunkte klingt in unseren Ohren natürlich immer verlockend.

So wurden wir nicht weiter sesshaft, sondern steuerten das Haldenwanger Eck an, um hier eine ausgiebige Mittagspause einzulegen. Spaßig war es, um die markante Grenzsäule gemeinsam einen Kreis zu bilden und dabei gleichzeitig in Bayern, Tirol und Vorarlberg zu sein. Auf verschlungenen, menschenleeren Pfaden kraxelten wir langsam weiter zur Rappenseehütte. Gestärkt von einem guten Abendessen machten wir unter einem sternklaren Himmel noch eine kleine

Das „Mitnehmen“ solcher geografischer Extrempunkte klingt in unseren Ohren natürlich immer verlockend.

Nachtwanderung, an deren Ende wir versuchten, den sich im Rappensee spiegelnden Mond zu steinigen.

Unser finaler Abstieg brachte uns wieder in den Herbst zurück – bei kühlerem und trübem Wetter und mit jeder Menge Laub zwischen den Beinen ging es zurück. Hoffen wir, dass die schönen Tage über den Wolken noch lange in Erinnerung bleiben werden!



Text & Fotos: Berthold Fischer
Gruppe: Jugend Z



Bayerisch-iranischer Austausch

Nach monatelanger Planung war die Spannung groß: Mehrere Jugendleiter warteten am Münchner Flughafen auf eine Gruppe junger Erwachsener aus dem Iran, um erstmalig einen Austausch mit diesem Land zu gestalten.

Am ersten Abend trafen wir uns im Kriechbaumhof bei einer bayerischen Brotzeit und Spielen, um uns gegenseitig kennenzulernen. Schon allein die Aussprache der ungewohnten Namen bereitete auf beiden Seiten einige Schwierigkeiten, was jedoch die Stimmung umso mehr auflockerte.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Zug in die Berge und verbrachten auf einer Hütte ein gemütliches Wochenende. Der eigentliche Plan war, dort klettern zu gehen, doch das Wetter spielte nicht mit. So verbrachten wir zwei schöne Tage auf der Hütte und spielten jede Menge Spiele.

Nachgeholt wurde das Klettern dann in der Boulderhalle in München, wo natürlich auch eine Stadttour geplant war.



Die Abende genossen wir an warmen Lagerfeuern und die Tage auf sonnigen Wiesen und am Fels.

Mit den Fahrrädern trafen wir uns zunächst am Schloss Nymphenburg und fuhren später Richtung Innenstadt. Wir machten bei der besten Eisdiele Münchens halt, bestiegen den Alten Peter, vergnügten uns im Englischen Garten inklusive einer Badesession im Eisbach und ließen schließlich den Abend im Biergarten am Chinesischen Turm ausklingen. Am nächsten Tag gingen wir klettern in Thalkirchen, wobei die Iranis sehr viel Spaß hatten, da ihre eigene Kletterhalle in Teheran recht bescheiden ausgestattet ist.

Als Nächstes stand eine Tour ins Zillertal an – Campen, Klettern und Bouldern. Die Abende genossen wir an warmen Lagerfeuern und die Tage auf sonnigen Wiesen und am Fels. Bei einem kurzen Zwischenstopp daheim grillten wir am Flaucher und freuten uns auf die kommende Tour – diesmal ging es zum Isar-Raften nach Lenggries. Bei bestem Wetter hatten wir viel Spaß auf dem Wasser und paddelten bis Tölz. Der letzte größere Ausflug mit unseren Austauschpartnern führte in die Fränkische Schweiz zum Campen. Zwischen



den Klettereinheiten besichtigen wir noch Nürnberg, ehe es für die Iranis schon wieder ans endgültige Kofferpacken ging.

Unseren letzten Abend beendeten wir mit einem gemeinsamen Essen und einer großen Abschlussrunde, in der wir unsere Abenteuer reflektierten. Der Austausch war für uns alle eine großartige Gelegenheit, um mehr über die andere Kultur zu lernen und um uns mit Menschen aus einem anderen Land über die gleichen Hobbys auszutauschen. Leider bestand doch oft eine sprachliche Barriere, und es fiel einigen schwer, in tiefgründigere Gespräche einzusteigen. Das hielt uns jedoch nicht davon ab, viel Spaß zusammen zu haben.

Text: Anahit Keramati
Fotos: Mohammad Vahabian
Gruppe: Jugendleiter der Sektion München



LVS-Training am verschneiten Spitzingsee



In Notfall-Szenarien trainieren wir das richtige Verhalten bei einer Lawinenschüttung.

Es ist der 15. Dezember, wir steigen am Spitzingsattel aus dem Bus, und siehe da: Hier liegt Schnee! Der Winter spielt dieses Mal also richtig mit – uns erwartet kein LVS-Training bei sommerlichen Temperaturen auf grünen Wiesen. Dass wir bereits knapp einen Monat später wiederkommen, weil zu viel Schnee liegt und das Dach des DAV-Hauses Spitzingsee abgeschaufelt werden muss, ahnen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Bei so vielen Teilnehmern kommt man sich schnell in die Quere.

Mit einer Rekordteilnehmerzahl von fast 100 Jugendleitern und JuMa-Mitgliedern beider Sektionen kommt sogar das DAV-Haus Spitzingsee an seine Kapazitätsgrenzen. Wer an diesem Samstag am Spitzingsee ist, kann überall Gruppen beobachten, die den Signalen der LVS-Geräte hinterherlaufen, entweder dem selbst versteckten oder auch versehentlich einem Gerät einer anderen Gruppe – bei so vielen Teilnehmern kommt man sich schnell in die Quere. Aufgeschüttete Schneehaufen bieten die ideale Gelegenheit, um das taktische Schaufeln zu trainieren und sich dadurch wieder aufzuwärmen. Auch um das Sondieren zu üben und ein Gefühl für das Er tasten verschiedener verschütteter Gegenstände zu bekommen, ist der Schnee von Vorteil.

Melli und ihr Team stellen sich wieder der Herausforderung, die Raubtierfütterung zu übernehmen.

Nach dem fleißigen Üben steht das Abendessen an: Hüttenwirtin Melli und ihr Team stellen sich aber wieder der Herausforderung, die Raubtierfütterung mit Spinatknödel und Schmorbraten zu übernehmen. Wieder gestärkt – oder geschwächt, weil das Essen zu gut war – geht es für einige noch zur Nachtskitour auf den Taubenstein.

Am Sonntag sind die Gruppen dann mit Tourenski und Schneeschuhen im Gelände unterwegs, um in Notfall-Szenarien das richtige Verhalten bei einer Lawinenschüttung zu trainieren. Angefangen vom Absetzen eines Notrufs, der Suche nach mehreren Verschütteten und dem anschließenden Ausgraben sowie Versorgen der Verletzten bis zur Gruppenführung in einer Notfallsituation wird alles durchgespielt, damit im – hoffentlich niemals eintretenden – Unglücksfall jeder richtig reagieren kann.

Text & Fotos: Sebastian Diehl
Gruppe: Jungmannschaft und Jugendleiter von München & Oberland

Tiefschnee-Stapfen, Rodelspaß und Mord in Palermo



In den Faschingsferien waren wir Gipfelsurfer wieder unterwegs und haben – bei zum Teil tollem Wetter, zum Teil widrigen Bedingungen – das Spitzinggebiet unsicher gemacht. Besonders ein Tag ist uns Kids im Gedächtnis geblieben.

„Am dritten Tag unserer fünftägigen Faschingstour ging es schon in der Früh im Zehnerlager auf der Schönfeldhütte lustig zu. Mit gefühlt 20 Runden „Mord in Palermo“ überbrückten wir die Zeit bis zum Frühstück. Nach einem leckeren Frühstück ging es im Tiefschnee hinauf auf den Taubenstein-Gipfel, und im flotten Tempo sausten wir auf Poporutschern den Berg wieder hinab.

Nach einer kurzen Mittagspause hielt uns nichts mehr drinnen, und wir veranstalteten einen Schneebau-Wettbewerb. Die Jungs gewannen mit ihrer gebauten Chill-Ecke (Couch + Tisch), und die Mädchen belegten den zweiten Platz mit ihrem Berg (Höhle + Gipfelkreuz + Herz). Unsere Jugendleiter bauten für alle eine coole Tunnelrutsche aus einem zwei Meter hohen Schneeball. Zurück auf der Hütte gab es Nudeln mit Tomatensoße zum Abendessen. Nach diesem anstrengenden Tag lauschten wir gespannt der Gute-Nacht-Geschichte „Jeremy James“, die uns auf jeder Tour vorgelesen wird, und fielen danach total kaputt ins Bett.“



Text: Celine, Maria, Cora und Agnes
Fotos: Franziska Meyer, Annika Heckmeier
Gruppe: Gipfelsurfer

Ganz Italien war Land unter, wir jedoch waren alle munter



Wir setzten uns sehr weite Ziele und waren auch abartig viele. Nach Sperlonga wollten wir mit dem Zug und wenig Bier. Bis Rom, das war ne lange Reise. Im Zug, da waren wir immer leise.

Am ersten Tag, da schien die Sonne, ab dann regnete es volle Kanne. Auf dem ganzen Zeitplatz gab es Schlamm. Die Zelte waren innen klamm. Die Klamotten wurden auch noch nass, doch trotzdem hatten alle Spaß.

Wir fuhren auch noch nach Neapel, die Herculaneum-Besichtigung war ein Spektakel. Ganz Italien war Land unter, wir jedoch waren alle munter. Wir badeten in hohen Wellen und fühlten uns wie große Rebellen.

Wir kochten uns was Leckeres zu Essen, die Gruppen konnten sich dabei messen. Von jeder Speis' eine Portion, das sättigte die Grüpplings-Legion.

Und regnete es einmal nicht, waren die Felsen ein Gedicht.

Wir befinden uns im Jahr 2018 n. Chr. – die gesamte

Jugend fuhr zum Sonnen nach Sperlonga ... zum Sonnen? Nein! Doch eine von unbeugsamen Abenteurern geführte Jugendgruppen-Legion hörte nicht auf, dem Regen Widerstand zu leisten, und ging trotzdem klettern. Jedoch war das Campingleben nicht leicht für die Münchner „Grüpplinge“, die als Kletterer und Kletterinnen in unbefestigten Lagern wie Tarp-Tunnel, Unterwasserzelt und Luxusbungalow hausten ...

Text: Nina Baumgartner, Ines Primpke
Fotos: Sebastian Schimpfle, Michael Holzer
Gruppen: Wolpertinger, Gamma, Jugend Pi, Jugend Ä, Gipfelwürmchen



DEMOKRATIE LIVE

bei der

1. MÜNCHNER JUGENDVOLLVERSAMMLUNG

2019 ist auch für die Jugend ein besonderes Jahr: 150 Jahre Sektion München, 100 Jahre Jugendarbeit im DAV – und die erste Jugendvollversammlung der Sektion München.

Was genau ist die Jugendvollversammlung (JVV)?

Grob gesagt: eine Art Mitgliederversammlung für alle Sektionsmitglieder, die unter 27 sind und damit der Jugend angehören. Ausschlaggebend hierfür war ein Beschluss des Bundesjugendleitertages 2017 mit dem Ziel, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich mehr Mitbestimmungsrecht zu geben und damit deren Partizipation und demokratisches Verständnis zu fördern.



Von den verantwortlichen Jugendreferenten wurde Bilanz gezogen und aufgezeigt, welche gemeinsamen Veranstaltungen 2018 stattgefunden hatten. Dann wurde gemeinsam darüber abgestimmt, welche Aktionen und Gruppenfahrten 2019 unternommen werden sollen und wie viel von unserem Jugendetat dafür verbraucht werden soll.

Dass einige Jugendleiter viel Herzblut in unsere Jugendarbeit hineinstecken, wurde bei der Bekanntgabe des Tourenkönigs deutlich: Dieser war mehr als 70 Tage im vergangenen Jahr mit Gruppen unterwegs – nicht verwunderlich, dass damit auch ein neuer Rekord von 4000 Tourenteilnehmertagen aufgestellt wurde.

Ausklang fand der Tag mit einem gemeinsamen Essen – gefolgt von einer langen Party, auf der sowohl die Jüngsten als auch die Älteren ihren Spaß hatten.

Wie sah die Münchner JVV 2019 aus?

Am 16. März 2019 trafen sich erstmals mehr als 100 Kinder und Jugendliche der JDAV im Alpinen Museum, um gemeinsam Jugendpolitik zu betreiben und deren Zukunft zu gestalten.

Zu Beginn wurde in einem Improtheater auch den jüngsten Teilnehmern gezeigt, wie die JVV funktioniert und was jeder mit seiner Stimme bewirken kann – und auch, wie eine Wahl überhaupt funktioniert. In den anschließenden Workshops konnten verschiedene Fragen beantwortet werden: „Wie werde ich Jugendleiter?“, „Was kann ich für die Umwelt tun?“, „Wohin könnte die nächste Gemeinschaftsfahrt im Herbst führen?“ ...

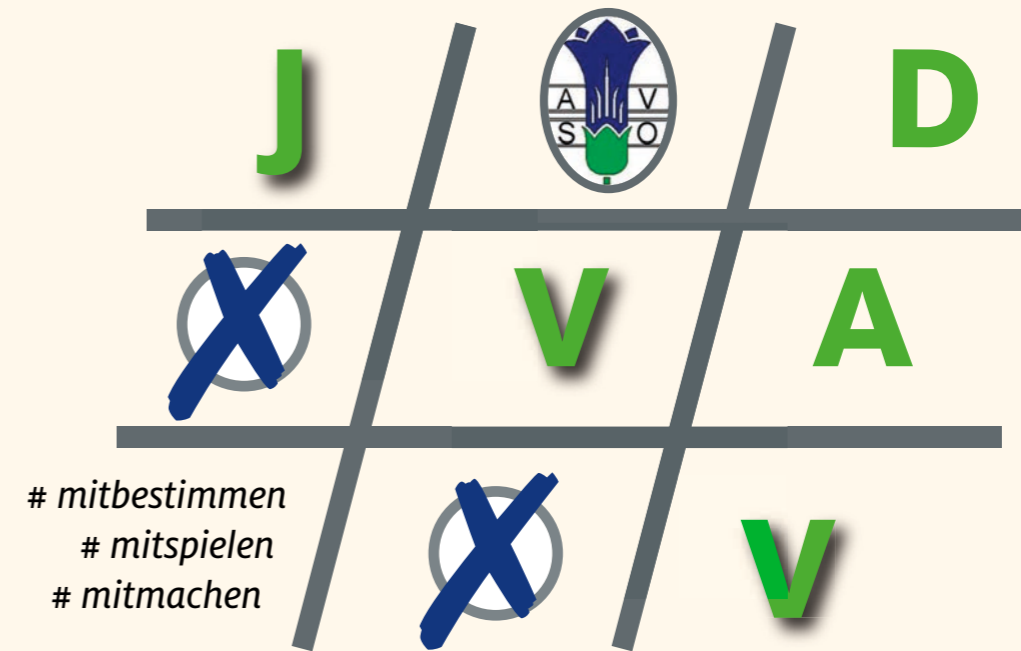
Höhepunkt der JVV – und ihr bestimmendes Gremium – war das anschließende Plenum. Hier konnten alle mitbestimmen, in welche Richtung sich die Jugend unserer Sektion in Zukunft bewegen soll. Außerdem wurden die Vertreter des Jugendausschusses sowie die Delegierten für die Bezirks-, Landes- und Bundesjugendleitertage gewählt – die Personen, die unsere Jugend auf verschiedenen politischen Ebenen vertreten.



Text: Berthold Fischer

Fotos: Roman Ossner

Gruppe: alle Jugendgruppen der Sektion München



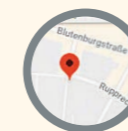
Wir laden zur Jugendvollversammlung der Sektion Oberland ein



Delegierte wählen, Ausschuss wählen, über Etat abstimmen



Essen, Spaß, Gleichgesinnte treffen



Rupprechtstraße 29, 2. Stock, 80676 München



17:15 Uhr



Freitag, der 12.07.2019



alle Mitglieder der Jugend
(6 bis einschließlich 27 Jahre) der Sektion Oberland

mehr Informationen unter alpenverein-muenchen-oberland.de/jvv-oberland oder:





Auf den Spuren von Maximilian II.

Weitwandern von Lindau nach Berchtesgaden

Text: **Bettina Haas**, Fotos: **Bettina Haas & Nicki Sinanis**

Maximiliansweg – das ist unser nächstes Ziel“, sage ich begeistert zu meinem Wanderfreund Nicki, der mich fragend anschaut. „Der Maximiliansweg ist ein bayerischer Weitwanderweg, der einer fünfwöchigen Reise König Maximilians II. durch sein bayerisches Königreich nachempfunden ist und der über 27 Tagesetappen von Lindau bis nach Berchtesgaden führt. Man wandert durch die verschiedensten Teile der Bayerischen Alpen und kommt dabei auch an den bayerischen Schlössern sowie anderen Sehenswürdigkeiten vorbei.“

Ich liebe längere Wanderungen, denn Weitwandern bedeutet für mich „offline“ zu sein, beim Wandern intensive Gespräche zu führen oder auch einfach nur schweigend nebeneinander herzulaufen. Für uns als eingespieltes und „bewandertes“ Team ist das keine große Kunst.

Genauso wie König Maximilian II. beginnen wir unsere erste Etappe im Hafen von Lindau. Dort fällt unser Blick auf das Alpenpanorama und die zwei Bayerischen Löwen, die das Hafenportal bewachen. Während der König damals mit dem Dampfer nach Bregenz übersetzte, wandern wir weiter auf der Wegführung des Maximilianswegs, der teilweise entlang des E4 verläuft: zuerst durchs Allgäu, im Laufe der Tour dann weiter in die Ammergauer Alpen, Tegernseer Berge und Chiemgauer Alpen und abschließend in die Berchtesgadener Alpen.

Nachdem wir die ersten Etappen durch den Bregenzer Wald hinter uns gebracht haben, kommen wir auf der vierten Etappe zum ersten Mal in alpineres Gelände und wandern über die typische, im Allgäu vorherrschende Gesteinsform Nagelfluh hinauf zum Hochgrat, von dem man eine fantastische Rundum-

sicht auf den Bodensee und die Allgäuer Alpen genießt. Am Gipfelkamm reihen wir uns dann wieder in die Menge der „Gipfeltouristen“ ein, die sich mit der Hochgratbahn in kürzester Zeit bequem nach oben befördern lassen. An der Bank am Gipfelkreuz heißt es für uns erst mal durchschnaufen, den Rucksack absetzen und die letzten Sonnenstrahlen der untergehenden Sonne genießen. Der langgezogene Nagelfluh-Gratweg hat uns mit seinen sechs bis sieben Stunden Gehzeit einiges an Kondition gekostet, doch zum Glück müssen wir nur noch ein kurzes Stück bis zum nahe gelegenen Staufner Haus absteigen.

Zunächst bleiben wir im Allgäu, wechseln aber in königliches Gebiet: Füssen – Hohenschwangau – Schloss Neuschwanstein; danach geht es ins Ammergebirge vorbei am Schloss Linderhof.

Von Füssen fahren wir erst ein kurzes Stück mit dem Bus in Richtung Schwangau, wo im Stimmengewirr die Worte meines Sitznachbarn herauszuhören sind, der einer Frau mit sächsischem Dialekt den Tipp gibt, nicht dem Strom der Menschen nach Neuschwanstein zu folgen, sondern in Richtung Pöllatschlucht abzuzweigen. Unsere Tourenplanung über die Pöllatschlucht führt uns weiter zum Tegelberghaus in den Ammergauer Alpen, wo wir übernachten, um dann am nächsten Tag zum Kenzenhaus weiterzuwandern. Inzwischen sind wir nach mehreren Tagen Wandern recht gut „eingelaufen“ und freuen uns auf den Übergang über die Krähe und Hochplatte, wo wir das einzige Mal die 2000er-Grenze überschreiten werden.

Wir kommen vorbei am Wanderparkplatz beim Schloss Linderhof und steigen zur Brunnenkopfhütte auf. Dieses kleine, ursprüngliche Jagdhaus ►



Am Gipfelkamm reihen wir uns wieder in die Menge der „Gipfeltouristen“ ein.

1 Gebetsfahnen am Jochberg

2 Nagelfluhgestein am Gratweg



König Maximilians II. ist eine meiner Lieblingshütten, denn kaum eine Hütte hat heute noch ein extra „Waschhäusl“, das neben der Hütte liegend mit so einer schönen Aussicht belohnt. Wo heute die Schlafräume sind, waren früher die ehemaligen Stallungen sowie die Räume der Bediensteten, und auch der Grundriss der kleinen Küche ist noch fast wie zu Zeiten, als dort auch König Ludwig II. nächtigte. Apropos Küche: Wenn man an der Nachbarhütte, dem August-Schuster-Haus (Pürschlinghaus), ankommt, sollte man vor der Bestellung das Schild an der Theke beachten, auf dem steht: „Lieber Hütten-gast, du befindest dich auf einer ehemaligen Jagdhütte von König Ludwig II., bitte nimm zur Kenntnis, dass aus diesem Grund kein kaiserlicher Schmarrn angeboten wird.“

Die nächsten Etappen von Unterammergau über das Hörnle und durch das Murnauer Moos bis nach Eschenlohe sind eher gemütlichere Wegabschnitte, auf denen wir weniger Höhenmeter überwinden, jedoch mehr Strecke zurücklegen. Im Murnauer Moos kommen wir gut voran, und auch das Gewicht des Rucksacks wiegt nun nicht mehr so schwer auf den Schultern wie zu Beginn unserer Wanderung.

Die zwölfte Etappe führt uns zu einer der schönsten Gratwanderungen Bayerns: der Weg vom Heimgarten auf den Herzogstand, der für manche Wanderer ein „hochalpines Abenteuer“ ist. Am nächsten Ziel,

- 1 Die Porta Alpinae beim Staufner Haus
- 2 Waschhäusl an der Brunnenkopfhütte
- 3 Ausblicke über die Bayerischen Alpen
- 4 Farbenspiel am Hochgrat-Gipfelkreuz

dem Jochberg angekommen, staunen wir nicht schlecht, denn vom Gipfelkreuz begrüßen uns mehrere tibetische Gebetsfahnen, die inzwischen auch bei uns auf manch beliebtem Gipfelziel im Wind wehen.

Es lohnt sich auf Weitwanderungen die Augen für die kleinen Dinge zu öffnen, so hat man oft interessante und nette Erlebnisse. Auf der Etappe von der Tutzingener Hütte zum Brauneck, als wir vom normalen Wanderweg über eine kleine Kuhweide abkürzen, macht mich ein Geräusch stutzig: „Schmatz“, „Platsch“ – ich blicke an meinem Hosensein hinab. Bis zu den Knöcheln stehe ich in einer aufgeweichten, braunen Masse. Natürlich bin ich nicht nur einmal in diesen „Batz“ getreten, und entsprechend sehen die Bergschuhe aus. Als wir kurz vor der Brauneck-Bergbahn versuchen, die Schuhe notdürftig vom Matsch zu reinigen, begegnen uns zwei mit Turnschuhen ausgestattete Wanderer, die uns verwunderte Blicke zuwerfen und fragen: „War wohl eine harte Tour?“. Einen Moment bin ich komplett verduzt, dann antworte ich lachend: „Aber es hat Spaß gemacht!“

Zum Glück haben wir keine größeren Probleme auf unserer Weitwanderung, und auch mit Regen müssen wir nur wenig kämpfen. Die Etappen durch die Tegernseer Berge und die Chiemgauer Alpen erleben wir noch bei bestem Wetter, bei unserem Auf-

Bis zu den Knöcheln stehe ich in einer aufgeweichten, braunen Masse.

So eine lange Tour lebt von den kleinen Unwägbarkeiten, die man nicht vorausplanen kann.

stieg zur Kampenwand werden wir dann aber von einem starken Gewitter überrascht, an der Tutzingener Hütte sowie am Hochgernhaus müssen wir sogar einen ganzen Nachmittag wegen Starkregens in der Hütte verbringen. So fühlen wir uns zumindest König Maximilian II. näher, der auf seiner Reise oft mit Regen gekämpft haben soll.

Nicht zuletzt lebt so eine lange Tour von den kleinen Unwägbarkeiten, die man nicht vorausplanen kann: Da ist nicht nur das Wetter, sondern auch mal ein geänderter Wegverlauf oder die schmerzenden Füße, die man entlang des Maximilianswegs aber in verschiedensten Gewässern kühlen kann. Der Königssee am Ende der Strecke bei Berchtesgaden ist dabei die Krönung – diese Abkühlung hat man sich auf jeden Fall verdient. Aber Vorsicht, ich kann nur warnen, denn Weitwandern kann trotz mancher Widrigkeiten süchtig machen! ■



Bettina Haas (43) bezeichnet sich selbst gerne als „wandernde Fotografin“ und ist bevorzugt auf längeren Mehrtagestouren und Weitwanderwegen unterwegs. Ihre Erlebnisse in verschiedensten Regionen der Alpen zeigt sie interessierten Zuschauern in Reisevorträgen oder gibt ihre Kenntnisse in Fotokursen weiter. – www.gratschnecke.de

MY DEUTER IS MY
Passion

„Neue und unbekannte Orte zu entdecken treibt mich an. Ich konzentriere mich auf Projekte, die schwer zugänglich sind. Die Größe der Landschaft um mich herum zu erleben ist befreiend.“

FAITH DICKEY
MIT DEM NEUEN GRAVITY MOTION SL



Auf Berber-Pfaden zum höchsten Punkt



Bergsteiger aus aller Welt machen den Fehler, den 4167 m hohen Toubkal kurz nach der Landung in Marrakesch quasi im Vorbeigehen besteigen zu wollen. Doch weitaus genussreicher ist es, sich vorher bei einer mehrtägigen Trekkingtour durch die faszinierende Bergwelt des Hohen Atlas zu akklimatisieren.

Text & Fotos: **Michael Reimer**

Was hat er denn gesagt?“, frage ich meinen marokkanischen Freund Brahim neugierig. Gerade haben wir zu zweit unterhalb des Toubkal-Gipfels eine spanisch-englische Gruppe überholt, die eine Stunde vor uns von der Hütte aufgebrochen war – und nun diese aufgeregten arabischen Sprachsalven des Gruppen-Guides Rachid. „Er hat mich erstaunt gefragt, warum du vorausgehst und den Rucksack trägst, ich müsse dich doch auf den Gipfel führen, nicht umgekehrt. Daraufhin habe ich ihm erklärt, dass du die Bergerfahrung hast und mein Guide bist, was er partout nicht verstehen wollte“, kriegt sich Brahim vor Lachen kaum ein. Auf dem Gipfel umarmt mich Rachid voller Respekt, bietet mir Datteln und Nüsse an und fügt erstaunt hinzu, dieses Mal auf Französisch: „Mein Freund, das ist nicht wahr. Wir haben lange überlegt, ob wir überhaupt losgehen sollen, weil der Normalweg wegen der Vereisung nicht begehbar war. Wir mussten querfeldein über die Felsen klettern!“

Für einen marokkanischen Muslim ist die Besteigung des höchsten Gipfels Nordafrikas ebenso prägend wie für den Japaner, einmal in seinem Leben auf dem Fujiyama gestanden zu haben – nirgends ist die Nähe zu Allah größer! Der Berg ist technisch unschwierig, sofern die äußeren Bedingungen passen. Wer sich jedoch nicht mit Akklimatisierungstouren vorbereitet, wird die famose Tour auf Grund der beträchtlichen Höhe allenfalls mit hängender Zunge genießen können. Brahim und ich hatten uns nach dem Start am 2260 m hohen Tizi n'Tichka-Straßenpass dem Toubkal zuvor in einer 4-Tages-Trekkingtour angenähert und dabei unter anderem weglos den 3578 m hohen Adrar Tirtcht überschritten und das „Tal der Kobras“ durchwandert.

Sechs Jahre später kehre ich mit fünf Freunden in diese faszinierende Bergwelt zurück; dieses Mal wollen wir uns in sechs Tagen dem Toubkal von Nordwesten her nähern und haben uns bei der seriösen Trekking-Agentur Bureau des Guides Imlil einen Guide, einen Koch und einen Muli-Treiber organisiert. Der Transport von Marrakesch zum Ausgangsort und wieder zurück ist bei einem Tagespreis von rund 50 Euro ebenso inklusive wie die fünf Übernachtungen, die wirklich schmackhaften Mahlzeiten und natürlich die Rundum-Betreuung. Das Gewicht des eigenen Rucksacks reduziert sich somit auf rund sieben Kilo. Aber noch wichtiger: Auch wenn die Grundorientierung in den Tälern gegeben ist, zahlreiche Trampelpfade führen ohne Ortskenntnisse unvermeidlich in die Gemüsefelder der einheimischen Berber, was dort verständlicherweise nicht mit Freude quittiert wird. Und es ist uns eine Herzensangelegenheit, die Menschen

Zahlreiche Trampelpfade führen ohne Ortskenntnisse unvermeidlich in die Gemüsefelder der einheimischen Berber.



Die weit durchs Tal hallenden Muezzin-Gebetsrufe gehören zum Alltag wie die Tee-Zeremonie als Begrüßungs-Ritual.

vor Ort auch finanziell ein wenig unterstützen zu können.

Die Anfahrt von Marrakesch mit dem Taxi zum Ausgangsort Imi Oughlad klappt reibungslos. Am ersten Tag steht eine bequeme Einlauf-Etappe über den gut 2000 m hohen Tacht-Pass in das Berberdorf Tiziane an. Dichte Nebelschwaden ziehen über die Bergkämme, wodurch die Steineichen- und Wacholderwälder noch mystischer wirken. Übernachtet wird in einer einfachen Gîte schräg gegenüber der Dorf-Moschee. Die weit durch das Tal hallenden Muezzin-Gebetsrufe gehören hier zum Alltag wie die Tee-Zeremonie als Begrüßungs-Ritual. Noch dazu ist gerade Ramadan, weshalb Mohamed und seine Begleiter die Tagesetappen ohne Nahrung und Wasser bewältigen müssen. Die immer höher führenden Etappen werden somit zu einer ernststen Herausforderung für das Team, zumal auch nachts gebetet, nebenbei gegessen und nur intervallmäßig geruht wird.

Der Folgetag ist bereits etwas anspruchsvoller. Ein steiler Pfad führt durch eine Schlucht mit rötlichem Gestein zum Pass Teouti und mündet dort in ein saftig-grünes Hochplateau. Abermals begeistern die bizarren Wacholderbäume am Wegesrand. Nach kurzem Abstieg in eine Oase wird im Schatten alter Walnussbäume das Mittagessen serviert. Die verschiedenartigen Tajines, Couscous-Varianten, Gemüseplatten und Bohneneintöpfe schmecken nicht nur gut, sondern sind auch delikater angerichtet. Der Etappenort Tizgui liegt bereits derart abgelegen, dass die Bewohner, insbesondere die Kinder, uns Wanderer hier nicht mit „Money“-Rufen, sondern mit einem neugierigen Lächeln empfangen.

Begeisterung am Morgen des dritten Tages: Klarer Himmel, traumhafte Bergwelt. Das Hochgebirge rückt näher. Nach Überwindung des Tougdalt-Passes (2700 m) geht es in die Oase Tizi Oussems hinab und durch das Tal von Azaden nach Tamsoult hinauf. Uns steht nahe der noch unbewirtschafteten Berg-hütte eine eiskalte Nacht im Zelt bevor. Unsere muntere Sechsergruppe sammelt Trockenholz für das Feuer am Abend, was die frierenden Marokkaner mit Wohlwollen begrüßen. Mitte Mai ist das Klima im Hohen Atlas noch nicht stabil, aber wir haben bewusst diese Jahreszeit ausgesucht, da die Täler dann noch einsam und erfrischend grün sind.

Die vierte Etappe führt durch eine spektakuläre Schlucht zu einem Wasserfall und steil ansteigend auf den Aguelzim (3650 m). Kurz unterhalb der ►



1 Im Schatten alter Walnussbäume wird das Mittagessen serviert.



2



3

1 Die traditionellen Speisen sind eine schmackhafte Verpflegung.

2 Kontakt mit den Dorf-Kindern

3 Unsere Trekking-Truppe mit Guide und Muli-Treiber

4 Steil hinab geht es in einer Rinne über das Schneefeld.

5 Bizarre Wurzelformationen am Wegesrand

6 Unterwegs im Hohen Atlas



4



6

Passhöhe machen wir uns etwas Sorgen: Unser Guide Mohamed schnauft bedenklich und bleibt immer wieder stehen, wohl Auswirkungen der Fastenzeit. Am Gipfel haben wir erstmals einen sagenhaften Blick auf den Toubkal nebst den benachbarten Viertausendern. Dann kehren wir zurück zur Toubkal-Hütte (3207 m), die aus zwei großen Häusern besteht und AV-Mitgliedern Ermäßigung bietet. Die umliegenden Berge sind noch mit reichlich Schnee bedeckt, was Mohamed etwas beunruhigt. Denn während er sich im Felsgelände filigran bewegt, fühlt er sich im Schnee etwas unsicher. Gut, dass wir am fünften Tag trotz des eisigen Windes und Temperaturen um den Gefrierpunkt keine Steigeisen benötigen und den Gipfel nach rund zweieinhalb Stunden Aufstieg bei strahlendem Sonnenschein erreichen. Der Blick in alle Himmelsrichtungen, inklusive nach Süden Richtung Anti-Atlas und Sahara, ist überwältigend.

Der Himmel ist unfassbar klar, und es öffnet sich eine grandiose Weitsicht auf das gesamte Atlas-Gebirge.

Aber da ist noch etwas, was ich unserem Guide trotz der Begeisterung und Dankbarkeit nach fünf herrlichen Trekkingtagen „beibringen“ muss – ein ungewöhnliches Anliegen: Ich fühle mich trotz aller Geborgenheit in der Gruppe auch als Individualbergsteiger und möchte meinen Finaltag auf eigene Faust, mit eigenem Rhythmus, mit eigenem Pioniergeist im Hohen Atlas verbringen.

Wir nächtigen somit zu dritt nochmals auf der Toubkal-Hütte, während Mohamed mit dem Rest der Gruppe nach Imlil absteigt, und besteigen am Folgetag die beiden Viertausender Ras n'Ouanoukrim (4083 m) und Timesguida (4089 m). Die Nordrinne sind durchgehend mit Schnee gefüllt, was uns später eine traumhafte „Abfahrt“ auf Schuhsohlen beschert. Es folgt ein zerklüfteter Felsgrat mit leichten Kletterpassagen, die Pfadspuren sind dank vorhandener Steinmandl mit ein wenig Übersicht nicht zu verfehlen. Der eisige Wind bläst uns noch markanter als am Vortag ins Gesicht, aber der Himmel ist unfassbar klar, und es öffnet sich eine grandiose Weitsicht auf das gesamte Atlas-Gebirge. Kaum zu glauben, dass wir trotz gut gefüllter Berghütte auf dieser Traumtour so gut wie keinem Menschen begegnen! Später stellen wir auf der Toubkal-Hütte dann fest, dass es für Individualbergsteiger kein Mittagessen gibt. Welch „glücklicher“ Umstand, dass ein junges englisches Paar unter Höhenkrankheit leidet und uns mit britischem Humor sein Lunch überlässt. Am Ende unseres Marokko-Aufenthalts sind wir bei Brahims Familie zum fürstlichen Abendessen eingeladen. Ich überreiche Brahim einen Stein, den ich am Gipfel des Toubkal in Erinnerung an unsere Erst-Besteigung für ihn ausgesucht und ins Tal getragen habe. Seine Frau Bouchra flüstert mir zum Abschied ins Ohr: „Mit diesem Stein hast du ihm die größte Freude bereitet. Er ist so stolz, mit dir auf dem Toubkal gewesen zu sein.“ ■



Michael Reimer (56) hat durch seine langjährige Freundschaft mit dem Marokkaner Brahim eine spezielle Verbindung zum Hohen Atlas. Die Abmachung: „Du führst mich durch Marokko, und ich dich auf den Toubkal!“



DER RUCKSACK DER DEIN LEBEN RETTET!

DER ULTRALEICHTE WANDER-RUCKSACK SKILL 30 RECCO MIT RECCO® REFLEKTOR

- ✓ Hochentwickeltes Radarsystem für die Rettung von Verunglückten
- ✓ Maximale Ventilation durch materialreduziertes Tragesystem
- ✓ 100% reißfestes T-Diamond Rip mit eingewebtem Polyethylen-Faden

Neu im Regal

150 Jahre Sektion München und Deutscher Alpenverein



Frank Martin Siefarth (Hrsg.), **150 Bergspitzen** zum Jubiläum der Alpenvereinssektion München 1869–2019. 280 S. Selbstverlag Sektion München 2019. 19 € – erhältlich z. B. in den Alpenvereins-Servicestellen in München und Gilching oder online: alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen – siehe auch Seite 65!



Manches an diesem Buch zum 150. Geburtstag der DAV-Sektion München ist lächerlich.

Zum Beispiel die Auflage: 2000 Exemplare, bei ca. 88.000 Sektionsmitgliedern – lächerlich! Ebenso der Preis: 19 Euro für 278 Seiten und Champions-League-Autoren wie Uli Hoeneß – lächerlich auch das. Und dann noch das Grußwort von Ministerpräsident Markus Söder, in dem dieser den Alpenplan lobt, den er selbst anno 2017 (damals als Heimatminister) erschließungsfreundlich getrimmt hat – das ist, na sagen wir, erfreulich. Die 150 Bergspitzen stehen für Sektions- und Alpingeschichte in 150 abgeschlossenen Kapiteln, für Ernst und Unernst, Verse und Frotzeleien, Anekdoten, Mini-Essays, Glossen, Lieder, Cartoons. Zur illustren Autorenschaft gehören „Mama

Bavaria“ Luise Kinseher, Kardinal Reinhard Marx, OB Dieter Reiter, daneben natürlich viel Vereins- und Sektionsprominenz und, aus dem großen Off über allen Gipfeln, sogar Luis Trenker, vor dessen »Zehn Bergsteigergeboten« von 1931 man niederkniet. Das Themenspektrum reicht vom Bergsport zum Arierparagrafen, zu Olympia (warum nicht auch zu Olympia?), Damen und Digitalisierung, zu Hausbergen, Massentourismus und zum ADAC der Berge. Sterne-Koch Hans Haas aus dem Münchner Gourmet-Stützpunkt Tantris liefert das Rezept für ein Bergsteigeressen, das es im Jubiläumsjahr in allen Hütten der Sektion – nicht geben wird. Es ist eine knallbunte, zum Platzen pralle Wundertüte, aufwendig gebunden und von einem bergspitzigen Einband mühsam zusammengehalten. Es ist

ein redaktioneller Achttausender – wann werden die nächsten 2000 (oder 20.000) Exemplare nachgedruckt? Axel Klemmer

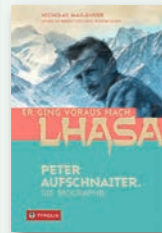


Deutscher Alpenverein (Hrsg.), **Die Berge und wir**. 150 Jahre Deutscher Alpenverein. 320 S. Prestel 2019. 39 € – www.randomhouse.de

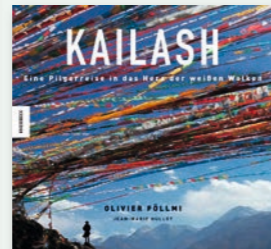
Alpine Bildbände und Literatur



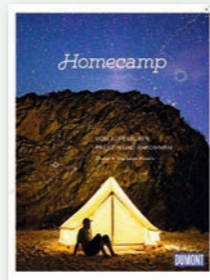
Rudi Palla, **In Schnee und Eis**. Die Himalaja-Expedition der Brüder Schlagintweit. 192 S. Galiani 2019. 20 € – www.galiani.de



Nicholas Mailänder, unter Mitarbeit von Otto Kompatscher, **Er ging voraus nach Lhasa**. Peter Aufschnaiter. Die Biographie. 416 S. Tyrolia 2019. 29,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Olivier Föllmi, Jean-Marie Hullot, **Kailash**. Eine Pilgerreise in das Herz der weißen Wolken. 260 S. Knesebeck 2019. – www.knesebeck-verlag.de



Doron & Stephanie Francis, **Homecamp**. Vom Aufbrechen, Freisein und Ankommen. 272 S. DuMont Reiseverlag 2019. 34,90 € – www.dumontreise.de



Stefan Glowacz, **Grönland Coast to Coast**. Stefan Glowacz Expedition. 240 S. Delius Klasing 2018. 49,90 € – www.delius-klasing.de



Michael Beek, **Pakistan**. Land – Geschichte – Kultur – Trekking. 364 S. Beek Verlag Oberwössen, 3. aktualisierte Auflage 2019. 26,50 € – www.beek-pakistan.de



Thomas Käsbohrer, **Am Berg**. Bergretter über ihre dramatischsten Stunden. 278 S. millemari 2019. 24,95 € – www.millemari.de



Ein gewaltiges, akribisch recherchiertes Werk, das alpingeschichtlich interessierte Leser sofort in den Bann zieht. Eingebettet in die zeithistorischen Begebenheiten wird der Lebensweg von Peter Aufschnaiter (bekannt durch Heinrich Harrers Buch „Sieben Jahre in Tibet“ und den gleichnamigen Film) erstaunlich detailliert nacherzählt. Besonders spannend: die Entwicklungen im Alpenverein Anfang des 20. Jh., Aufschnaiters vielschichtige Persönlichkeit und sein Leben in der tibetischen Hauptstadt Lhasa. Trotz des beeindruckenden Buchumfangs und der Fülle an Informationen gut zu lesen. Kurzweilig und ehrlich. fk

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.davmo.de/bibliotheken

Mountainbiken



Helmut Walter, Carmen Fischer, Nadine Oberhuber, **Mountainbiken von Hütte zu Hütte** Bayerische Hausberge. Die 16 schönsten Mehrtagestouren. 190 S. Bruckmann, aktualisierte Neuauflage 2019. 19,99 € – www.bruckmann.de



Gitta Beimfroh, Markus Greber, **40 Supertrails in den Alpen**. Epische Pfade für Mountainbiker. 160 S. Delius Klasing 2019. 29,90 € – www.delius-klasing.de



Katrin Böning, **Wie Hannibal. Nur ohne Elefanten**. Meine abenteuerliche Transalp mit dem Mountainbike. 208 S. Delius Klasing 2019. 19,90 € – www.delius-klasing.de



Alessio Conz, **Trent und Valsugana Mountainbike**. 53 Touren zwischen Paganella und Lagorai. 264 S. Versante Sud 2018. 30 € – www.versantesud.it

Schwerpunktthema Wandern



Bertram Weisshaar, **Einfach losgehen**. Vom Spazieren, Streunen, Wandern und vom Denkegehen. 254 S. Bastei Lübbe 2018. 20 € – www.eichborn.de



Martl Jung, **O Sohle mio**. Barfuß durchs Leben und über die Alpen. 240 S. Piper 2019. 20 € – www.piper.de



Emil Zopf (Hrsg.), **Über alle Berge**. Geschichten vom Wandern. 224 S. Unionsverlag 2019. 18 € – www.unionsverlag.com



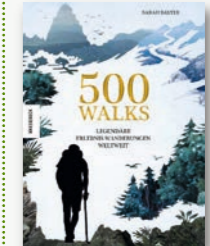
Andreas Simmen (Hrsg.), **Wunderbar schwerelos zeigt sich die Welt**. Literarische Wanderungen in der Schweiz. 344 S. Rotpunktverlag 2018. 35 € – www.rotpunktverlag.ch



Michael Reimer, **Wandern durch die Jahreszeiten**. 42 Traum-Routen mit saisonalen Natur-Schmankerln. Berg Edition Reimer 2019. 19,95 € – www.berg-edition-reimer.de



Billi Bierling, Dave Costello, Damian Hall, Alex Treadway, **Weitwandern**. Die 40 schönsten Trekkingrouten der Welt. 224 S. Bruckmann 2018. – www.bruckmann.de



Sarah Baxter, **500 Walks**. Legendäre Erlebnis-Wanderungen weltweit. 400 S. Knesebeck 2019. 32 € – www.knesebeck-verlag.de



Ulrike Gaube, **Te-gernsee-Sterzing**. Über die Alpen in 8 Etappen. 128 S. Conrad Stein Verlag 2019. 10,90 € – www.conradstein-verlag.de



Joachim Burghardt, **Rund um München**. Vom Dachauer Land bis ins Alpenvorland. 58 Touren. 248 S. Rother, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage 2019. 14,90 € – www.rother.de



Mark Zahel, **Trekking in den Bayerischen Alpen**. 55 Etappen. 264 S. Rother 2019. 14,90 € – www.rother.de



Reinhard Rolle, **Familienwandern Bayerische Alpen und Tirol**. 144 S. Rosenheimer 2019. 14,95 € – www.rosenheimer.com

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Wer eine feine Nase hat, wird begeistert sein: Dieses Mal suchen wir eine rosa blühende Pflanze, die nach Pfirsich duftet. Sie ist in Mittel- und Südeuropa verbreitet und äußerst robust. Bevorzugt wächst sie auf Hochstaudenfluren, Fettwiesen und in frischen, lichten Wäldern. In den Alpen kommt sie in Höhenlagen zwischen 500 m und 2200 m vor.

Die Pflanze wird bis zu 60 cm hoch. Ihre Blätter sind eher länglich geformt, oval bis lanzettförmig. Die Blüte, jede einzeln für sich stehend, ist auffällig: innen rotviolett und nach außen strahlenförmig angeordnet mit schmalen, blauen Randblütenblättern. Die Blütezeit reicht von Mai bis spät in den August hinein. Im Mittelalter wurde sie als Heilpflanze verwendet, heute allerdings kaum noch. Ihr wurden unter anderem abführende, appetitfördernde und menstruationsfördernde Eigenschaften zugesprochen. Außerdem soll sie entzündungshemmend, harn-treibend, hustenstillend sowie verdauungsfördernd wirken.

Früher war sie noch häufiger verbreitet, da sie heute aber leider selten geworden ist, ist sie geschützt. Öfter sieht man sie noch als Zuchtpflanze in privaten Gärten.

Wie heißt die gesuchte Pflanze?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 21.06.2019 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 1/2019

Beim Tier des letzten Heftes handelte es sich um die Wasseramsel (Cinclus cinclus). Im Volksmund wurde sie auch Wasserstar oder Bachamsel genannt. Bereits im Januar und Februar hört man sie singen, die eigentliche Balz ist meist Ende Februar. Obwohl die Wasseramsel nicht sehr scheu ist und durchaus Menschen im Umfeld eines Baches toleriert, benötigt sie sowohl zur Nahrungssuche als auch zur Brut ruhigere Bach- oder Flussabschnitte. Menschen und besonders Hunde können sie dabei sehr stören. Dann kann es vorkommen, dass Jungvögel bereits nach 13 Tagen das Nest fluchtartig verlassen, was sie oft nicht überleben.



Hauptpreis: ein GREGORY-Rucksack „Jade“ (für Damen) oder „Zulu“ (für Herren)

GREGORY präsentiert zum Frühjahr 2019 seine Erfolgsmodelle „Jade“ (für Damen) und „Zulu“ (für Herren) der Serie „Everyday Adventure“ mit einem völlig neuen Tragesystem: Das FreeFloat-System kombiniert ein belüftetes, offenes Rücken-Panel mit beweglich gelagerten Hüftflossen – für noch mehr Tragekomfort. Dabei ist es so stabil, dass es die Last effektiv auf den Hüftgurt überträgt. Durch den U-förmigen Front-Reißverschluss hat man bequemen Zugriff auf das Hauptfach, auch bei geschlossenem Deckelfach.



Praktische Extras wie Halterung für die Sonnenbrille am Schultergurt, Seitentaschen aus Stretch-Netzmaterial oder Befestigungen für die Trekkingstöcke runden die Ausstattung ab. Eine Regenhülle ist bei beiden Packs integriert. Die vielseitigen Rucksäcke gibt es jeweils in fünf Größen und in zwei Rückenlängen, die sich zusätzlich individuell anpassen lassen.

2. und 3. Preis: je ein DAV-Jubiläumstourenbuch

4. und 5. Preis: je ein Emaille-Becher aus der Jubiläumsedition 150 Jahre DAV

6. bis 8. Preis: je ein Funktionshandtuch

9. und 10. Preis: je ein Frühstücksbrett

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein Koch-Set von „GSI Outdoors“): Adolf Ballweg, München

2. und 3. Preis (je ein DAV-Jubiläumstourenbuch): Helmut Reiter, Feldkirchen; Alexander Merkle, München

4. und 5. Preis (je ein Emaille-Becher aus der Jubiläumsedition 150 Jahre DAV): Claudia Götze-Nakat, München; Stefanie Rodler, Valley

6. bis 8. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Gabriele Keidel, München; Lutz Schweizer, Alling; Raphael Michna, München

9. und 10. Preis (je ein grüner DAV-Karabiner): Andreas Gärtner, Gauting; Veronika Feigl, Geltendorf

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den Preisen!



Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Leserbriefe

Heft 1/19 „Pflanzen und Tiere in den Alpen“



Artikel „Ein dicker Pelz und ein Platz am Buffet“, S. 30–31

Bitte nicht füttern! Es ist eine Mär, dass Tiere immer wissen, welche Nahrung ihnen bekommt oder nicht. Pferde und Esel z. B. naschen, wenn man sie nicht davon abhält, von Eibenzweigen, die rasch tödlich sind für sie; Enten werden dick und krank, wenn sie dauernd Brot fressen. Für die meisten Tiere und insbesondere Wildtiere gilt: Bloß weil sie von uns angebotene Dinge fressen, heißt das noch lange nicht, dass sie ihnen auch bekommen! Murmeltiere sind putzig und verlieren rasch die Scheu vorm Menschen, der sie dafür mit allerhand Leckereien „belohnt“, was sich aber nach einiger Zeit rächt. Murmeltiere sind reine Pflanzenfresser, die ihren Speisezettel mit ein paar Insekten bereichern; ihre Leber und Bauchspeicheldrüse sind nicht darauf ein-

gerichtet, größere Mengen Fett und Zucker zu verarbeiten; die Folge sind Fettleber und Diabetes, was schnell tödlich endet. Bitte also nicht, wie im Artikel erwähnt, Nüsse oder Karotten an sie verfüttern und schon gar kein Brot, Kekse, Schokolade und anderen Süßkram oder auch Fettes und Gesalzenes wie Schinken und Käse! Es wäre besser, allzu neugierige Murmeltiere wegzuschrecken, statt sie mit „Futter“ zu ködern. Essensreste sollten ebenfalls mitgenommen und nicht liegen gelassen werden! Das gilt im Übrigen für alle Wildtiere. Wildtiere sollten wild bleiben dürfen, ohne vermenschlicht oder für Fotos angelockt zu werden. Nach meiner Kritik möchte ich doch auch sagen, dass das neue Heft ansonsten sehr gelungen ist, interessant und abwechslungsreich von der ersten bis zur letzten Seite. Macht weiter so! *Beatrix Voigt*

Artikel „Schwefel, Eis und Lavaströme“, S. 66–67

Ich war begeistert von der Tour auf den Ätna, die im letzten Heft beschrieben wurde. Trotzdem würde ich mich unwohl fühlen bei dem Gedanken, für eine Skitour nach Sizilien zu fliegen, da wir doch mittlerweile alle nicht mehr verleugnen können, wie schädlich der zunehmende Flugverkehr für unser

Klima ist. Wie wäre es beispielsweise, wenn Sie bei der Beschreibung der Touren, bei denen eine weitere Anreise notwendig ist, einen Hinweis darauf geben würden, wie viel CO₂ dabei verursacht wird? Dann könnte die Leserschaft selbst entscheiden, wie oft eine solche Tour vertretbar ist. Außerdem könnten Sie anführen, welche Ausgleichszahlungen möglich sind. *Ines Schelhas*

Zu der im Heft 1/2019 beschriebenen Skitour am Ätna habe ich eine Frage: Der Artikel liest sich, als ob es sich dabei um einen Wochenendausflug handelt und die Teilnehmer lediglich für die Tour nach Sizilien geflogen sind. Ist dem so? Falls ja, wundert es mich, dass über solche Touren noch berichtet wird. Für ein verlängertes Wochenende nach Sizilien zu fliegen ist ja schon fragwürdig, aber darüber dann auch noch eine Reportage zu schreiben, absolut überflüssig. Wo bleibt denn da der Umweltgedanke? Weiterhin würde mich interessieren, ob zum Zeitpunkt der Tour der Gipfelbereich offiziell freigegeben war? Soweit ich weiß, ist er seit längerem sogar mit Bergführer gesperrt. *Carolin Eichhorn*

Antwort des Autors: Der Artikel über eine Skitour auf den Ätna gibt keinen Zeitrahmen vor – ob dies im Rahmen eines Wochenendausflugs oder eines Urlaubs passiert, bleibt jedem selbst überlassen. Auch die Entscheidung, ob man bis auf den Gipfel geht oder frühzeitig umdreht, muss jeder für sich treffen. Viele namhafte Bergsteigerschulen haben seit Jahren eine Tour auf den Ätna im Programm. Verbotsschilder vor Ort gibt es nicht. Erst bei einem Ausbruch wird man am Aufstieg gehindert, allerdings nur dort, wo es gefährlich werden könnte.

Artikel „Sektion Oberland: Keine E-Bike-Ladestationen auf Hütten“, S. 81

Dieser Beitrag erinnert mich an die Zeit, als der Alpenverein sich noch sehr restriktiv hinsichtlich des Mountainbikens verhielt, um später seine Einstellung nahezu ins Gegenteil zu verkehren. Nun entnehme ich dem Beitrag wieder eine Tendenz, die auf Abwertung und Diskreditierung einer neuen Entwicklung abzielt. Zugegeben: Untrainierte/ unerfahrene Bergfreunde geraten mit dem E-Bike schnell in schwierige Situationen. Dass aber durch das E-Bike sensible Naturräume gefährdet werden, ist eher unwahrscheinlich. Schon das Gewicht verhindert das Vordringen in unwegsames Gelände. Die größere Gefahr geht eher von jenen kraftstrotzenden Zeitgenossen aus, die ohne E-Antrieb sensible Bereiche befahren und die Spuren ihrer Fahrkünste auch dort hinterlassen, wo sie nicht hingehören. Positives zum Schluss: Die »alpinwelt« lese ich immer gerne und freue mich über jede neue Ausgabe. *Albert Wagner*

Die Schlagworte in Ihrer Broschüre „Unser Service“ wie „mehr Erlebnis“, „mehr ...“ usw. haben mich sehr gestört: Einem der Nachhaltigkeit verpflichteten DAV scheint es mir besser anzustehen, das Motto „WENIGER ist MEHR“ zu propagieren, als dem Zeitgeist mit „immer mehr ...“ (Geld, Konsum, Einfluss usw.) zu dienen. Vielleicht haben das unsere protestierenden Schüler besser verstanden als die „Alten“ (ich selbst bin seit ca. 60 Jahren DAV-Mitglied) in unseren Leitungsgremien! Berg – hoffentlich noch etwas – Heil!

Heinz Webersik



Foto: Rainer Hönle

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Generationswechsel bei der Sektion Oberland



Der neue Vorstand:
Dr. Matthias Ballweg
(1. Vorsitzender),
Andreas Roth
(2. Vorsitzender),
Fabian Elsner (Schatzmeister),
Franziska Mayer
(Jugendreferentin),
Dr. Walter Bien,
Sabrina Keller,
Gerhard Wagner
(Beisitzer/-in)

Eine Ära geht zu Ende – das kann man ohne Übertreibung sagen. 18 Jahre nach dem Umbruch 2001 vollzieht sich erneut ein Generationswechsel im Vorstand der Sektion Oberland. Auf der Mitgliederversammlung am 30. April haben Dr. Walter Treibel, Ulrich Eberhardt, Volker Strothe und Reiner Knäusel ihre Ämter übergeben. Sie haben allen Grund, auf ihr Wirken stolz zu sein: Sie haben die Sektion von einer angespannten in eine stabile Finanzlage geführt und gemeinsam mit der Sektion München eine Vielfalt an Angeboten für unsere Mitglieder geschaffen. Große Fußstapfen für uns, die „Neuen“! Gut, dass uns Andi Roth weiterhin als zweiter Vorsitzender begleitet. „In den vergangenen fast zwei Jahrzehnten haben wir die Statik der ‚Hütte Oberland‘ wieder ertüchtigt – aber vor uns liegt noch ein langer Bewirtschaftungszeitraum. Dazu brauchen wir sowohl Erfahrung als auch frischen Wind. Die Mischung macht’s“, beschreibt er den Generationswechsel. Im Durchschnitt 14 Jahre jünger ist der neue Vorstand. Dank vieler ehemaliger Jugendreferenten allerdings schon mit über 30 Jahren Vorstandserfahrung. Und dann ist da ja noch Walter Bien

(69). „Niedriges Alter per se ist ja kein Wert“, lacht er, „was zählt, ist, dass wir alle durch ein hohes Maß an vielseitigem Interesse und Begeisterung geprägt sind.“ Und das ist er, der Walter. Der neue Vorstand ist ein bisschen weiblicher: Zwei von sieben Vorständen sind Frauen – zwar ein historischer Höchstwert, aber ein Anteil, den es weiter zu steigern gilt. „In vielen Bereichen der Sektion, wie beispielsweise der Jugend, haben wir schon einen wirklich vorzeigbaren Anteil an engagierten Frauen und sind damit genau auf dem richtigen Weg“, erklärt Sabrina Keller.

Thematisch haben wir bereits ein paar Kernelemente für uns definiert:

1. Nutzung des (sub-)urbanen Raumes. „Man muss nicht immer zwei Stunden unterwegs sein, um bergsportlich aktiv zu sein. Wir werden darüber nachdenken, wie wir auch den Nahbereich besser für unsere Mitglieder erschließen“, erläutert Gerhard Wagner.
2. Im Rahmen der Digitalisierung gibt es viele Ideen, die Möglichkeiten für unsere Mitglieder zu verbessern.

3. Erhöhte Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung (z. B. beim Umweltschutz). Dazu zählt auch ein Ausbau der Vernetzung – denn im Verbund mit Freunden und Partnern erreichen wir mehr.
4. Fokus auf Gruppenarbeit und Ehrenamt. Zum Beispiel sind die Wartelisten für eine Aufnahme in Gruppen meist lang. Für Fabian Elsner ist das Ziel klar: „Es gilt Strukturen zu schaffen, die es in diesem Bereich erlauben, die Nachfrage zu decken.“
5. Optimale Gestaltung der Partnerschaft von München und Oberland. „Wir lassen immer noch Energie in Schnittstellen, die wir für unsere Mitglieder und die inhaltliche Arbeit einsetzen sollten“, beschreibt Matthias Ballweg seine Motivation.
6. Die umweltverträgliche, dauerhafte und für unsere Mitglieder wertbringende Gestaltung unserer Hütten sowie Schaffung zusätzlicher Selbstversorgerhütten in interessanten Lagen. Es gibt also viel zu tun: Pack ma’s gemeinsam an – und lasst uns dabei das Bergsteigen nicht vergessen! Einen wunderschönen Bergsommer wünscht der neue Vorstand.

Foto: Joachim Burghardt



Sophie Theinl
Servicemitarbeiterin
der Sektion Oberland



Unsere Expertin Sophie Theinl

Abseits des Mainstreams in die Berge gehen – ist das in der Nähe von München noch möglich? Auf den einsamen Pfaden in den Ammergauer Alpen kann man wunderbar Ruhe tanken: z. B. bei der Kienjochüberschreitung, einer tagesfüllenden Tour in abwechslungsreicher Vegetation und mit herrlicher Erfrischung an einem der zahlreichen Wasserfälle. Wer fit genug ist, kann die Tour über die Notkarspitze verlängern.



Foto: Sophie Theinl

Ausrüstung, Karten und Führer leihen!

TIPP: Im Frühjahr sind Grödel nützliche Begleiter auf vereisten oder schneebedeckten Wegen.

z. B. Grödel ab 2 €/Tag



z. B. Biwaksack ab 2 €/Tag



z. B. Rother Wanderbuch: Stille Wege Münchner Berge ab 0,15 €/Tag für Mitglieder



z. B. Teleskopstöcke ab 2 €/Tag

z. B. Kinderkraxe ab 4 €/Tag



Das richtige Zubehör für eine ausgedehnte Wanderung – erhältlich in unserem DAV City-Shop



Edelstahl-Trinkflasche mit Bambus-Verschluss ab 44,95 €



DAV-Cap von „Bavarian Cap“ ab 36,95 €



Skinner's Sockenschuhe ab 45,90 €



Damen-Wanderrucksack ACT Trail SL 22 (auch als Herrenmodell erhältlich) ab 89,95 €

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
davmo.de/isartor

Servicestelle am Marienplatz *
im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
davmo.de/marienplatz

**Servicestelle Gilching im
DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching**
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
davmo.de/gilching

Kompetente Beratung
zu Tourenmöglichkeiten,
Verhältnissen und
Wetter in den
Servicestellen

* Servicestelle mit DAV City-Shop

† Ernst Theuerkorn (1937–2019)

Vor über 50 Jahren ging es an einem heißen Sommertag vom Hochnissl ins 2000 m tiefer gelegene Inntal und dann noch auf eine „Durststrecke“ zum Bahnhof Vomperbach: Als Leiter für solche Mammuttouren der Jugendgruppe war ein gewisser Ernst



Theuerkorn verantwortlich. Nun ist unser lieber Ernst am 21.2.2019 von uns gegangen. Bereits seit Ende der 50er-Jahre war Ernst Theuerkorn Jugendleiter und Tourenführer bei Jugendfahrten. Seine Touren haben sich meist tief ins Gedächtnis gegraben: Sie führten zu spannenden Zielen, waren eher knackig und dank dem geliehenen Firmenbus preisgünstig.

Schon 1978 übernahm er als Referent das Heinrich-Schwaiger-Haus auf 2802 m, das er als Maschinenbauingenieur mit viel Eigeninitiative und technischem Sachverstand weitgehend allein betreute. Ob Ernst den berühmten alten „Wachalowsky“, den Dieselantrieb des Stromaggregates, komplett zerlegte und wieder zusammensetzte, Windräder und Photovoltaikanlagen zur Energieversorgung einrichtete, die Seilbahnstütze in extremstem Gelände ertüchtigte oder die Flugwarnkugeln an der Materialseilbahn mit Unterstützung der

Sektionsjugend austauschte – ein Arbeitstag über 14 Stunden war bei ihm die Regel, dazu die Besteigung des Wiesbachhorns zusätzlich ein „Muss“ und ebenso, dass die ganze Familie jahrelang ihre Arbeitswochenenden dort oben einplante. Die Arbeitstouren mit der Sektionsjugend waren für diese zugleich ein forderndes wie unvergessliches Abenteuer. 1990 erhielt er von der Sektion das „Ehrenzeichen für besondere Verdienste“ verliehen.

Als 1999 der Altersruhestand winkte, übernahm er zusätzlich das Referat „Bauwesen und Hüttentechnik“ im Vorstand der Sektion und geriet sogleich mit sieben zusätzlichen Hütten in den „Altersruhestand“. Es gibt wohl keine Hütte der Sektion München, die Ernst Theuerkorn in ihrer Bausubstanz nicht aufs Korn genommen und bei der er nicht tatkräftig mitgearbeitet hätte: Beispiele sind die Sanierung der Materialseilbahn sowie der Einbau der Abwasseranlage der Höllentalangerhütte, Sanierungen und Umbauten der Albert-Link- und der Schönfeldhütte sowie die Vorbereitung der Baumaßnahmen auf dem Watzmannhaus.

Ernst war kompetenter Berater für die Referenten der Selbstversorgerhütten und legte auch bei diesen selbst Hand an. Doch die Hüttenaufgaben nahmen stetig zu: Probleme mit der älter werdenden Bausub-

stanz, Behörden- und Umweltauflagen und nicht zuletzt gesteigerte Ansprüche der Hüttenbesucher. Das war durch einen Ehrenamtlichen nicht mehr zu schaffen. Die Sektion entschloss sich daher zu einer hauptamtlichen Kraft für die Hütten – Ernst bedauerte diese Entwicklung und schied 2005 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus.

Seine Leistungen, sein Engagement: Dies alles verdient größten Respekt und höchsten Dank!

Ernst Theuerkorn hat sich in der langen Zeit seines Wirkens für die Sektion und für den Alpenverein hoch verdient gemacht. Es ging ihm nie um seine Person. Es war ihm wichtiger, dass die Sache – die Sektion München – im Mittelpunkt stand. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Ernst 2012 zum Ehrenmitglied ernannt. Dies führte ihn auch wieder näher an die Sektion heran, worüber wir uns sehr freuten. Die Sektion München kann ihm für seine ehrenamtliche Engagement nur ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Ernsts Tatkraft und seine außergewöhnliche Bergkameradschaft werden uns fehlen. Wir werden ihn vermissen.

Günther Manstorfer,
1. Vorsitzender der Sektion München

† Raimund Mim (1932–2019)

Als Raimund und Marianne Mim 1976 Mitglieder von Oberland wurden, war dies ohne Übertreibung ein Glücksfall für die Sektion. Und damit meine ich nicht nur das über 40-jährige ehrenamtliche Engagement in der Ortsgruppe Eching-Neufahrn. Umso mehr trifft es uns alle, dass wir Raimund jetzt verloren haben.



1978 übernahm Raimund das Arbeitsgebiet Karwendel mit dem großen Wegenetz vom Kleinen Ahornboden bis nach Fiecht und zur Gramai- Alm. Dieses 80-km-Wege- und Steigenetz zu betreten, war eine echte Herausforderung und richtig schwere Handarbeit. So etwas geht nur mit einem freudigen und einsatzbereiten Helferkreis. Raimund hatte aber die herausragenden Charaktereigenschaften, immer wieder Helfer für die ehrenamtliche Arbeit zu motivieren. Bis 1999 hat Raimund diese Aufgabe mit Bravour bewältigt. Ein Höhepunkt aus dieser Zeit war sicher die Erstellung des Gipfelkreuzes auf der Lamsenspitze, eine große Gemeinschaftsaufgabe, die maßgeblich von Raimund initiiert und vorangetrieben wurde. Letztes Jahr haben wir auf der Lamsenjochhütte das 40-jährige Jubiläum dieses Ereignisses gefeiert.

Danach war aber nicht etwa Schluss, nein, ganz im Gegenteil: Bereits 1994, als die Sektion die Pacht für die Bayerische Wildalm übernahm, haben Raimund und Marianne mit Elan, Tatkraft und Herzblut zusätzlich auch die Aufgabe des Hüttenreferenten-Ehepaares übernommen. Wer die alte Alm kannte oder Fotos von ihrem ehemaligen Zustand gesehen hat, kann den beiden nur höchsten Respekt und Bewunderung zollen für das, was sie hier geschaffen haben: ein Kleinod, eine urgemütliche Selbstversorgerhütte, die von unseren Mitgliedern sehr gerne besucht wird – nicht nur bei den schönen Bergmessen dort oben.

Raimund erhielt für all sein jahrzehntelanges Engagement in der Ortsgruppe sowie als Wege- und Hüttenreferent 2007 die Ehrenmitgliedschaft der Sektion Oberland. Übrigens zusammen mit seiner Ehefrau Marianne, die immer tatkräftig mitgeholfen hat – ein Novum in der Geschichte der Sektion Oberland!

Was außer den genannten Ereignissen und den großen Verdiensten bleibt von dem Verstorbenen im Gedächtnis? Raimund hat mit seiner so bescheidenen und sympathischen Art zweifellos unsere Gemeinschaft bereichert. Er war ein sehr liebenswürdiger Mensch, dem keiner böse sein konnte und der damit auch manchen Konflikt zum Guten gewendet hat. Wir verlieren mit Raimund nicht nur ein verdienstvolles Ehrenmitglied, sondern auch eine Persönlichkeit, die uns mit ihrer Herzlichkeit und menschlichen Wärme ein echtes Vorbild war – und die wir deshalb sehr vermissen. Ade, lieber Raimund!

Dr. Walter Treibel,
1. Vorsitzender der Sektion Oberland

Spende für die Falkenhütte

Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn unterstützt ihren „Hütten-Nachbarn“, die Falkenhütte, mit einer Spende. Bei der Mitgliederversammlung überreichte die



Ortsgruppenleiterin Gerti Höng diesen Scheck an den Schatzmeister der Sektion, Volker Strothe. Welch ein Grund zum Strahlen für beide und alle Anwesenden! Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn wünscht weiterhin guten Fortschritt mit den Bauarbeiten und freut sich schon auf die Wiedereröffnungsfeier.

Oberlandcup 2019



Foto: Marco Kost

Der diesjährige Oberlandcup geht nach der CLIMB FREE am 24. Februar auf der Messe f.re.e und der Tölzer Stadtmeisterschaft am 11. Mai in die entscheidende Phase: Am 25. Mai steigt die Jubiläums-Meisterschaft in Gilching – 150 Jahre Sektion München, 10. Gilchinger Meisterschaft. Und am 13. Juli entscheidet sich im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann bei der 17. Münchner Stadtmeisterschaft, wer die diesjährigen Oberlandcup-Gesamtsieger sind. Teilnehmer wie Zuschauer dürfen auch heuer wieder „großes Kletter-Kino“ erwarten. – www.oberlandcup.de

Neue Sektionsgruppen

Sektion Oberland

→ **Verbund am Seil** – für alle am Fels und alpiner Umgebung interessierten sportlichen Kletterer, die regelmäßig in den Verbundkletterhallen aktiv sind und ihre Kletterkultur gemeinsam auch „nach draußen“ bringen wollen.

Kontakt: Julius Kerscher, julius.kerscher@gmx.net

→ **RockFrogs Starnberg** – Die bisherige Jugendgruppe ist dem Jugendalter entwachsen und wird unter demselben Namen als Erwachsenengruppe weiterbestehen.

Kontakt: Stephan Hinze, rockfrogs@powderfreak.de

Sektion München

→ **Bulgarische Berggruppe** – für Bergliebhaber bulgarischer Herkunft und alle Bergsteiger, die sich für die bulgarische Kultur und die Berge des Balkans interessieren.

Kontakt: Georgi Angelov, georgi_angelov@web.de

→ **Quo vadis DAV?** – Wir machen uns Gedanken über die Zukunft des Alpenvereins und über den allgemeinen Trend einer konsum- und profitorientierten Ausrichtung des Bergsports.

Kontakt: Sonja Schütz, denkmalschuetz@gmx.de

Aufbruch in die Zukunft: Das Projekt *Sektion München 150plus*



Foto: Roman Ossner

Rund 100 Ehrenamtliche diskutierten beim World-Café über die Zukunft der Sektion München.

Im vergangenen Jahr hat der Vorstand der Sektion München das Projekt *Sektion München 150plus* gestartet. Wir haben darüber in »alpinwelt« 4/2018 auf S. 76 berichtet. In einem partizipativen Prozess sollen auf folgende Fragen Antworten erarbeitet werden:

- Was ist das Selbstverständnis der Sektion München auf der Grundlage des Leitbildes des DAV-Bundesverbands?
- Wie kommt die Sektion bei der mittlerweile erreichten Vereinsgröße zu transparenten Beschlüssen, die die Meinung der Mitglieder berücksichtigen?
- Wie können Ansprüche an Beteiligung und Transparenz unter Beachtung schlanker Strukturen und schneller Handlungsfähigkeit der Sektion gut erfüllt werden?

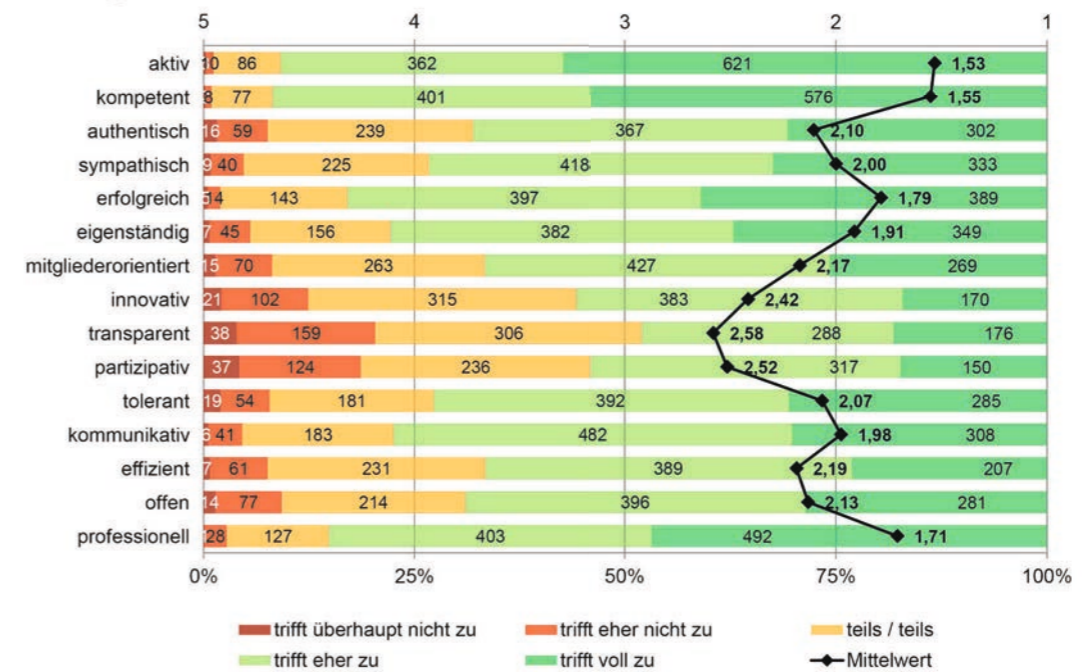
Um eine solide Basis für die Diskussion dieser Themen zu haben, wurde im Spätherbst 2018 eine Mitgliederbefragung durchgeführt, an

der insgesamt 1147 Personen teilgenommen haben und die inzwischen abgeschlossen und ausgewertet ist. Einige für die Diskussion der zentralen Projektfragen wichtige Ergebnisse sind folgende (die gesamte Auswertung finden Sie unter sm150plus.de):

- Die Sektion München hat insgesamt ein gutes bis sehr gutes Image (vgl. Abb. 1). Einschränkungen gibt es bei den Kriterien »innovativ«, »partizipativ« und »transparent«. Topwerte erzielen die Kriterien »aktiv«, »kompetent« und »professionell«.
- Ein weiteres, wichtiges Ergebnis war, dass zwischen der Beurteilung der Wichtigkeit der Leistungen und der Zufriedenheit darüber, wie und in welcher Qualität sie erbracht wurden, hohe Übereinstimmung besteht (vgl. Abb. 2). Deutliche Abweichungen gab es einzig bei den Themen Umwelt- und Naturschutz sowie Leistungs- und Spitzensport.

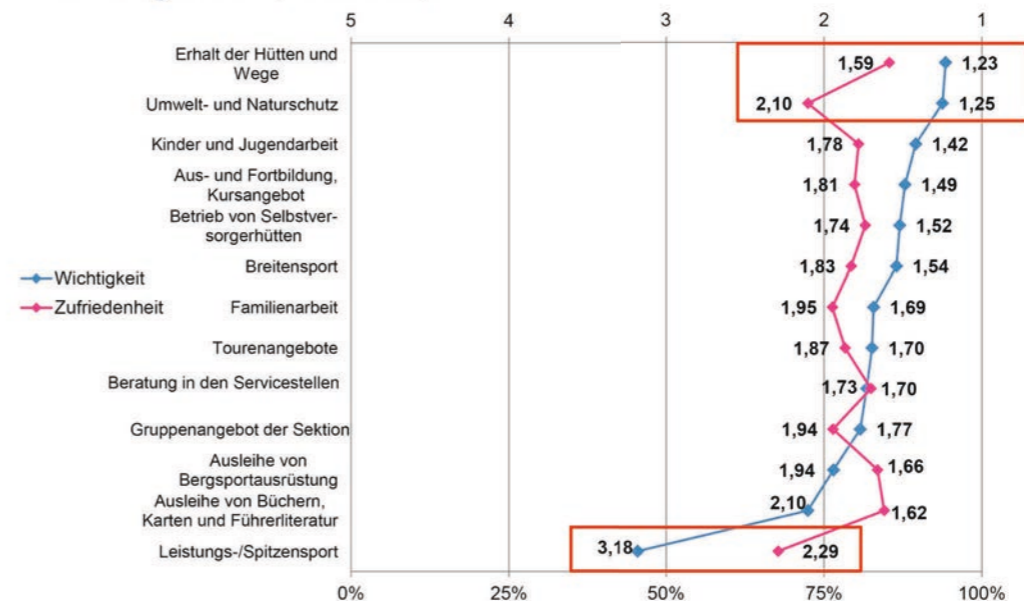
Image (Häufigkeiten & Mittelwerte)

Abb. 1



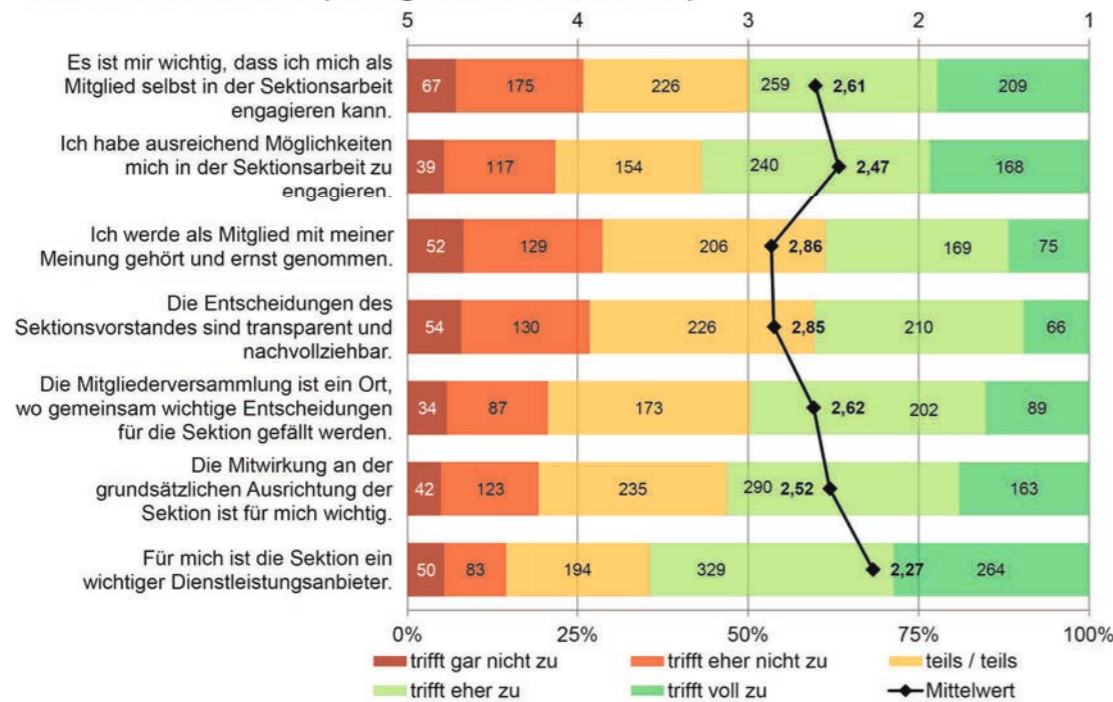
Zufriedenheit & Wichtigkeit der Hauptaktivitäten im Vergleich (Mittelwerte)

Abb. 2



Vereinsarbeit (Häufigkeiten & Mittelwerte)

Abb. 3



Zeichnung: Erbse Köpf



- Dass das Projekt *Sektion München 150plus* den Fokus richtig gesetzt hat, zeigt die Umfrage zum Themenbereich Vereinsarbeit. Das Ergebnis ist hier insgesamt etwas weniger positiv als im Image- und Leistungsbereich (vgl. Abb. 3). Am zurückhaltendsten beurteilen die Antworten die Fragen danach, ob die Meinung der Mitglieder gehört wird und wie transparent und nachvollziehbar die Entscheidungen des Sektionsvorstandes wahrgenommen werden.
- Die Gesamtzufriedenheit wird schließlich als sehr hoch beurteilt (vgl. Abb. 4). Erfreulich ist auch die Tatsache, wie hoch die Bereitschaft zu sein scheint, Freunden und Bekannten die Mitgliedschaft in der Sektion München zu empfehlen.

Ergänzend zur Mitgliederbefragung wurde am 11. Januar 2019 ein World-Café durchgeführt, das von rund 100 ehrenamtlich im Verein tätigen Teilnehmenden genutzt wurde, ihre Ansichten zu folgenden Themen in die Diskussion um die Zukunft der Sektion München einzubringen:

- **Bergsport:** Soll sich die Sektion München dafür einsetzen, dass das Bergsteigen auch als Wettkampfsportart innerhalb des Deutschen Alpenvereins weiter professionalisiert wird? Oder soll vielmehr die Förderung des Breitenbergsports die Schwerpunktaufgabe des DAV und insbesondere der Sektion München sein?
- **Naturschutz versus Naturnutzen:** Wie intensiv soll – auch auf politischer Ebene – die Sektion München sich im Interesse des Erhalts der Ursprünglichkeit der Alpen gegen die weitere touristische Erschließung bzw. Nutzung der Alpen einsetzen? Wie sollen die Aktivitäten/Angebote der Sektion München aussehen, damit sie möglichst umwelt- und naturverträglich sind?
- **Infrastruktur:** Die alpine Infrastruktur, insbesondere Hütten und Wege, sind eine wesentliche Voraussetzung für die Ausübung des Bergsports. Wie soll diese Infrastruktur ausgestattet sein? Welche Anforderungen muss sie erfüllen? Welche Erwartungen muss sie befriedigen?
- **Positionierung der Sektion München:** Wie muss die Sektion in Zukunft positioniert sein, damit sich ehrenamtlich engagierte Mitglieder mit ihr identifizieren können? Mitgliederzahl, Mitgliederwerbung: Soll die Sektion wachsen, stagnieren oder schrumpfen? Wie soll sich die Sektion München als Dienstleistungsanbieter aufstellen? Wie wird sich die Zusammenarbeit mit möglichen Sponsoren und Werbepartnern in Zukunft vorgestellt?

- **Mitwirkung:** Welche Erwartungen werden an Mitwirkungs-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten in der Großsektion München gestellt? Sind die Möglichkeiten dafür bekannt und reichen diese aus oder müssen neue bzw. zusätzliche geschaffen werden?
- **Struktur:** Sind die aktuellen Strukturen der Sektion München mit 170.000 Mitgliedern zeitgemäß und zukunftsorientiert? Ist die Mitgliederversammlung als oberstes Organ noch das richtige Instrument? Braucht es weitere Entscheidungsgremien? Wird sonstiger Veränderungsbedarf gesehen und wenn ja, wo bzw. wie?

Interessant und im Hinblick auf die Gestaltung der Zukunft auch sehr hilfreich war, dass die Ergebnisse der Mitgliederbefragung und des World-Cafés in wesentlichen Fragen in die gleiche Richtung zielen. Hier eine kurze Zusammenfassung:

- Hütten sind wichtig und müssen möglichst umweltverträglich und effizient betrieben werden.
- Die Sektion München muss sich aktiv für Lenkungsmaßnahmen im alpinen Raum einsetzen.
- Die Sektion München muss sich für effiziente Klimaschutzmaßnahmen einsetzen.
- Als Naturschutzverein muss die Sektion München gegen weitere Erschließungsprojekte Stellung beziehen.
- Die Sektion München muss sich für die Begrenzung der touristischen Vermarktung und Bergnutzung einsetzen.
- Alpine Bergsteigerwettkämpfe und das Leistungsbergsteigen finden kaum Interesse und haben aus Sicht der Mitglieder keine Priorität.

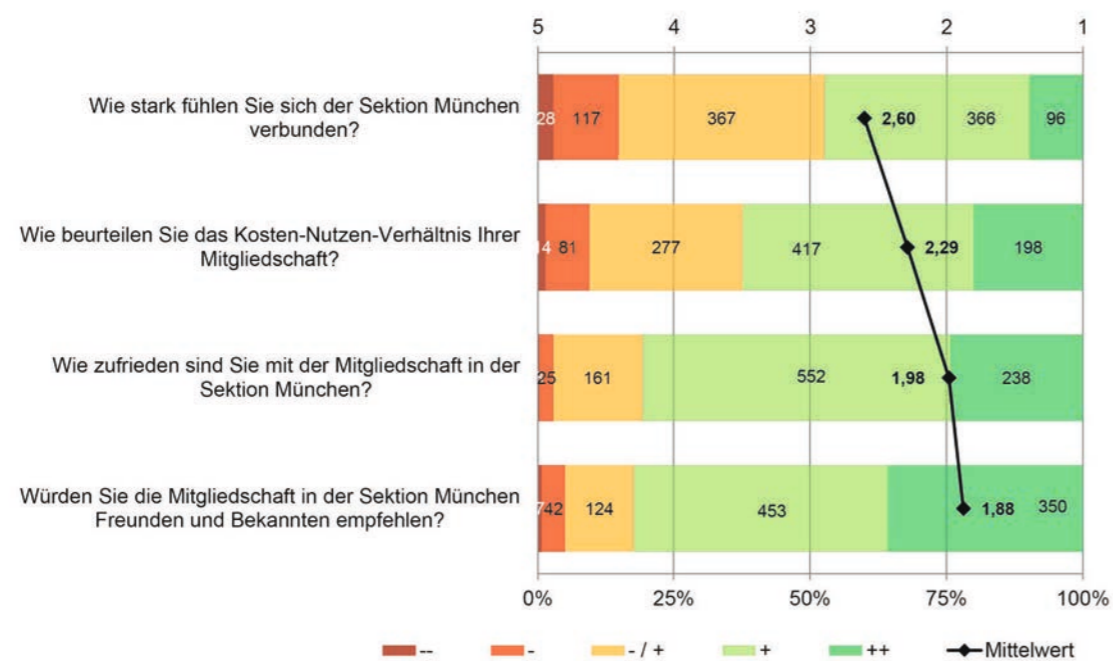
Überaus deutlich bestätigt wurde im Rahmen dieser Analysearbeiten auch die Bedeutung der Sektion München als Dienstleisterin für ihre Mitglieder. Sowohl die Wichtigkeit der erbrachten Dienstleistungen wie auch die Zufriedenheit mit ihrer Qualität und dem Preis-Leistungs-Verhältnis sind insgesamt sehr hoch.

Das Projekt *Sektion München 150plus* ist zum aktuellen Zeitpunkt im Plan. Die Projektgruppe arbeitet zurzeit an der definitiven Version des Selbstverständnisses und befasst sich mit Überlegungen zur zukünftigen Struktur der Sektion München, um die Rahmenbedingungen der Großsektion mit dem Bedarf nach stärkerer Mitwirkung unter Berücksichtigung der Handlungsfähigkeit der Sektion noch besser in Einklang zu bringen. Die Mitglieder werden zu einem späteren Zeitpunkt wieder eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen.

*Dr. Charles Giroud,
Projektleiter B'VM
(Beratergruppe für Verbands-Management)*

Zufriedenheit insgesamt (Häufigkeiten & Mittelwerte)

Abb. 4





14 Tage inkl. ab € 2295,-

Kulturreise mit leichten Tageswanderungen. Das „Reich der Mitte“ und das „Dach der Welt“ in den Wintermonaten erleben: Das Hochland von Tibet um die Städte Lhasa und Schigatse ist zu dieser Zeit geprägt von blauem Himmel und viel Sonnenschein. Die trockene Jahreszeit bietet gute Voraussetzungen, um den Kaiserpalast und die Große Mauer, das Hochland von Tibet mit seiner einmaligen Mönchskultur und Xian mit der berühmten Terrakotta-Armee kennenzulernen.

FASZINIERENDES CHINA UND TIBET

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER DER DAV-SEKTIONEN MÜNCHEN & OBERLAND



LESERREISE FÜR ALPINWELT-LESER

- ▶ Beijings „Verbotene Stadt“ und die Große Mauer
- ▶ Klosterleben auf dem „Dach der Welt“: Sera und Drepung
- ▶ Tibets Hauptstadt Lhasa mit dem Potala-Palast
- ▶ Hohe Pässe und der zauberhafte Yamdrok-See
- ▶ Lamaismus und Buddhismus in Schigatse und Gyantse
- ▶ Fahrt mit der Lhasa-Bahn über das tibetische Hochplateau
- ▶ Weltkulturerbe: Die Terrakotta-Armee von Xian



Im Reisepreis enthalten:
Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer • Air China Flüge ab/bis Frankfurt nonstop nach Beijing und zurück • Air China Flug Beijing-Lhasa • Bahnfahrt Lhasa-Xian im Vierbett-Abteil • 11 x Hotel**** im DZ • Übernachtung mit Frühstück an allen Tagen mit Ausnahme Tag 12 (Fahrt mit der Lhasa-Bahn), 5 x Abendessen • Bus- und U-Bahn-Fahrten, Besichtigungen und Eintritte laut Programm • Versicherungen • U.v.m.

Ab € 2295,- inkl. Flug ab/bis Frankfurt
Termine (je 14 Tage)
Starttage: 01.11. | 17.11. | 01.12. | 22.12.2019 und 19.01. | 26.01.2020

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/TITOP

Persönliche Beratung:
+49 89 64240-125



Wandern

Text: Michael Lentrodt

Das Wandern hat sich in den letzten drei Jahrzehnten wohl genauso stark verändert wie der Bergsport an sich. Nicht nur die Anzahl der Erholungssuchenden, die sich mit Wandern die Zeit vertreiben und körperlichen Ausgleich suchen, hat drastisch zugenommen. Auch die Spielformen des Wanderns haben ein solches Ausmaß angenommen, dass man glatt den Überblick verlieren kann: Das klassische Bergwandern sowie Weitwanderungen, Fernwanderungen und Trekking mögen ja noch den meisten geläufig sein. Aber mittlerweile gibt es auch Sportwandern, Volkswandern, Nordic Walking, Winterwandern, Schneeschuhwandern, Pilgern, Wallfahrten, Bildungswandern, spirituelles oder meditatives Wandern, Nachtwandern, Barfußwandern, Geocaching und sogar Nachtwandern sowie Speed Hiking.

Auch beim Bergwandern sind umfangreiche Kenntnisse der Orientierung, Wetterkunde und Tourenplanung notwendig.

Generell würde man meinen, dass Wandern eine weitgehend gefahrlose und gesunde Art der Freizeitbeschäftigung ist. Gesund ist sie zweifelsohne, denn verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass es einen dem Joggen vergleichbaren Energieumsatz gibt, aber gleichzeitig die Belastung für den Bewegungsapparat und das Herz-Kreislauf-System schonender ist und es seltener zu körperlicher Überforderung kommt. Wer aber meint, dass dieses gesunde Erlebnis ganz und gar ohne Vorbereitung gefahrlos in Anspruch genommen werden kann, der sei gewarnt: Laut der aktuellen Bergunfallstatistik sind zwischen 16 und 18 Prozent der Unfälle beim Wandern auf körperliche Probleme zurückzuführen. Die häufigste Unfallursache ist mit 47 Prozent das Stolpern/Umknicken und das Ausrutschen. Ein vollkommen neuer und besorgniserregender Trend sind mit 33 Prozent der Unfälle jedoch die sogenannten Blockierungen, also das Nicht-mehr-Weiterkommen aufgrund von Verirren, Überforderung, Dehydrierung und Wettersturz. Auch die Altersverteilung der Wanderer entspricht nicht der anderer Bergsportler. Mit zunehmendem Alter nimmt der relativ zu den Mitgliedern des DAV vorhandene Anteil der Verunfallten beim Wandern stetig zu. Soll heißen: je älter, desto mehr Verunfallte! Auch absolut gesehen gibt es die meisten Unfälle beim Wandern. Nachdem jedoch vergleichsweise viele Menschen wandern, ist das relative Risiko als verhältnismäßig gering einzustufen. Dennoch: 50 Prozent aller Todesfälle bei Unfällen von DAV-Mitgliedern haben sich laut aktueller Unfallstatistik beim Wandern ereignet!

Wandern ist bei entsprechender körperlicher Vorbereitung demzufolge eine sehr gesunde Art der Freizeitbeschäftigung, jedoch zeigen die neuesten Trends, dass eine ausreichende Kondition allein nicht ausreicht. Auch beim Bergwandern sind umfangreiche Kenntnisse im Bereich der Orientierung, der Wetterkunde, der Tourenplanung, der Geotechniken

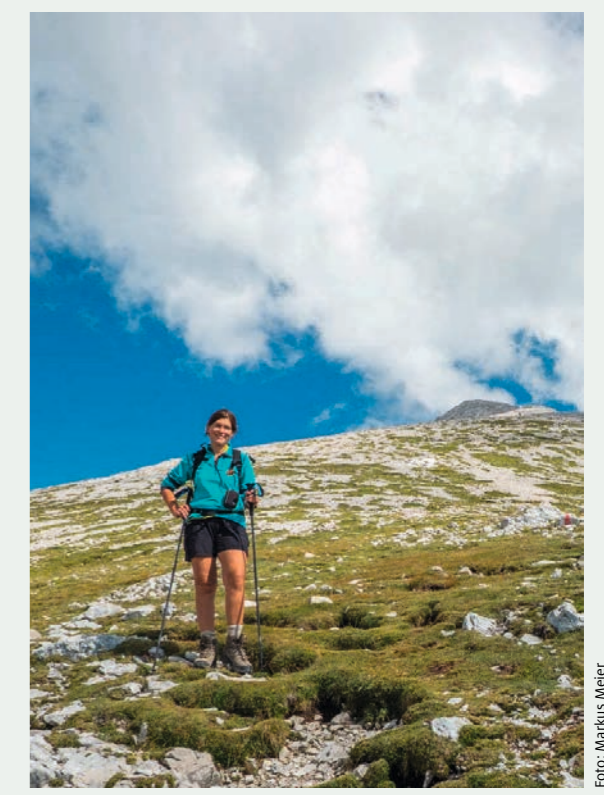


Foto: Markus Meier

und – je nachdem, wo man wandert – auch der Akklimatisation notwendig. Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, wie man sich in bestimmten Situationen helfen kann, wenn z. B. auf einem Wanderweg der letzte Lawinengegell noch nicht abgetaut und der Weiterweg nur noch über hartgefrorenen und abschüssigen Schnee möglich ist. Viele gehen ihre Wanderungen ohne das notwendige Wissen und Können an, weil es ihnen schlicht zu banal erscheint, einen Berg- oder Wanderführer zu engagieren. Dabei bieten die Bergschulen ein umfangreiches Programm an Wanderungen für jede Könnens- und Altersstufe an, wobei von Wanderungen in den Alpen und Mittelgebirgen bis hin zu Kulturwanderungen in die entlegensten Winkel unseres Planeten alles vertreten ist. Mit einem Berg- oder Wanderführer kann man sich auf die körperliche Vorbereitung konzentrieren und die anderen Dinge getrost diesem überlassen. Auch das hat etwas mit Entspannung zu tun und erhöht zudem die Chancen, dass der Urlaub auch ein solcher wird.



Michael Lentrodt (55) ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 13 Jahren im Vorstand und seit fünf Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Wanderbare Auszeit: Auf dem KAT Walk durch die Kitzbüheler Alpen

Einfach losgehen. Die Freiheit genießen. Unterwegs besondere Momente sammeln. Der KAT Walk durch die Kitzbüheler Alpen steckt voller Abwechslung und Überraschung. Mal geht's an Gebirgsbächen entlang, mal spiegeln sich Gipfel in glasklaren Seen. Die Einsamkeit am Berg, urige Hütten und charmante Dörfer wechseln einander ab.

In der Alpin-Variante führt der KAT Walk an sechs Wandertagen quer durch die Kitzbüheler Alpen – von Hopfgarten im Westen bis nach St. Ulrich am Pillersee im Osten. Dabei sind 106 Streckenkilometer und 6400 Höhenmeter zu bewältigen. Übernachtet wird komfortabel im Tal. Wenn man ankommt, ist das Gepäck schon auf dem Zimmer. Rundum-Sorglos-Pakete machen's möglich.

Wie wär's mit der 3-tägigen Genießer-Tour? Von Aschau schlängelt sich der Bergpfad durch Tannenwälder zum Pengelstein und weiter zum Hahnenkamm. Hinab nach Kitzbühel geht's über die Streif. Die legendärste Abfahrt im Herrenweltcup ist spektakulär inszeniert und garantiert auch im Sommer Gänsehaut.

Am nächsten Tag lockt das Kitzbüheler Horn (man kann auch mit der Gondel rauf). Hier beginnt der Harschbichlsteig – die einzige Schlüsselstelle auf dem KAT Walk, für die Trittsicherheit gebraucht wird. Also Konzentration – und besser mal stehen bleiben, um die Felsformationen und das Panorama auf dem Weg nach St. Johann in Tirol zu bewundern. Sepp wartet derweil auf der Stanglalm – und serviert stolz die leckeren Strudel seiner Gattin.

Von St. Johann führt der KAT Walk über einsame Almen ins Pillerseetal. Die erste Einkehr gibt es erst bei Anni auf der Winterstelleralm. Brotzeit und Bier, was braucht man mehr, fast am Ende der Tour? „Vielleicht noch einen Schnaps“, meint Anni.

Zahlen und Fakten:

Der KAT Walk wurde 2014 in der Alpin-Variante mit sechs Wandertagen eröffnet und kostet mit sieben Übernachtungen, Halbpension, Gepäcktransport und Kartenmaterial 589 Euro pro Person im Doppelzimmer. Aufgrund der vorbildlichen Beschilderung findet er sich auch ohne Guide wie von selbst. Die Angebote wurden kontinuierlich weiterentwickelt, um unterschiedliche Bedürfnisse noch besser zu bedienen. Neu seit 2015 ist die Kompakt-Variante mit fünf Wandertagen und sechs Übernachtungen für 539 Euro. Wer die Einsteiger-Tour (die ersten drei Etappen) bucht, zahlt 299 Euro. Die Genießer-Tour (die letzten drei Etappen) kostet 359 Euro.

Die Kitzbüheler Alpen – das sind die vier Ferienregionen Hohe Salve, Brixental, St. Johann in Tirol und PillerseeTal rund um Kitzbühel mit 20 Orten, die sich ihren Tiroler Charme bewahrt haben. Dazu gehören bekannte Namen wie Hopfgarten, Kirchberg, St. Johann in Tirol und Fieberbrunn. Eine absolute Stärke der Destination liegt in



ihrem umfangreichen Angebot für Familien und Sport-Begeisterte. Im Sommer locken die besten Bergerlebniswelten für Familien, darüber hinaus 2500 Kilometer Wanderwege und 1000 Kilometer für Radfahrer und Mountainbiker.

Gästekarte als Zug- und S-Bahnticket:

Alle Urlauber der vier Kitzbüheler Alpen-Regionen können mit gültiger Gästekarte den Nahverkehr nutzen. Sie gilt für Züge (REX) und S-Bahnen auf der Strecke von Wörgl bis Hochfilzen.

Weitere Infos unter www.kat-walk.at oder bei der Kitzbüheler Alpen Marketing GmbH, Tel.: +43 57507 8500

Tatonka-Rucksäcke mit RECCO-Reflektor

RECCO geht jetzt wandern: Der bayerische Rucksackspezialist Tatonka kooperiert mit dem Suchsystem-Experten RECCO und bietet als erster Hersteller Wander- und Tourenrucksäcke mit integriertem RECCO-Reflektor an.

Statistiken zeigen, dass im Sommer mehr Menschen in den Bergen verloren gehen als im Winter – trotz Smartphone und GPS. Gleichzeitig müssen die Rettungsorganisationen größere Gebiete nach den Vermissten absuchen. Der neu entwickelte Helikopter-Detektor von RECCO erfasst bei der Vermisstensuche in sechs Minuten etwa einen Quadratmeter, indem er Funksignale aussendet, die von einem RECCO-Reflektor zurückgeworfen werden. Der Reflektor, ein passiver Transponder, ist dabei immer erreichbar, funktioniert ohne Strom oder Batterien und muss nicht gewartet werden. Einzige Bedingung: Er muss frei zugänglich sein. Tatonka platziert das sinnvolle Sicherheitsfeature auf dem Deckel seiner Rucksäcke, womit diese Anforderung ideal erfüllt ist. Ambitionierten Wanderern bieten die Leichtwanderrucksäcke Skill 30 RECCO und Kings Peak 45 RECCO aber noch weitere Qualitäten: Beide sind mit einem materialreduzierten, ventilierten Rückensystem



ausgestattet, das auf ein Abstandsnetz verzichtet und eine variable Vorspannung ermöglicht. So können die Rucksäcke in ausgesetztem Gelände zur besseren Lastkontrolle auch nah am Rücken positioniert werden. Das Rucksackmaterial T-Dia Rip, speziell nach den Anforderungen von Tatonka entwickelt, stellt eine kluge Balance von sehr hoher Belastbarkeit und geringem Gewicht dar. Der 800 Gramm leichte Skill 30 RECCO mit 30 Litern Volumen eignet sich für Tages- oder Wochenendtouren, der Tourenrucksack Kings Peak 45 RECCO mit 45 Litern Volumen und 1260 Gramm Gewicht empfiehlt sich für mehrtägige Hüttentouren.

Weitere Infos und Bezugsquelle unter www.tatonka.com



In wichtigen Regionen der Alpen, Schwedens und Norwegens sind die Hubschrauber der regionalen Rettungsorganisationen bereits mit RECCO Helikopter-Detektoren ausgestattet.

Bernd Zehetleitner, Einsatzleiter der Bergwacht Sonthofen: *Unsere Möglichkeiten, vermisste Personen im Gebirge schnell und damit lebend zu finden, sind wesentlich größer, wenn diese mit RECCO-Reflektoren ausgerüstet sind.*

HIMALAYA
FAIR TREKKING
www.himalaya.de



Klein, aber oho!



Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!

info@mb-mediaagentur.de
www.mb-mediaagentur.de



**Satelliten-Notruf-
Tracking-System
InReach/A*LIVE**

zum Verleih ab € 19,95

www.protegear.de
Tel. 08036/3013182

**GEMÜTLICHES
FERIENHALET**

in der Schweiz (Wallis) an
der Haute Route und Tour du
Mont Blanc zu vermieten.

Mobil 0172/8518653
www.chaletferret.ch

RADL-WELT
 Inh. Michael Rosenberger
 Josef-Frankl-Str. 42
 80995 München
 Tel. 089 32 60 62 63
 Fax. 089 32 60 62 64
 info@radl-welt.de

Globetrotter
 << NEUE HORIZONTE >>
 Isartorplatz 8–10, 80331 München
 Telefon: 089 / 444 555 7-0
 shop-muenchen@globetrotter.de

**INTERSPORT
 SPORT PETER**
 In der Fußgängerzone,
 83646 Bad Tölz
 Tel. 08041/87 68

Sport -Becke
 Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
 Tel. 08141/188 88
 www.sport-becke.de

**NLP
 STATION
 MUNICH**
 Gaißacher Str. 18, 81371 München
 Tel. 089/76 77 66 66
 muenchen@alpstation.com

Velo
 am Ostbahnhof
 Weißenburger Str. 44, 81667 München
 Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
 www.velo-muenchen.de

Premiumbikes
 BY RADDISCOUNT
 Aidenbachstr. 116, 81379 München, Tel. 089/724 23 51
 Trappentreustr. 10, 80339 München, Tel. 089/50 62 85
 www.radldiscount.de

BARMER
 Schöngesinger Str. 38
 82256 Fürstenfeldbruck
 www.barmer.de

**INTERSPORT
 UTZINGER**
 Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
 Tel. 08171/620 40

skinfit®
 SIMPLY MULTISPORT.
 Skinfit Shop München, Implerstr. 7
 81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
 skinfit.muenchen@skinfit.eu

smartino
 berg sport outdoor
 Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
 83727 Schliersee - Neuhaus
 Mo-Sa 9-18 Uhr
 funktionelles.de

WÖRLE.OPTIK
 SehkraftCentrum München
 Augustenstraße 6
 80333 München
 Tel. 089/55 22 43-0
 www.woerle.de

schuster
 Rosenstr. 1-5, 80331 München
 Tel. 089/237 07-0
 Fax 089/237 07-429
 www.sport-schuster.de

Bergsporthütte
 FINE ALPINE EQUIPMENT
 Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
 Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
 www.bergsporthuette.de

RABE BIKE
 EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
 www.rabe-bike.de

ALPHA BIKES
 München
 Ingolstädter Str. 107, 80939 München
 Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19

Samberger
 stuetzpunkt
 für gesundes Laufen,
 Gehen und Stehen!
 Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
 www.wanderfreude24.de

müñichbike
 BIKES & SERVICE
 CITY • TREKKING • MTD • EBIKE • CROSS
 Dachauer Str. 340, 80993 München
 Tel. 089/1414121, munich-bikes.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
 BEWAHRTES HANDWERK
 St.-Anna-Str. 18, 80538 München
 www.bikeschmiede.de

**RADSPORT
 LANG**
 RADSPORT LANG
 Floßmannstraße 20, 85560 Ebersberg
 Tel. +49 (0) 8092 861-666, Fax -667
 info@radsportlang.de, www.radsportlang.de

**STATT
 AUTO**
 CARSHARING • MÜNCHEN
 Spectrum Mobil GmbH
 Tel. 089/202 05 70
 www.stattauto-muenchen.de

BIKE IT
 BIKES & SERVICE
 Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
 Tel. 08151/74 64 30

KRAXLA
 KLETTER & TOURLENDE
 Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
 Tel. 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
 danny@kraxla.de, www.kraxla.de

**DER
 RADLMARKT**
 Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
 Tel. 089/89 42 89 00

griesbeck
 ZWEIRÄDER
 Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
 Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
 www.fahrrad-griesbeck.de

SUMMIT
 Bergreisen weltweit
 dav-summit-club.de
 Am Perlacher Forst 186, 81545 München
 Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

**Schuh-
 macherei**
 Schuhmacher-Meisterbetrieb
Ewald Bauch
 www.ewald-bauch.de
 Der Spezialist für Kletter- und
 Bergschuhbesohlung sowie
 orthopädische Schuheinlagen
 81539 München Bayrischzellerstr. 2
 Telefon (089) 69 28 35 0

ALLES FÜR DIE REISE
**LAUCHE
 & MAAS**
 Alte Allee 28
 81245 München/Pasing
 Tel. 089/88 07 05

MÜNCHEN EST. 2010
2wheel
 VERKAUF & REPARATUR
 Landsberger Straße 234 | 80687 München
 Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

ausruestungslager.de
jdav
 Bezirksverband München

KARSTADT
 Sport
 Karlstor, Neuhauser Str. 18
 80331 München
 Tel. 089/29 02 -30
 Fax 089/29 02-33 00

GEGENWIND
 Fahrrad & Service
 Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderühlstraße
 Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

2R 2-rad 2R
 Georgenstraße 39, 80799 München
 Tel. 089/271 63 83
 Geöffnet tägl. 9:00 – 19:00 Uhr
 Sa 9:00 – 14:00 Uhr

bittl
 sport-bittl.com

**Wollen auch Sie Partner
 der Sektionen
 München & Oberland
 werden?**
Tel. 089 551700-0

Informationen für Mitglieder bezüglich der Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung

Stand: 09.04.2018

Die Sektionen München und Oberland des Deutschen Alpenvereins verarbeiten die personenbezogenen Daten ihrer Mitglieder, da dies für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich ist. Da mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung die Informationspflichten umfangreicher geworden sind, möchten wir Sie über die Verarbeitung informieren.

1 Verantwortlicher

Wenn Sie bei uns Mitglied werden, können Sie auswählen, bei welcher Sektion Sie Mitglied werden. Dementsprechend ist eine der folgenden Sektionen für Sie verantwortlich:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.

Rindermarkt 3-4, 80331 München
 Tel. +49 89 551700-0
 service@alpenverein-muenchen.de

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.

Tal 42, 80331 München
 Tel. +49 89 290709-0
 service@dav-oberland.de

Zusammenarbeit als Alpenverein München & Oberland
 Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V. und die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. arbeiten eng zusammen, um ihren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten. Haben Sie beim Mitgliedsantrag „Plus-Mitgliedschaft“ gewählt, werden Sie formal bei beiden Sektionen Mitglied.

2 Datenschutzbeauftragter

Wir haben jeweils zum Datenschutzbeauftragten bestellt:
 Michael Schlagintweit
 c/o Verimax GmbH, Warndtstr. 115, 66127 Saarbrücken

3 Zwecke der Verarbeitung und Rechtsgrundlage

Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung der Mitgliedschaft verarbeitet. Wir verarbeiten von Ihnen: Name, Adresse und Geburtsdatum. Diese Angaben sind für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich. Sind diese Angaben unvollständig, fehlerhaft oder halten Sie absichtlich Angaben zurück, kann dies die Beendigung der Mitgliedschaft nach sich ziehen (Streichung nach § 11 der Satzung). Die Bankverbindung brauchen wir bei Buchungen von Hütten/Veranstaltungen/Ausrüstung oder bei Online-Abschluss der Mitgliedschaft.

Die Angabe von E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind grundsätzlich freiwillig. Wir empfehlen jedoch diese Angaben spätestens bei der Buchung von Kursen/Hütten/Ausrüstung, damit wir uns mit Ihnen bei Rückfragen zeitnah in Verbindung setzen können, beispielsweise im Falle von Veranstaltungsabsagen oder sonstigen Unklarheiten.

Sollten Sie Ihre Mitgliedschaft online abschließen oder unseren Online-Mitgliederbereich auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de nutzen wollen, ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse Pflicht.

Bei Partner- und Familienmitgliedschaften sind sämtliche personenbezogenen Angaben für die in der Partner- und Familienmitgliedschaft befindlichen Personen sichtbar.

Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 Art. 6 Abs. 1 Buchst. b Datenschutz-Grundverordnung.

Wir versenden folgende Drucksachen:

- >alpinwelt<-: Die Mitgliederzeitschrift (der Sektionen) ist unser offizielles Vereinsorgan der Sektionen München und Oberland und enthält Mitteilungen und Informationen an unsere Mitglieder, wie Einladung zur Hauptversammlung, Satzungsänderungen, Protokolle und Beschlüsse von Mitgliederversammlungen usw.
- >Panorama<-: Das Verbandsmagazin ist Vereinsorgan des DAV (Bundesverband)
- >alpinprogramm<-: unser Veranstaltungsprogramm für Kurse, Touren, Fortbildung usw.

Keine dieser Drucksachen ist Werbung. Trotzdem sind wir der Natur verbunden und ermöglichen Ihnen, einzelne Drucksachen abzustellen, um Papier zu sparen. Die Bestellung oder Abbestellung können Sie selbst online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen.

4 **Verarbeitung bei berechtigtem Interesse**
 Diese Verarbeitung unter berechtigtem Interesse (alles außerhalb der Vertragserfüllung Ihrer Mitgliedschaft) findet nicht statt.

5 Empfänger

Die Servicemitarbeiter beider Sektionen können auf die Daten aller Mitglieder (beider Sektionen) zugreifen. Dies ist zum einen technisch notwendig, zum anderen können wir Ihnen damit den bestmöglichen Service bieten.

5.1 Deutscher Alpenverein DAV

Durch Ihre Mitgliedschaft in einer Sektion werden Sie satzungsgemäß mittelbar Mitglied im Bundesverband des Deutschen Alpenvereins e. V. (DAV), Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Somit erhält der Bundesverband Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten).

5.2 Bergunfallversicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Unfällen während alpinistischer Aktivitäten (inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

1. Such-, Bergungs- und Rettungskostenversicherung bei der Würzburger Versicherungs-AG,
2. Unfallbedingte Heilkosten-Versicherung ebenfalls bei der Würzburger Versicherungs-AG,
3. Unfallversicherungsschutz bei der R+V Allgemeine Versicherung AG
4. Sporthaftpflicht-Versicherung bei der Generali Versicherung AG

Bei allen Versicherungen melden wir durch den Bundesverband nur die Anzahl unserer Mitglieder. Eine namentliche Meldung erfolgt durch den Bundesverband erst im Leistungsfall durch eine Schadensanzeige, die Sie selbst ausfüllen müssen.

5.3 Lastschrifteinzug

Für den Einzug der Mitgliedsbeiträge oder anderer Forderungen werden wir – sofern Sie dem Lastschrifteinzug schriftlich zugestimmt haben – entsprechend den Anforderungen von SEPA Ihren Namen und Ihre Bankverbindung an unsere Bank übermitteln.

5.4 Sportverbände

Für die Teilnahme an Veranstaltungen (Wettkämpfe, Trainings, Ausbildungsmaßnahmen usw.), die im Bereich des Deutschen Sportbundes, des Landes-sportbundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes, eines Landessportverbandes oder sonstigen Verbandes oder Fachverbandes stattfinden, bei dem eine Mitgliedschaft in oder Meldung bei dem jeweiligen Bund oder Verband erforderlich ist, werden wir unsere Mitglieder gem. deren Vorgaben, ggf. also auch namentlich melden.

5.5 Veranstaltungsversicherung

Bei der Buchung von Veranstaltungen mit einem Preis von mind. 50 € ist eine Seminarsversicherung (Veranstaltungsversicherung) bei der Hanse Merkur Reiseversicherung AG enthalten. Wir melden Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten) bei jeder Buchung ab 50 € an die Versicherung.

5.6 Inkassounternehmen

Im Falle offener Forderungen behalten wir uns vor, Ihre Daten im Einzelfall an die Credit Reform (Inkassounternehmen) zu übermitteln. Ein Verkauf oder die Abtretung von Forderungen erfolgt nicht.

5.7 Staatliche Förderung

Einige Sportaktivitäten werden durch den Staat (Bund, Länder, Kommunen usw.) gefördert. Hierzu ist es notwendig, dass unsere Übungsleiter von uns namentlich gemeldet werden. Bei den Sportlern war hier bisher eine anonyme Meldung der Anzahl ausreichend. Sollte sich dies ändern, werden wir hier namentliche Meldungen machen, um Fördergelder zu bekommen.

6 Drittländ

Wenn Sie bei einer Veranstaltung (Kurs, Tour usw.) in einem Land teilnehmen, welches nicht zur EU bzw. zum EWR gehört, so sind Sie sich mit Ihrer Anmeldung darüber bewusst. Für die Durchführung ist es dann erforderlich, dass wir Ihre Daten in Drittstaaten übermitteln. (Bis zum 24.5.18 erlaubt nach § 4c Abs. 1 Nr. 2 BDSG, ab dem 25.5.2018 nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO.)

Ob es in Ihrem Zielland ein von der EU festgestelltes angemessenes Datenschutzniveau gibt, können Sie bei unserem Datenschutzbeauftragten in Erfahrung bringen. Für die Schweiz wurde das Datenschutzniveau festgestellt (Entscheidung 2000/518/EG), bei allen anderen Ländern außerhalb der EU/des EWR müssen Sie damit rechnen, dass es kein angemessenes Datenschutzniveau gibt.

Andere Datenübermittlung in Drittländer als die im Rahmen von o. g. Aktivitäten finden nicht statt.

7 Dauer der Speicherung

Die Buchung von Hütten/Ausrüstung/Kursen wird aufgrund steuerlicher Aufbewahrungspflichten gespeichert. Diese beträgt nach Steuerbescheid 10 Jahre. Dies gilt auch für Ihre alte Adresse, wenn Sie Ihren Wohnort wechseln. Für Ihre Mitgliedsdaten beginnt die Frist mit Ende des Jahres, in dem Sie kündigen.

8 Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit

Sie können bei uns jederzeit Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten erhalten. Dies können Sie online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen. Sollte sich etwas ändern, können Sie auf gleichem Weg Ihre Daten auch berichtigen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir gesetzlich dazu verpflichtet sind, Ihre Daten zu speichern; deshalb können wir ihnen weder Einschränkung noch Löschung anbieten.

Sollten Sie zu einer anderen Sektion wechseln wollen, so stellen wir Ihnen Ihre Daten gerne auch elektronisch bereit (Datenübertragbarkeit).

9 Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Wenn Sie unzufrieden sind, so teilen Sie uns dies bitte unter den o. g. Kontaktdaten mit. Nutzen Sie diese bitte auch, wenn Ihnen ein Datenschutzverstoß auffällt. Danke!

Bei Problemen mit der Datenverarbeitung können Sie sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden (Kontaktdaten siehe oben).

Grundsätzlich haben Sie auch das Recht, sich über die Verarbeitung Ihrer Daten bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. Dies können Sie bei einer für Ihren Wohnort zuständigen Aufsichtsbehörde oder der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde tun:

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht
 Postfach 606, 91511 Ansbach

10 Einwilligung
 Wir machen keine Werbung, deshalb benötigen wir auch keine Einwilligungen. Ebenso erstellen wir keine Persönlichkeitsprofile.

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden



Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

Name	Name Partner (falls nicht identisch)
Vorname	Vorname
Straße, Hausnummer (bitte benutzen Sie bei versch. Adressen separate Aufnahmeanträge)	Geburtsdatum
PLZ Ort	Telefon tagsüber und mobil
Geburtsdatum	E-Mail-Adresse
Telefon tagsüber und mobil	Nachname der Kinder (falls nicht identisch)
E-Mail-Adresse	1. Kind Vorname Geburtsdatum
gewünschtes Eintrittsdatum	2. Kind Vorname Geburtsdatum
Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, bei	von bis
Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	kostenlosen Newsletter abonnieren: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland sowie deren umseitig abgedruckte Datenschutzerklärung an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet nicht automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft – sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o. g. Frist gekündigt wird.

Datum	Unterschrift Antragsteller (bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)	Unterschrift Partner
-------	---	----------------------

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren

(Gläubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZ00000013220 – Sektion München DE930010000004600)

Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unsere(n) Lasten.

Geldinstitut	
IBAN	BIC
Datum	Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland*

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland
• Drei Servicestellen • Zugang zu 22 Selbstversorgerhütten • Ausrüstungsverleih
• Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten • Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.

ohne Mehrpreis

Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden
Informationen über die Verarbeitung personenbezogener Daten finden Sie auf der Rückseite.

Ich wurde geworben von

Die Mitgliedschaft wird mir bis 31.12. _____ geschenkt von

Name, Vorname	Falls Mitglied bei den Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer
PLZ Ort	Telefon / E-Mail
	Straße

Den ausgefüllten Antrag bitte an eine der DAV-Sektionen:

- DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818, service@dav-oberland.de
- DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1–5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-99, service@alpenverein-muenchen.de
- DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689, service@alpenverein365.de

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.



HANWAG FERRATA II GTX

Der gemeinsame Nenner von Kletter-Performance und Gehkomfort. Gemacht für nahezu jedes alpine Terrain: Für alpine Felsklettereien und die anspruchsvollsten Klettersteige – Sommer-Hochtouren inklusive. Leicht, flexibel und bedingt steigeisenfest.



Articulated jacket with 250g of RDS CERTIFIED White European Goose Down 90/10 800 Cuin (EU) contained in 56 individual compartments.

A 3D "Wing design": The inner liner is cut in a size Medium, and the outer shell is cut in a size Large.

The two different sizes are connected by 63 anatomical "bow" shaped baffles.

valandre.com

THE TROLL IS IN THE BOX